

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

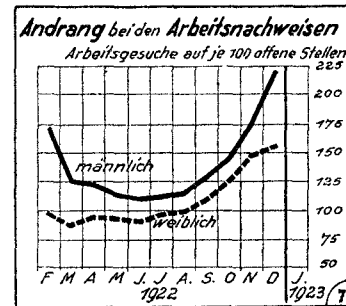
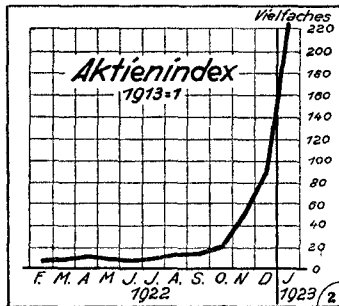
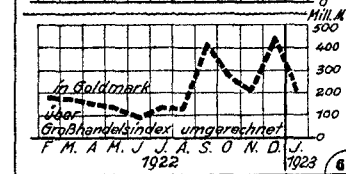
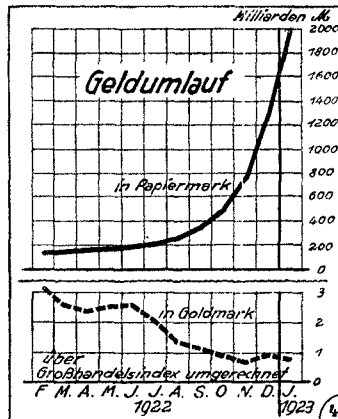
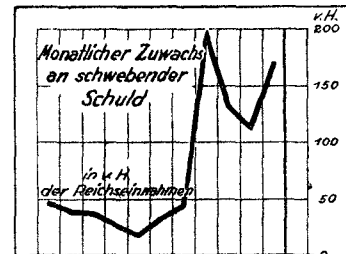
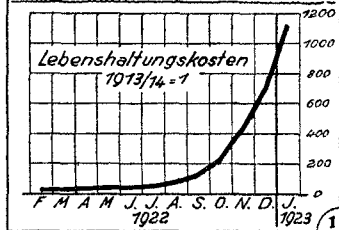
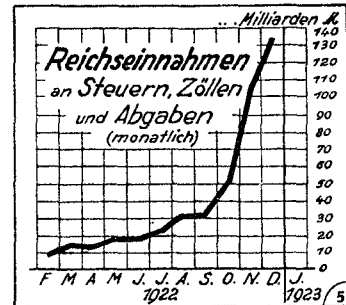
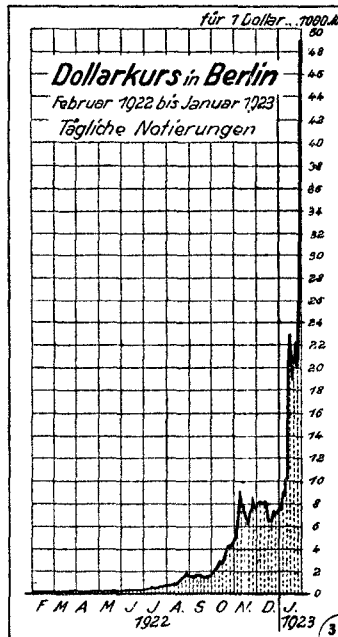
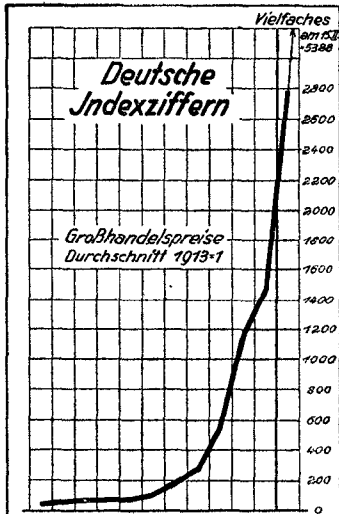
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

3. Jahrgang

20. Februar 1923

Nummer 3/4

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



GÜTERERZEUGUNG u. VERBRAUCH

Die europäische Kohlen- und Eisenwirtschaft und der Einbruch an der Ruhr.

Erz und Kohle sind die Träger der Eisenindustrie wie der Industrie überhaupt. Die Verteilung der europäischen Erz- und Kohlevorräte auf die einzelnen Länder wurde durch den Versailler Vertrag in tiefgreifender Weise verändert. Weitere Änderungen von noch größerer Tragweite werden durch den französisch-belgischen Einbruch an der Ruhr angestrebt.

I. Eisenerz.

Die bekannten und in Ausbeute befindlichen Eisenerzvorkommen Europas werden auf über 10 Milliarden t geschätzt¹⁾. Daran waren nach dem Vorkriegsstand beteiligt:

- Deutsches Reich
früheren Umfangs mit 2556 Mill. t = 25,5 v. H.,
- Frankreich
früheren Umfangs mit 3489 Mill. t = 34,9 „ „
- Großbritannien . . . mit 1015 1/2 Mill. t = 10,1 „ „

Durch die Abtrennung Elsaß-Lothringens vom Deutschen Reich hat Deutschland sein wichtigstes Eisenerzgebiet mit einem abbauwürdigen Vorrat von

1,8 Milliarden t verloren und verfügt heute nur noch über einen Eisenerzvorrat von 0,7 Milliarden t = 7 v. H. desjenigen Europas. Dagegen besaß Frankreich schon auf seinem alten Gebietsstand rund zwei Fünftel der europäischen Eisenerzvorkommen und besitzt jetzt nach der Annexion von Elsaß-Lothringen über 5,3 Milliarden t²⁾ oder weit über die Hälfte der Erzvorräte von Europa.

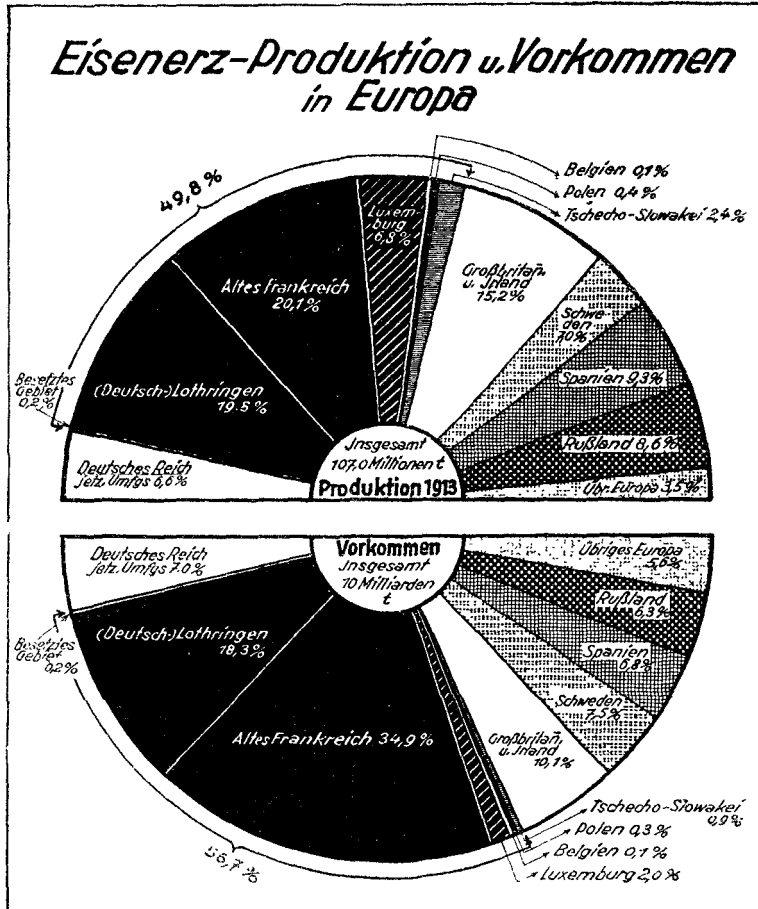
Über die Verteilung der bekannten und in Ausbeute befindlichen Eisenerzvorkommen im heutigen Europa unterrichtet folgende Zusammenstellung:

	Mill. t	v. H.
Deutsches Reich jetzigen Umfangs	726	7,25
Frankreich jetzigen Umfangs	5319	53,14
Großbritannien und Irland	1015	10,14
Schweden	749	7,48
Spanien	679	6,78
Rußland	630	6,29
Norwegen	238	2,38
Österreich	217	2,17
Luxemburg	200	2,00
Tschecho-Slowakei	85	0,85
Polen	35	0,35

An der Eisenerzförderung Europas, die im letzten Vorkriegsjahr (1913) 107 Mill. t betrug, waren beteiligt:

- Dtsch. Reich*) mit 28,6 Mill. t = 26,73 v. H.
- Frankreich*) „ 21,5 „ t = 20,09 „
- Großbritannien „ 16,3 „ t = 15,23 „

Durch die Wegnahme der lothringischen Minette und durch die Gebietsabtretungen im Osten hat die deutsche Eisenerzförderung (nach dem Stand von 1913) sich von 28,6 auf 7,3 Mill. t oder um etwa drei Viertel vermindert, diejenige Frankreichs dagegen sich um 21,1 Mill. t erhöht, also rund verdoppelt. Unter Zugrundelegung der heutigen politischen Grenzen waren an der europäischen Eisenerzförderung beteiligt:



¹⁾ Nach „The Iron Age“ vom 27. 7. 1922. — Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 17, S. 563. — Andere Schätzungen kommen für Frankreich namentlich auf Grund der erst in den letzten Jahren genauer untersuchten und erschlossenen Eisenerzvorkommen der Normandie zu noch wesentlich höheren Ergebnissen. So beruht nach der „Gemeinschaftlichen Darstellung des Eisenhüttenwesens“, II. Auflage (1921), S. 283 der Eisenerzvorrat im altfranzösischen Minettegeb. 2630 Mill. t, im ehem. deutsch. „ 1830 „ t, in der Normandie . . . 4754 „ t, in den übrigen Gebieten . . . 549 „ t, in Frankreich zusammen . 9763 Mill. t.

Wegen dieser starken Abweichungen ist auch von einer Berücksichtigung der Qualitätsunterschiede abgesehen worden. *) Früheren Umfangs.

	1913	1920	1921
	Mill. t	Mill. t	Mill. t
Deutsches Reich jetz. Umf.	7,3	6,3	5,8
Frankreich jetzigen Umfangs	42,7	13,9	14,1
Luxemburg	7,3	3,7	3,0
Belgien	0,2	0,02	
Polen (mit Ost-Oberschles.)	0,4	0,2	0,3
Tschecho-Slowakei	2,6		
Großbritannien und Irland	16,3	12,9	3,5
Schweden	7,5	4,5	6,5
Spanien	9,9	4,8	2,6

Das Deutsche Reich mit seinen 472 000 qkm Fläche und 63 Millionen Einwohnern, mit seiner hochentwickelten Industrie — von deren Gedeihen die Möglichkeit einer ausreichenden Nahrungsmittelfuhr für das dichtbevölkerte Land und damit die Sicherstellung des dringendsten Lebensbedarfs für 15 bis 20 Millionen durch die heimische Landwirtschaft nicht zu ernährende Menschen abhängt — verfügt nach den Gebietsabtrennungen über eine Eisenproduktion, die so groß ist wie die Luxemburgs, eines Landes mit 2600 qkm und 260 000 Einwohnern. Das vorwiegend agrarische Frankreich mit 39 Mill. Einwohnern dagegen verfügt in seinem jetzigen Staatsgebiet — nach den Förderungsverhältnissen des Jahres 1913 — über das 6fache der deutschen Eisenerzproduktion und einschließlich der von ihm mittelbar (politisch oder kapitalistisch) kontrollierten Erzproduktion in den westlichen und östlichen Grenzstaaten Deutschlands über rund die Hälfte der europäischen Eisenerzproduktion. Frankreich ist damit auf dem Gebiete der Eisenerzproduktion Europas das ausschlaggebende Land. Seine Produktionsfähigkeit ist (nach dem Stande von 1913) etwa dreimal so groß wie die Englands, und sie kann — namentlich bei weiterer Aufschließung der reichen Erzlagerstätten in der Normandie — noch ganz gewaltig gesteigert werden.

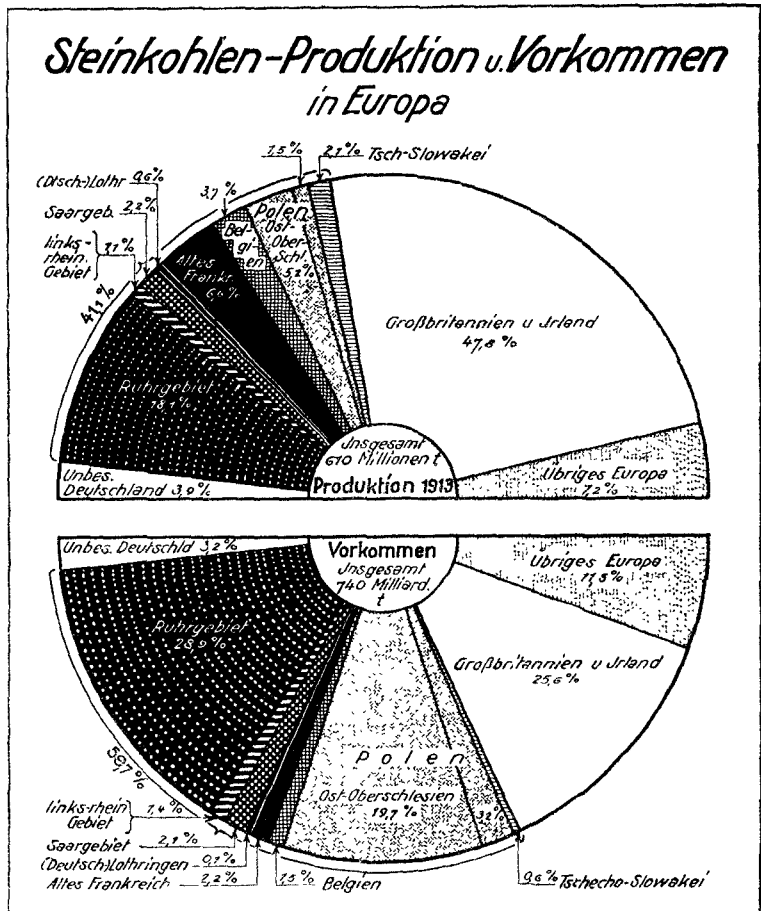
II. Kohle.

Wesentlich anders als bei den Eisenerzvorräten und der Eisenerzproduktion gestaltet sich die Verteilung der Kohlenvorkommen und der Kohlenproduktion in Europa. Die gesamten (absolut und relativ abbauwürdigen) Steinkohlenvorkommen aller europäischen Länder¹⁾ werden auf 739,7 Milliarden t, die Braunkohlenvorkommen auf 46,6 Milliarden t, die Kohlenvorkommen überhaupt — Braunkohle auf Steinkohle umgerechnet — auf 759,4 Milliarden t Steinkohlenwert geschätzt. Daran waren nach dem Gebietsstand vor dem Kriege beteiligt:

	Steinkohle		Braunkohle		zusammen (in Steinkohlenwert)	
	Millard. t	v. H.	Millard. t	v. H.	Millard. t	v. H.
Deutsches Reich	410,0	55,43	13,4 ²⁾	—	414,4	54,57
früheren Umfangs	16,0	2,16	1,6	—	16,5	2,17
Großbritannien u. Irland	189,5	25,62	—	—	189,5	24,95

Nach den heutigen politischen Grenzen verteilen sich die europäischen Kohlenvorräte wie folgt:

	Steinkohle		Braunkohle		zusammen (in Steinkohlenwert)	
	Millard. t	v. H.	Millard. t	v. H.	Millard. t	v. H.
Deutsch. Reich jetzigen Umfangs (ohne Saar)	247,5	33,46	13,4 ²⁾	—	252,0	33,19
Saarbecken ohne Lothr.	15,7	2,19	—	—	15,7	2,07
Frankreich mit Lothr.	16,3	2,27	1,6	—	17,3	2,28
Belgien	11,0	1,49	—	—	11,0	1,46
Tschecho-Slowakei	4,0	0,54	12,5	—	12,3	1,63
Polen	169,9	22,97	0,1	—	169,9	22,37
Großbritann. u. Irland	189,5	25,62	—	—	189,5	24,95
Europäisches Rußland	60,0	8,11	12,1	—	64,1	8,44
Übriges Europa	23,3	3,42	6,9	—	27,6	3,63
Europa	739,7	100	46,6	—	759,4	100



Deutschland, das nach dem Kriege im Osten sieben Achtel des oberschlesischen Kohlenebiets mit einem Steinkohlenvorrat von 146 Milliarden t an Polen abtreten und im Westen außer der Abtretung des lothringischen Anteils am Saarbecken (0,8 Milliarden t) noch das ganze übrige Saarbecken (15,7 Milliarden t) ohne Gegenleistung auf 15 Jahre an Frankreich zur Ausbeutung überlassen mußte, besitzt gegenwärtig — bei Außerachtlassung des Saarbeckens — eine Steinkohlenreserve von 247,5

¹⁾ Vgl. R. Reischle und P. Wachter, *Energiewirtschaft in statistischer Beleuchtung*, Band I: *Energievorräte und ihre Gewinnung*. München 1922.

²⁾ Nach neueren Schätzungen werden die gewinnbaren Braunkohlenvorräte Deutschlands auf rund 20 Milliarden t beziffert.

Milliarden t und (bei Einrechnung der Braunkohle) einen gesamten unterirdischen Kohlenvorrat von 252 Milliarden t Steinkohlenwert.

Frankreich verfügt heute einschließlich des Saarbeckens über ein Kohlenvorkommen von 33 Milliarden t, d. i. doppelt so viel als es vor dem Kriege hatte. In Wirklichkeit erstreckt sich aber die französische Kontrolle, teils durch politische, teils durch kapitalistische Einflußnahme in Belgien sowie in der Tschecho-Slowakei und dem Polen zuge teilten Ost-Oberschlesien, auf Kohlengebiete, die ein Vielfaches von den eigenen Kohlenvorräten Frankreichs ausmachen und sich insgesamt auf etwa 226,2 Milliarden t belaufen, d. h. ein Drittel der gesamten europäischen Kohlenvorräte umfassen. Darüber hinaus strebt nun Frankreich durch den militärischen Einbruch in das Ruhrgebiet auch noch die Herrschaft über die deutsche Kohle an. Von den Deutschland verbliebenen Kohlenvorkommen im Gesamtumfange von 252 Milliarden t liegen — abgesehen vom Saargebiet — über 225 Milliarden t im besetzten und nur 27 Milliarden t im unbesetzten Deutschland. Würde es der französischen Schwerindustrie gelingen, die mit der militärischen Ruhraktion verfolgten Ziele zu erreichen, so würde Frankreich von den gesamten europäischen Kohlenvorräten im Betrage von 759 Milliarden t über 450 Milliarden t oder drei Fünftel teils unmittelbar besitzen, teils mittelbar beherrschen. Es würde damit über 2½mal so große Kohlenreserven verfügen wie England.

Die Steinkohlenförderung Europas bezifferte sich im Jahre 1913 auf über 600 Mill. t. Davon entfielen auf

Deutsches Reich, alten Umfangs	190,11	Mill. t = 31,17	v. H.
Frankreich,	40,05	" t = 6,56	"
Großbritannien u. Irland	292,04	" t = 47,87	"

Nach den heutigen politischen Grenzen verteilt sich die Steinkohlenproduktion Europas wie folgt:

	1913	1920	1921	1922
	Mill. t	v. H.	Mill. t	Mill. t
Deutsches Reich, jetz. Umfang, (ohne Saar)	140,9	23,10	108,4	113,9
Saargebiet	13,2	2,16	9,8	9,5
Frankreich einschl. Lothringen	43,8	7,18	24,3	28,3
Belgien	22,8	3,74	22,4	21,8
Polen (mit Ost-Oberschles.)	40,5	6,64	29,4	29,9
Tschecho-Slowakei	12,7	2,08	11,1	11,6
Großbritannien u. Irland	292,0	47,87	233,2	166,3
Übriges Europa	44,1	7,23	.	.
Europa	610,0	100,00	.	.

III. Eisen.

In keinem Lande Europas sind die Voraussetzungen für die Eisenindustrie so günstig wie in England. Es hat sowohl reiche Vorräte an bester verkokungsfähiger Steinkohle als auch an vorzüglichen Eisenerzen, und seine günstige Verkehrslage ermöglicht ihm außerdem eine billige Zufuhr der zur Ergänzung der heimischen Erzproduktion noch benötigten ausländischen Erze. Die beiden wichtigsten Festlandsmächte sind in dieser Hinsicht wesentlich ungünstiger gestellt. Deutschland war vor dem Kriege ein bedeutendes Kohlenland und ist es, wenn auch in verringertem Umfang, noch immer; doch fehlt ihm nach der Losreißung Deutsch-

Lothringens aus dem deutschen Staatsverband das Erz. Frankreich dagegen verfügt über unermeßliche Reichtümer an Eisenerzen, jetzt noch mehr als früher, aber ihm fehlt die Kohle, die zur Verhüttung des Erzes erforderlich ist.

Solange Deutsch-Lothringen zum Reich und Luxemburg zur deutschen Zollgemeinschaft gehörte, bildeten Ruhrkoks und lothringische Minette in wechselseitiger Ergänzung die natürliche Grundlage für die darauf aufgebaute und kräftig entwickelte Eisenindustrie an Rhein, Ruhr, Saar und Mosel. Die Lothringer und Luxemburger Minette wurde mit Hilfe des Ruhrkokses teils an Ort und Stelle verhüttet, teils wurde sie nach dem Ruhrgebiet verschickt, um dort zusammen mit anderen deutschen und ausländischen Erzen verhüttet zu werden. Auch mit Französisch-Lothringen fand ein solcher wechselseitiger Austauschverkehr von Minette und Koks statt. Das Ruhrgebiet versandte im Jahre 1913:

	Steinkohle u. Briquets	Koks
	in 1000 t	in 1000 t
Insgesamt	54 764	16 859
davon nach:		
Deutschland rechts des Rheins	26 267	4 438
Deutschland links des Rheins (einschl. Brückenköpfe) ohne Elsaß-Lothring.	9 123	2 445
Elsaß-Lothringen	1 051	3 394
Frankreich	746 ¹⁾	2 436
Luxemburg	101	2 152

Andererseits bezog die deutsche Eisenhüttenindustrie und hier vor allem die Ruhrindustrie einen großen Teil ihres Erzbedarfs aus Deutsch-Lothringen und aus Frankreich. Im Deutschen Reich jetzigen Umfangs wurden 1913 insgesamt 24,2 Mill. t Eisenerz (ohne Manganerz) verbraucht, davon 12,0 Mill. t im Ruhrgebiet, 4 Mill. t im Saargebiet. Die deutsche Eisenerzproduktion bezifferte sich auf dem Gebietsumfang des heutigen Reichs auf 7,3 Mill. t. Es mußten sonach 16,9 Mill. t anderweit gedeckt werden. Diese Menge kam in der Hauptsache aus Deutsch-Lothringen, das von seiner eigenen Eisenerzförderung von 21,1 Mill. t selbst nur 12,9 Mill. t verhüttete, also 8,2 Mill. t abgeben konnte. Auch Alt-Frankreich, das von seiner eigenen Eisenerzförderung in Höhe von 21,5 Mill. t nur 13,3 Mill. t selbst verbrauchte und 8,2 Mill. t ausführen mußte, lieferte im Austausch gegen Ruhrkoks — neben Schweden, Spanien, Rußland — recht beträchtliche Mengen Eisenerz nach Deutschland. Speziell über die Eisenerzversorgung des Ruhrgebietes nach dem Stand von 1913 gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Gesamter Erzverbrauch des Ruhrgebietes 12 049 000 t
(ohne Manganerz),

davon aus:	
Deutsch-Lothringen und Luxemburg	3 561 000 "
sonstigen deutschen Erzgebieten	605 000 "
Schweden und Norwegen	2 898 000 "
Spanien und Portugal	2 531 000 "
Frankreich	1 255 000 "
Afrika	635 000 "
Rußland	330 000 "

Die von Natur gewiesene und durch Deutschland in den letzten vier Jahrzehnten vor dem Krieg

¹⁾ Diese aus der Verkehrsstatistik entnommene Zahl dürfte hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Nach der deutschen Außenhandelsstatistik versandte Deutschland im Jahre 1913 32 Mill. t Steinkohle nach Frankreich wovon das Saargebiet rund 1 Mill. t lieferte, während der Rest hauptsächlich aus dem Ruhrgebiet kommt.

kräftig entwickelte wechselseitige Ergänzung zwischen Ruhrkoks und Lothringer Minette wurde durch den Versailler Vertrag gewaltsam zerrissen. Diese Zerreißung versucht Frankreich nunmehr in der Weise auszugleichen, daß es durch den militärischen Einbruch in das Ruhrgebiet das Zentrum der deutschen Schwerindustrie in seine Hand zu bekommen versucht und damit die Frage des wirtschaftlichen Ausgleichs zwischen zwei politisch auseinandergerissenen, wirtschaftlich aber aufeinander angewiesenen Gebieten mit politischen und militärischen Machtmitteln in einseitiger Weise entscheiden will. Durch die von ihm angestrebte politische und wirtschaftlich-kapitalistische Beherrschung der deutschen Schwerindustrie an der Ruhr würde Frankreich als Eisenmacht in Europa eine Vormachtstellung erlangen, wie sie weder England besitzt, noch Deutschland oder irgend ein anderes europäisches Land je besessen hat. Damit würde das wirtschaftliche und zugleich das machtpolitische Kräfteverhältnis der europäischen Staaten völlig umgestoßen werden.

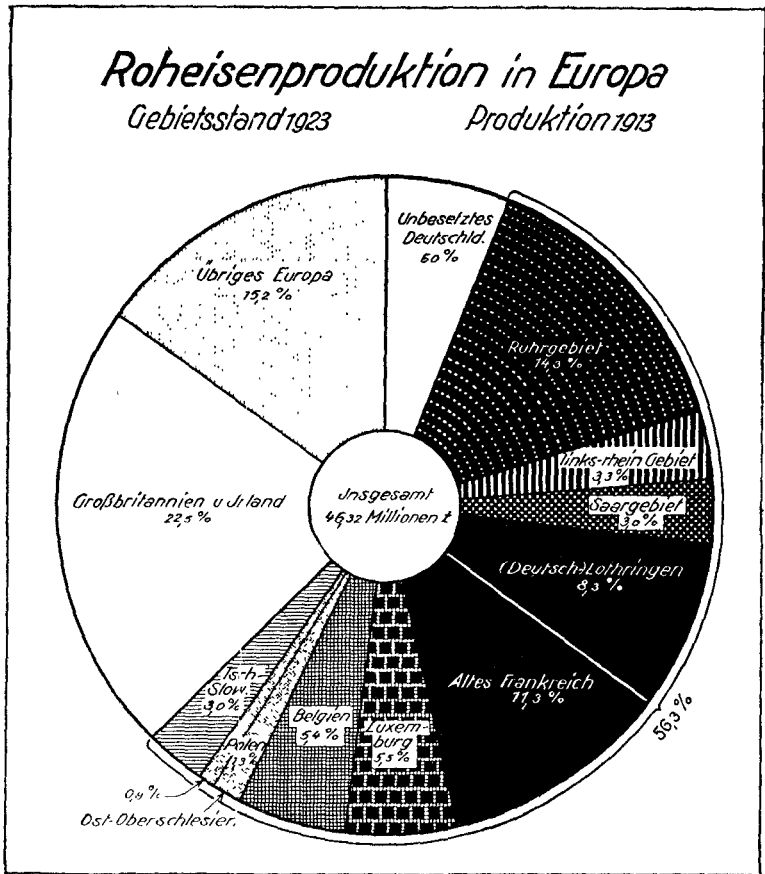
Im Jahre 1913 betrug die Roheisenproduktion Europas 46,3 Mill. t (46 322 000 t). Davon entfielen auf:

Deutsches Reich früheren Umf. . . 16 764 000 t = 36,19 v.H.
 Frankreich 5 207 000 t = 11,24 „
 Großbritannien und Irland . . . 10 425 000 t = 22,51 „

Nach den heutigen politischen Grenzen verteilt sich die europäische Eisenproduktion wie folgt:

	1913		1920	1921	1922
	1000 t	v.H.			
Deutsch. Reich jetz. Umf.					
ohne Saargebiet	10 916	23,57	6004	.	.
Saargebiet	1 371	2,96	643	896	.
Frankreich jetz. Umf.	9 071	19,58	3434	3417	5130
darunt. Dtsch.-Lothring.	3 864	8,34	1360	1447	2232
Luxemburg	2 548	5,50	693	970	1686
Belgien	2 485	5,36	1117	835	1600
Polen (mit Ost-Oberschl.)	1 032	2,23	426	343	.
Tschecho-Slowakei	1 420	3,06	334	543	.
Großbritannien u. Irland	10 425	22,51	8136	2652	4980
briges Europa	7 054	15,23	.	.	.
Europa	46 322	100	.	.	.

Frankreich besitzt hiernach auf seinem jetzigen Staatsgebiet etwa die gleiche Leistungsfähigkeit an Roheisen wie England (nach dem Stande der Produktion von 1913). Zusammen mit der von ihm politisch oder kapitalistisch mehr oder weniger vllstndig beherrschten Schwerindustrie des Saargebiets, Luxemburgs, Belgiens sowie Polens und der Tschecho-



Slowakei kontrolliert es eine eisenschaffende Industrie mit einer Leistungsfähigkeit von 18 Mill. t Roheisen. Mit Hilfe der Besetzung des linksrheinischen Deutschland und des Ruhrgebiets würde sich seine Kontrolle auch über den wichtigsten Teil der deutschen Roheisenproduktion erstrecken. Von der deutschen Roheisenerzeugung (ohne Saar) des Jahres 1913 entfallen auf das unbesetzte Gebiet nur 2,79 Mill. t, dagegen auf das besetzte Gebiet 8,13 Mill. t. Rechnet man die letztgenannte Menge der schon bisher von Frankreich kontrollierten Roheisenproduktion hinzu, so würde Frankreich, wenn die Ruhraktion zu dem von ihm angestrebten Ziele führen würde, eine vorkriegsmige Roheisenproduktion von 26 Mill. t, d. s. drei Fünftel der gesamten europäischen Leistungsfähigkeit beherrschen. Es würde mit dem zweieinhalbfachen der englischen Produktionsfähigkeit weit an der Spitze Europas stehen und selbst der amerikanischen Roheisenproduktion ernsthafte Konkurrenz machen.

Berichtigung: In Nr. 2, S. Jg. 1923, S. 37 ist im Teil b der Übersicht über den Viehstand in der letzten Spalte für Schweine 268 statt 73 und für Ziegen 73 statt 268 zu setzen. — Ferner ist S. 38, rechte Spalte, Abs. 2, Zeile 3 statt rechtsrheinisch: linksrheinisch zu setzen.

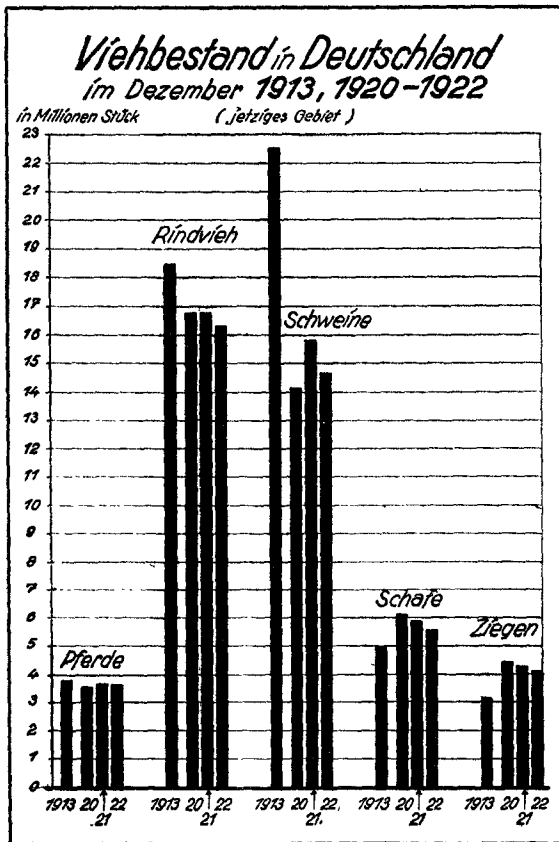
Der Viehstand im Deutschen Reich am 1. Dezember 1922.

Die am 1. Dezember 1922 durchgeführte allgemeine Viehzählung hat nach den vorläufigen Feststellungen für das Gesamtgebiet des Deutschen Reichs (ohne das Saargebiet) folgenden Stand der Viehhaltung gegenüber dem Jahre 1921 und dem letzten Vorkriegsjahr 1913 ergeben:

Der Viehstand im Deutschen Reich.

Tiergattung	1. Dez. 1922	1. Dez. 1921 ^{*)}	1. Dez. 1913 ^{*)}
Pferde	3 647 977	3 665 982	3 807 057 ¹⁾
Rindvieh	16 309 474	16 790 699	18 475 804
Schweine	14 682 622	15 817 819	22 534 407
Schafe	5 566 086	5 891 029	4 987 830
Ziegen	4 135 950	4 295 548	3 164 250
Gänse	5 385 440	5 578 800	
Enten	1 678 844	2 016 100	71 879 656 ²⁾
Hühner	58 020 403	60 165 530	
Kaninchen	3 154 964	4 428 759	
Bienenvölker	1 829 092	1 930 382	2 301 594 ³⁾

^{*)} Auf den Reichsumfang vom 1. Dezember 1922 umgerechnet.
¹⁾ Einschl. Militärpferde. — ²⁾ Federvieh zusammen nach Zählung vom 2. Dez. 1912. — ³⁾ Zählung 1912.



Während im Jahre 1921^{*)} trotz des schon ungünstigen Ausfalles der Futtermittelernte noch eine Zunahme wenigstens der Bestände an Großvieh gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war, ist jetzt erstmals nach Kriegsende durchweg ein allgemeiner Rückgang der Viehhaltung eingetreten. Die auch im Jahre 1922 wieder gering ausgefallene Futtermittelernte hat eine weitere Einschränkung des

Viehstandes bewirkt, an der nun auch das Großvieh stark beteiligt ist. Nebenher dürften auch die steigenden Viehpreise mitunter zu einer verstärkten Abstoßung Veranlassung gegeben haben. Am schwersten ins Gewicht fällt die Abnahme der Bestände an Rindvieh, Schweinen und Schafen, der hauptsächlichsten Nutztiere für die Fleisch- und Fettversorgung, mit einer Minderung um 2,9 v. H., 7,2 v. H. und 5,5 v. H. gegen das Jahr 1921. Von erheblicher Bedeutung ist ferner auch der Rückgang der Ziegenhaltung um 3,7 v. H. und die Verringerung im Bestande an Federvieh mit 4,0 v. H., darunter an Enten sogar um 16,7 v. H. Am wenigsten betroffen wurde von der allgemeinen Einschränkung des Viehstandes noch die Pferdehaltung, die sich im Durchschnitt für das Reichsgebiet nur um 0,5 v. H. verringert hat.

Vom Standpunkte des Wiederaufbaues unserer Volkswirtschaft erscheint dieser allgemeine Rückgang des Viehbestandes um so bedenklicher, als gegenüber dem Vorjahr 1921 durchweg auch eine Abnahme der Nachzucht an Tieren in die Erscheinung tritt, und zwar gerade an jenen, die für die Ernährungsverhältnisse der Bevölkerung von besonderer Bedeutung sind. Neben einem starken Rückgang der Jungrinder ist besonders empfindlich die Abnahme der Milchkuhe, die eine beträchtliche Schmälerung in der Grundlage der ohnedies schon ungenügenden Milchversorgung bedeutet. Weiter hat sehr stark nachgelassen die Aufzucht an Schweinen, während die Verhältnisse für die Nachzucht von Pferden günstiger liegen. Die Abnahme der 5 Jahre alten und älteren Pferde dürfte neben der Futtermittelknappheit wohl zum Teil auf eine zunehmende Verwendung von Kraftwagen in den größeren Städten zurückzuführen sein, zum Teil allerdings auch auf die vermehrten Schlachtungen von Pferden, verursacht durch die hohen Preise für Rind- und Schweinefleisch.

Veränderung im Bestand der wichtigsten Tiergattungen nach Altersklassen.

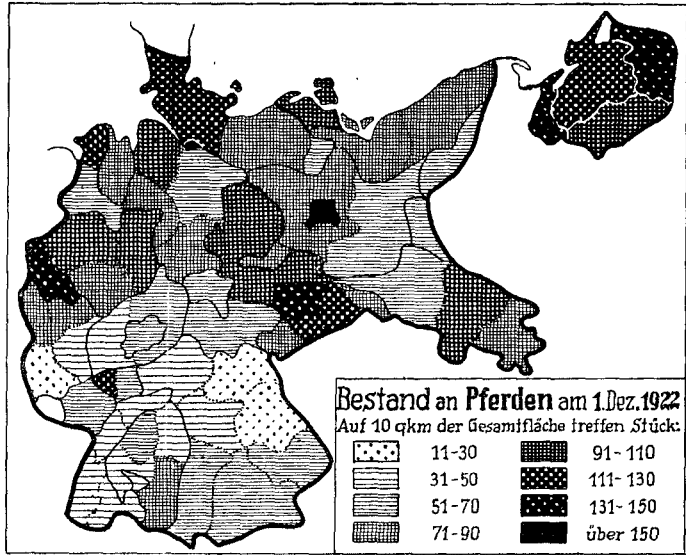
Tiergattung	Bestand am		Steigerung (+) bzw. Rückgang (-)	
	1. Dez. 1922	1. Dez. 1921 ^{*)}	Stückzahl	v. H.
Pferde:				
unter 1 Jahr bis zu 5				
Jahr. einschl. Fohl.	1 175 584	1 093 037	+ 82 547	+ 7,6
5 Jahre und älter . .	2 472 393	2 572 945	- 100 552	- 3,9
Rindvieh:				
Kälber unter 3 Mon.	1 200 456	1 220 971	- 20 515	- 1,7
Jungrinder (3 Mon. bis 2 Jahre)	5 126 681	5 458 938	- 332 257	- 6,1
Kühe 2 Jahre u. mehr	8 970 818	9 061 598	- 90 780	- 1,0
davon Milchkuhe . .	8 139 828	8 247 061	- 107 233	- 1,3
Bullen, Stiere, Ochsen	1 011 519	1 049 192	- 37 673	- 3,6
Schweine				
unter 8 Wochen . .	2 593 680	2 980 071	- 386 391	- 13,0
8 Wochen bis 1/2 Jahr	5 745 813	6 676 324	- 930 711	- 14,0
Zuchteber üb. 1/2 b. 1 J.	62 921	79 085	- 16 164	- 20,4
Zuchtsauen " " "	499 383	505 196	- 5 813	- 1,2
Zuchteber v. 1 J. u. dar.	44 334	43 754	+ 580	+ 1,3
Zuchtsauen " " "	810 626	897 104	- 86 478	- 9,6
Schafe unter 1 Jahr	1 614 708	1 748 169	- 133 461	- 7,6
Ziegen unter 1 Jahr	825 949	973 177	- 147 228	- 15,1

^{*)} Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 3 S. 70.

^{*)} Auf den Reichsumfang vom 1. Dez. 1922 umgerechnet.

Im Vergleich mit den Ergebnissen der Vorkriegszeit bleibt der gegenwärtige Stand der deutschen Viehhaltung bei allen Tierarten mit Ausnahme der Schafe und Ziegen, deren Bestand noch um 12 v.H. bzw. 31 v.H. höher ist, ganz beträchtlich zurück. Gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr ergibt sich ein starker Ausfall vor allem im Bestande an Schweinen (um rund 35 v.H.) und an Rindvieh (um rund 12 v.H.), darunter an Kühen um rund 10 v.H. Weniger beträchtlich ist der Rückgang an Pferden, der im Durchschnitt für das ganze Reich gegen 1913 4,2 v.H. beträgt.

Außer den bisher erwähnten Tierarten wurden an Maultieren einschließlich Mauleselnen sowie an Eseln 26 193 bzw. 5226 gezählt; auch ihre Zahl hat gegenüber dem Vorjahr, und zwar um 4,1 v.H. bzw. 7,2 v.H., abgenommen. An Bienenvölkern hat sich ein Bestand von 1 829 092 ergeben, darunter 1 241 206 Bienenstöcke mit beweglichen Waben und 587 886 mit unbeweglichen Waben.



Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich auch hier, in der Hauptsache bei letzteren, eine Abnahme.

Der Viehbestand am 1. Dezember 1922 nach Ländern.

Länder	Viehbesitzende Haushaltungen	Pferde	Rindvieh	Schweine	Schafe	Ziegen	Federvieh	Kaninchen	Bienen-völker
Preußen	3 946 474	2 519 832	8 867 361	9 580 631	3 646 242	2 440 194	38 881 973	1 700 090	928 860
Bayern	780 660	384 223	3 541 512	1 855 544	676 779	458 174	10 262 099	300 804	389 159
Sachsen	347 048	163 283	692 681	507 277	89 180	277 987	2 869 950	485 490	66 440
Württemberg	328 211	103 921	983 456	440 212	260 128	144 339	3 302 572	80 975	144 038
Baden	277 670	63 230	606 419	426 217	65 790	181 202	2 421 335	128 999	116 419
Thüringen	204 037	75 506	373 930	426 504	155 113	228 808	1 808 472	270 554	51 914
Hessen	167 704	58 201	267 203	305 873	77 116	156 444	1 520 139	67 281	29 037
Mecklenburg-Schwerin	98 983	111 898	334 484	348 358	282 875	23 578	1 043 088	16 577	45 087
Oldenburg	78 572	55 051	307 977	208 975	45 638	30 978	930 873	14 330	20 811
Braunschweig	70 445	32 185	108 059	200 816	101 149	72 887	546 428	14 963	8 099
Übrige Länder	163 422	80 647	226 392	382 215	166 076	121 859	1 497 758	74 901	29 228
Deutsches Reich	6 463 226	3 647 977	16 309 474	14 682 622	5 566 086	4 135 950	65 084 687	3 154 964	1 829 092

Tabakanbau im Jahre 1922 und Tabakernte im Erntejahr 1921 im deutschen Zollgebiet.

Im Jahre 1922 wurden nach vorläufiger Ermittlung 11 488,5 ha mit Tabak bepflanzt gegen 10 202 ha im Vorjahr. Der Zunahme der mit Tabak beplantzten Fläche um 1286,9 ha = 12,6 v. H. steht ein Rückgang in der Zahl der Tabakpflanzler und der beplantzten Grundstücke gegenüber. Bei der Abnahme der Zahl der Tabakpflanzler handelt es sich zumeist um Kleinpflanzler, die den für den eigenen Hausbedarf betriebenen Tabakbau als unlohnend wieder aufgegeben haben. Dementsprechend hat auch die Zahl der Grundstücke von nicht mehr als 2 Ar Flächeninhalt eine Minderung um 107 031, die Zahl der Grundstücke von mehr als 2 Ar Flächeninhalt eine Vermehrung um 16 672 erfahren.

Die Zunahme der Anbaufläche entfällt auf den gewerbsmäßig betriebenen Tabakbau, und zwar sind hieran fast ausschließlich süddeutsche Tabakbaubezirke beteiligt.

Im Erntejahr 1921 wurden nach dem endgültigen

Ergebnis¹⁾ im deutschen Zollgebiet 10 202 ha mit Tabak bepflanzt, das sind 2905 ha oder 22 v. H. weniger als im Jahre 1920. Von der Gesamtfläche wurden 451 ha oder 4,4 v. H. von Kleinpflanzern nur zum eigenen Hausbedarf bepflanzt.

Die Tabakernte ergab 249 274 dz (1920: 299 652 dz) dachreifen Tabak im Werte von 490,4 Mill. M (1920: 366,3 Mill. M). Die Ernte war um 50 378 dz oder 16,8 v. H. geringer als die vorjährige, hatte aber einen um 124,1 Mill. M oder 34 v. H. höheren Verkaufspreis. Der mittlere Preis für 1 dz dachreifen Tabak aller Gattungen stellte sich auf 1967 M (1920: 1222 M).

Der Menge nach fiel die Ernte gut aus; auf 1 ha wurden durchschnittlich 24,4 dz (1920: 22,9 dz) Tabak geerntet. Von der Erntemenge entfallen allein auf den Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe 117 253 dz = 47 v. H., dem Würzburg mit 40 744 dz = 16 v. H. und Brandenburg mit 27 903 dz = 11 v. H. folgen.

An Güte war der Tabak der Ernte 1921 wesent-

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 5, S. 141.

lich geringer als der allerdings besonders gute Tabak der Ernte 1920.

Tabakanbau 1922 und Tabakernte 1921.

Landes- finanzamts- bezirke	Tabakanbau 1922*)				Tabakernte 1921**)		
	Zahl der Tabak- pflanzer	Mit Tabak bepflanzte Grundstücke		Flächeninhalt ha	Ertrag***)		
		Ins- gesamt	Davon mit mehr als 2 Ar		1922	1921	Ober- haupt dz	Gesamt- wert in 1000 M
Königsberg . . .	63 948	64 501	1 075	440	505	15 310	18 207
Stettin . . .	32 328	34 174	2 899	637	668	13 443	17 649
Oppeln ¹⁾ . . .	5 625	5 611	70	1) 12	32	253	443
Breslau . . .	13 241	13 337	92	26	40	767	1 258
Brandenb. . .	24 620	28 689	6 447	1 413	1 484	27 993	36 924
Meckl.-nbg.- Lübeck . . .	1 641	1 708	79	43	47	831	1 380
Hannover . . .	4 354	5 011	2 783	220	191	6 443	14 046
Düsseldorf . . .	857	902	407	37	44	1 046	2 605
Köln . . .	1 251	1 511	511	64	48	824	2 465
Cassel . . .	1 738	1 887	983	68	48	1 621	4 053
Thüringen . . .	2 347	2 439	429	44	45	1 267	2 657
Magdeburg . . .	4 108	4 224	677	58	68	1 249	2 028
München . . .	11 102	11 437	131	35	66	1 489	2 915
Nürnberg . . .	6 142	7 193	2 969	431	476	10 276	18 019
Würzburg . . .	17 411	25 162	18 252	2 330	1 967	40 744	82 453
Stuttgart . . .	4 348	5 002	2 554	171	119	3 153	8 701
Karlsruhe . . .	33 886	50 382	45 734	5 018	4 017	117 253	260 188
Darmstadt . . .	2 905	4 286	2 852	435	326	5 230	14 044
Übrige . . .	1 931	1 938	3	6	11	183	327
Zus. 1921 ¹⁾	233 781	269 448	88 937	11 489	10 202	219 274	490 382
1920	332 659 ²⁾	359 807	72 265	—	13 107	299 652	366 295

*) Vorläufiger Nachweis. — **) Endgültiges Ergebnis. Erntejahr 1921, beginnend 1. Juli — ***) In dachreifem trockenem Zustand. — 1) Ohne die an Polen abgetretenen Hauptamtsbezirke Mysłowitz und Pleß. — 2) Endgültige Zahl: 335 743.

Fangergebnisse der deutschen See- und Bodenseefischerei im Dezember und im Jahre 1922.

Aus der Nord- und Ostsee (einschließlich der Haffe) erzielte die deutsche Seefischerei folgende Fänge:

Seetiere und davon gewonnene Erzeugnisse	dz	Menge in 1000 Stück	Salzheringe in Kantjes (1 Kantje = 115 kg br.)	Wert in 1000 M
Frische Fische . . .	76 653	—	—	1 934 190
Schaliere	396	54	—	2 881
Andere Seetiere . . .	—	9	—	3 858
Erzeugn. v. Seetieren	2 479	—	—	17 479
zusammen Dezember	79 528	63	—	1 958 408
Darunt. Nordseefänge	63 941	55	—	1 547 476
November 1922 . . .	112 053	53	21 463	1 831 372
Dezember 1921 . . .	66 939	43	881	45 080

Die Menge der an Land gebrachten frischen Fische war gegen den Vormonat um 29,6 v. H. niedriger, der Erlös infolge der Preissteigerung um 27,5 v. H. höher. Der Durchschnittspreis für 1 dz frischer Fische ist von 13 926 M im November auf 25 233 M im Dezember gestiegen. Der Rückgang des Frischfischfangs in der Nordsee ist hauptsächlich auf geringe Zufuhren von Schellfisch zurückzuführen. Der Salzheringsfang wurde Ende November 1922 eingestellt.

Im Jahre 1922 sind von deutschen Fischern und Mannschaften deutscher Schiffe 1 654 572 dz und 515 116 Stück Fische, Schal- und andere Seetiere, sowie 132 453 Kantjes Salzheringe an Land gebracht worden, während im Jahre 1921 1 644 584 dz, 919 043 Stück und 156 892 Kantjes gemeldet wurden. Die Anlandungen im Nordseegebiet haben etwas nachgelassen, während im Ostseegebiet einschließlich der Haffe bessere Er-

gebnisse als im Jahre 1921 erzielt wurden. Es ist allerdings zu bemerken, daß die Fänge deutscher Fischereifahrzeuge erheblich größer sind, als es in der Statistik zum Ausdruck kommt. Die Statistik schreibt nur die Fänge an, die im deutschen Wirtschaftsgebiet gelandet werden. Erhebliche Mengen werden aber wegen des höheren Erlöses unmittelbar von See namentlich auf holländische und englische Märkte gebracht. Die Gesellschaften sind dazu zum Teil gezwungen, da die Fahrzeuge nur in geringem Maße Inlandkohlen erhalten und sich deshalb zum größten Teil mit der teuren englischen Kohle eindecken müssen.

Die deutsche Fischerei im Bodensee mit der Rheingrenzstrecke von Stein bis Basel ergab im Dezember 1922 Fangergebnisse in Höhe von 8435 kg mit einem Wert von 5 465 210 M. Die Fänge bewegten sich ziemlich auf der Höhe des Vormonats (8961 kg); ihr Erlös war infolge der Valutaentwicklung um 135,8 v. H. höher als im November dieses Jahres.

Die Gesamtfänge des Jahres 1922 betragen im Bodenseegebiet 2056 dz gegen 3207 dz im Jahre 1921. Hierfür wurden im Jahre 1922 21,6 Mill. M gegen 3,7 Mill. M im Jahre 1921 erzielt. Es ist also ein bemerkenswerter Rückgang bei den Fängen im Bodensee zu verzeichnen, der vor allem auf den kalten Sommer zurückzuführen sein dürfte.

Ein starker Rückgang wird auch von der schweizerischen Bodenseefischerei im Jahre 1922 gemeldet, die 1454 dz gegen 1752 dz im Jahre 1921 ergab.

Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im Dezember 1922.

Im Betriebsjahr 1922/23 haben ebenso wie 1921/22 263 Fabriken Zuckerrüben auf Zucker verarbeitet. Davon hatten bis Ende Dezember 1922 erst 172 die Verarbeitung beendet, dagegen bis Ende Dezember 1921 schon 253 Fabriken. Im Dezember 1922 sind 25,9, in der Zeit vom September bis Dezember 1922 87,8 Mill. dz Rüben verarbeitet worden. Im laufenden Betriebsjahr ist noch eine Zufuhr von 6,2 Mill. dz Rüben zu erwarten. Damit würde die gesamte zur Zuckergewinnung verwendete Rübenmenge auf 94 Mill. dz oder etwa 25 v. H. mehr als im Vorjahr steigen.

Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung (in 1000 dz).

Zeitraum	Verarbeitete Rübenmengen	Gewonnener Zucker in Roh- zuckerwert
Dezember 1922	25 914	4 015
September bis Dezember 1922	87 833	13 040
September bis Dezember 1921	74 788	12 258

Die den Steuerbehörden im Dezember 1922 vorgeführten und damit für den Handel freigegebenen Mengen an Verbrauchszucker zeigten gegenüber November 1922 eine Zunahme um 18 v. H. Die seit Beginn des neuen Betriebsjahres freigegebenen Mengen Verbrauchszuckers erreichen damit fast dieselbe Höhe wie in dem gleichen Zeitraum des vergangenen Betriebsjahres. An Auslandszucker wurden im Dezember 1922 gegen Entrichtung der Steuer nur 3441 dz in den Verkehr gebracht.

Zuckerverbrauch (in dz).

Zeitraum	Versteuert		Steuerfrei abgelassener Zucker
	Rohzucker	Verbrauchszucker	
November 1922	7 509	1 348 840	102
davon Auslandszucker	1	27 762	82
Dezember 1922	3 122	1 591 364	248
davon Auslandszucker	—	3 441	172
Sept. bis Dez. 1922 . . .	29 169	4 299 154	476
davon Auslandszucker	590	262 690	378
Sept. bis Dez. 1921 . . .	131 966	4 315 292	752
davon Auslandszucker	3 600	37 818	626

An Zuckerabläufen, Rübensäften und anderen Zuckerlösungen wurden im Dezember 1922 89 861 dz, an Stärkezucker 16 730 dz versteuert.

Spielkartenherstellung und -Besteuerung im deutschen Zollgebiet im Rechnungsjahre 1921.

Im Jahre 1921 waren im deutschen Zollgebiet 23 Spielkartenfabriken vorhanden. Es wurden

im Jahre 1920 8,5 Mill. Stück Spiele
" " 1921 10,7 " " "

hergestellt. Die Produktion des Rechnungsjahres 1921 übertrefft die des Jahres 1920 um 26 v. H.

Der Verbrauch an Spielkarten erreichte in 1000 Spielen:

Jahr	versteuerte inländische	versteuerte a. d. Ausland eingeführte	unversteuert ausgeführte
1913*)	6 886,9	107,5	2 487,7
1920	4 363,5	3,8	3 605,8
1921	6 928,0	2,2	4 133,0

Steuerfrei wurden im Jahre 1921 keine Spiele abgelassen. Gegen das Vorjahr beträgt die Zunahme der versteuerten inländischen Spiele 59 v. H., der unversteuert ausgeführten Spiele 15 v. H.

Der Absatz der versteuerten inländischen Spielkarten hat im Jahre 1921 den Stand des letzten Friedensjahres 1913, der sich zudem auf das damalige größere deutsche Zollgebiet bezog, wieder erreicht und die Ausfuhr übertrefft die des Jahres 1913 um 66 v. H. Die Einfuhr ging gegen 1920 um 42 v. H. und gegen 1913 um 98 v. H. zurück.

Die Spielkartensteuer erbrachte
im Jahre 1920 8,9 Mill. M.
" " 1921 14,2 " "

Bei weitem die Mehrzahl der versteuerten Spielkarten (90 v. H.) war mit dem Steuersatz von 2 M für das Spiel von 25 bis 48 Kartenblättern

*) Altes Zollgebiet.

belastet. Dem höheren Steuersatze für Spiele von mehr als 48 Kartenblätter unterlagen 7,5 v. H., dem niedrigen Satze von 1 M für Spiele von 24 oder weniger Kartenblättern 2,5 v. H. der Gesamtzahl der versteuerten Spiele.

Genossenschaftsbewegung im Januar 1923.

Die seit den letzten Monaten des Jahres 1922 wieder stärkere Belebung in der Gründung von Genossenschaften hat sich im ersten Monat des Jahres 1923 weiter fortgesetzt. Im ganzen sind gegenüber Dezember 1922 53 und gegenüber November 1922 64 neue Genossenschaftsgründungen mehr zu verzeichnen. Beteiligt sind an dieser Zunahme vor allem Kreditgenossenschaften und landwirtschaftliche Genossenschaften, darunter hauptsächlich Rohstoff-, Produktiv-, Zuchtvieh- und Weidegenossenschaften. Auch bei den Wohnungs- und Baugenossenschaften hat wieder eine etwas stärkere Gründungstätigkeit eingesetzt. Unter den Auflösungen befinden sich wieder in verhältnismäßig starkem Maße gewerbliche Genossenschaften, darunter insbesondere Produktiv- und Rohstoffgenossenschaften, deren Auflösungsziffer zusammen im Januar 1923 die Gründungsziffer wesentlich übersteigt. Insgesamt ergibt sich bei einem Gesamtbestand von 50 164 Genossenschaften für Januar 1923 ein Reinzugang von 143 Genossenschaften gegenüber 145 im Vormonat.

Neugründungen und Auflösungen von Genossenschaften nach dem Gegenstand des Unternehmens.

Genossenschafts-Arten	Neugründungg.		Auflösungen	
	Jan. 1923	Dez. 1922	Jan. 1923	Dez. 1922
Kreditgenossenschaften	52	33	31	16
dar. Darlehnskassenvereine	42	28	23	11
Rohstoff- } gewerbliche	15	19	13	14
Genossensch. } landwirtschaftliche	57	20	17	8
Wareneinkaufvereine	29	38	14	14
Werk-Ge- } gewerbliche	4	1	1	2
nossensch. } landwirtschaftliche	68	86	33	22
Genossenschaften zur Beschaffung von Maschinen und Geräten	—	—	—	—
Magazin- } gewerbliche	2	—	—	1
Genossensch. } landwirtschaftliche	10	6	7	7
Rohstoff- und Ma- } gewerbliche	1	—	2	—
gazin-Genossensch. } landwirtschaftl.	—	—	—	—
Produkt v- } gewerbliche	2	4	13	12
Genossensch. } landwirtschaftliche	12	7	8	7
Zuchtvieh- u. Weide-Genossensch.	9	3	8	6
Konsumvereine	31	31	10	10
Wohnungs- und } eigentliche	17	10	17	11
Bau-Genossensch. } Vereinshäuser	3	4	1	—
Sonstige Genossenschaften	17	16	11	3
Zusammen	329	278	186	133

Die Weltproduktion von Aluminium im Jahre 1921.

Wie für sämtliche Metallindustrien¹⁾ so brachte auch für Aluminium²⁾ das Krisenjahr 1921 einen erheblichen Rückgang der Weltproduktion, und zwar um 43 v. H. gegenüber dem Vorjahr. Im Gegensatz zu den anderen Metallarten hat jedoch die Aluminiumerzeugung im Jahre 1921 ein die Erzeugung des letzten Friedensjahres noch um 34,7 v. H. übersteigendes Ergebnis aufzuweisen.

Die Aluminiumindustrie, die von Frankreich ihren Ausgang nahm, ist die jüngste in der Reihe der Metallindustrien; ihre schnell wachsenden Erzeugungszahlen wurden durch die Kriegsananforderungen wesentlich gesteigert.

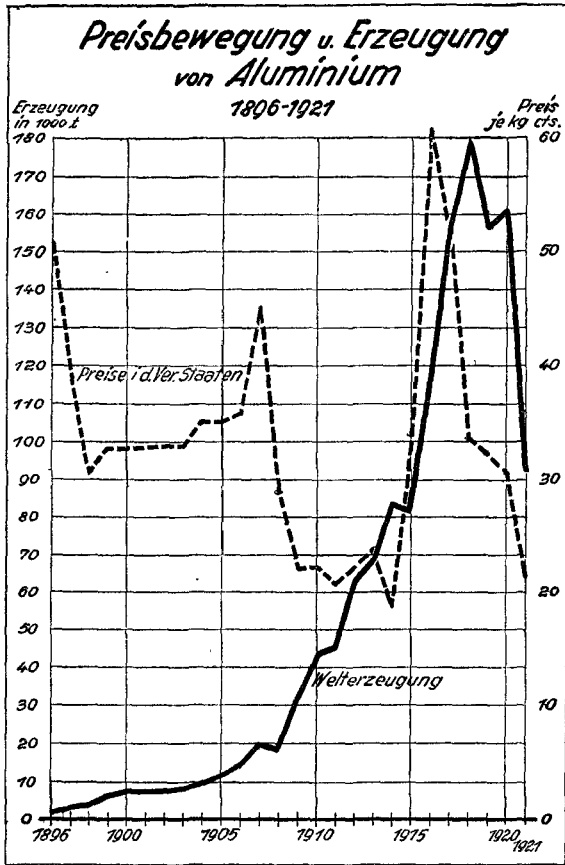
Weltproduktion von Aluminium in t

1885	13	1917	156 000
1890	175	1918	179 900
1900	7 810	1920	160 800
1913	68 300	1921	92 000

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jahrg. 1922, Nr. 24, S. 790 ff.

²⁾ Die Zahlen beruhen auf Berechnungen und Schätzungen der Metallgesellschaft Frankfurt a. M. (vergl. „W. u. St.“, 2. J., Nr. 3, S. 75).

Der Wert der Weltproduktion belief sich in Mill. \$: 1913 auf 35,6, 1917 auf 177,4, 1920 auf 108,0, 1921 auf 43,0.



Dieser Aufschwung der Aluminiumindustrie ist durch die Verbilligung der Produktion (Einführung besserer Herstellungsverfahren) sowie durch die Erschließung neuer Verwendungszwecke zu erklären. 1 kg Aluminium kostete:

Jahr	in Deutschland (M)	in New York (\$)	Jahr	in Deutschland (M)	in New York (\$)
1855 . . .	1 000	.	1913 . . .	1,70	0,5
1886 . . .	70	.	1917 . . .	3,25	1,1
1890 . . .	25 ¹⁾	.	1921 . . .	41,88	0,5
1892 . . .	5	.	August 1922 .	463,40	0,4
1895 . . .	3	1,3	Januar 1923 .	7743,20	0,5

Bis zum Kriege ist die Aluminiumindustrie bestrebt gewesen, die infolge neuer Produktionsverfahren ermöglichten Preissenkungen zur Erweiterung der Absatzmöglichkeiten auszunutzen und damit die Produktion zu steigern. Im Verlaufe des Krieges eilte der Bedarf der Produktion voran, trieb den Preis in die Höhe und reizte so die Produktion zu weiterer Steigerung an, bis gegen Kriegsende eine Absatzkrise auch für das Aluminium einen Preissturz auf dem Weltmarkt brachte, der einen Produktionsrückgang im Gefolge hatte.

¹⁾ Nach Einführung des Elektrolyt-Verfahrens

Dank seiner Leichtigkeit und guten Bearbeitbarkeit, sowie seiner elektrischen Leitfähigkeit und seinen chemischen Eigenschaften hat sich das Aluminium in den verschiedensten Gebieten einen Absatzmarkt erobert. Es findet in der elektrotechnischen, chemischen und Flugzeug-Industrie wie zu Sport- und Haushaltsgegenständen, teilweise auch an Stelle von Kupfer, Verwendung. So wird Aluminium zu elektrischen Freileitungen (z. B. für die 130 km lange Leitung Berlin—Golpa) benutzt. Besonders bewährt hat sich das Aluminium auch in Verbindungen mit anderen Metallen (z. B. Duraluminium), ferner in der Aluminothermie (Schweißverfahren u. a.), in der Münzherstellung usw.

Die Rohstoffe des Aluminiums sind das in den Vereinigten Staaten, Frankreich, Istrien, Dalmatien, Krim, in Deutschland (Vogelsgebirge), in Spanien und Irland vorkommende Mineral Bauxit, sowie der in Grönland gewonnene Eisstein (Kryolith).

Die Bauxitproduktion betrug im Jahre 1913 in 1000 long tons¹⁾:

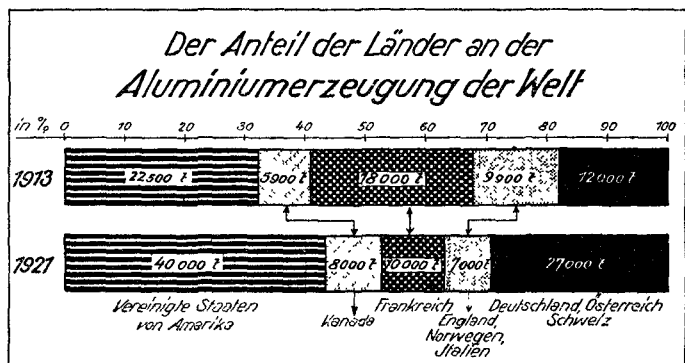
Vereinigte Staaten . . .	210,2	Italien	6,8
Frankreich	304,4	Indien	1,2
Großbritannien	61		

Während die europäische Aluminiumindustrie vor dem Kriege fast gänzlich auf die französische Bauxit- und die grönländische Kryolithherzeugung angewiesen war, wurden in der Zeit des Krieges auch in Deutschland und insbesondere Österreich-Ungarn Bauxitvorkommen erschlossen.

Deutschland hatte im Jahre 1920 eine Bauxiterzeugung von 13 400 t, während es im Jahre 1922 eine Bauxiteinfuhr von 166 700 t hatte. Im Jahre 1922 bezog Deutschland etwa 55 v. H. seiner Bauxiteinfuhr von Frankreich, 29 v. H. aus Italien und Österreich und den Rest (16 v. H.) aus Spanien und anderen Ländern. Bauxit wird in ungereinigtem Zustande eingeführt und unter Ausnutzung der Wasserwege den Fabriken am Rhein und in Schlesien zugeführt, die ihn zu Tonerde, dem Grundstoff der Aluminiumherstellung, verarbeiten.

Für den Standort der Aluminiumindustrie ist nicht nur das Vorhandensein der Rohstoffe (wie z. B. in Frankreich), sondern auch eine billige Kraftversorgung (Wasserkräfte oder Braunkohle) maßgebend.

¹⁾ Nach Mineral Resources of the U. St. 1917, Washington 1921, S. 3.



Weltproduktion von Aluminium.

Land	In 1000 Tonnen				Anteil an d. Weltproduktion i. v. H.	
	1913	1917	1920	1921	1913	1921
Frankreich . . .	18,0	11,1	15,0	10,0	26,4	10,9
Schweiz, Deutsch- land, Österreich	12,0	26,0	31,2	27,0	17,6	29,3
England	7,6	7,1	8,0	7,0	14,5	7,6
Norwegen . . .	1,5	7,6	5,6			
Italien	0,8	1,7	1,7			
Europa	39,9	53,5	61,5	44,0	58,4	47,8
Vereinigte Staat.	22,5	90,7	87,3	40,0	32,9	48,5
Kanada	5,9	11,8	12,0	8,0	8,6	8,7
Nordamerika . .	28,4	102,5	99,3	48,0	41,6	52,2
Welt	68,3	156,0	160,8	92,0	100	100

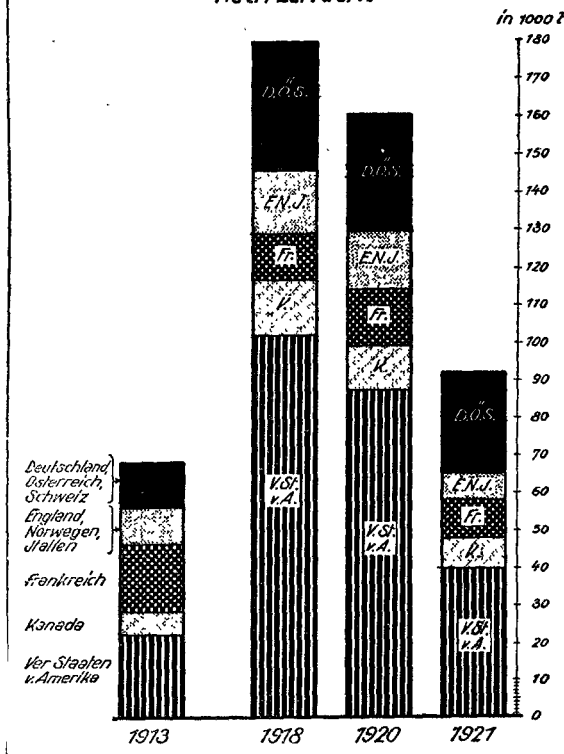
Die größte Aluminiumproduktion zeigen die Vereinigten Staaten. Sie lieferten vor dem Kriege (1913) 33 v. H., 1920 54 v. H., 1921 43 v. H. der Weltproduktion. Die Vereinigten Staaten verfügen nicht nur über große Mengen von Bauxit, sondern in den Wasserfällen des Niagara und anderer Flüsse stehen ihnen auch billige Kraftquellen zur Verfügung. Im Frieden stand Frankreich, wo die Rohstoffe weit über den eigenen Bedarf hinaus zur Verfügung waren, an zweiter Stelle. Es folgten die Schweiz, Deutschland und Österreich, deren Aluminiumproduktion die Statistik der Metallgesellschaft in einer Zahl zusammenfaßt, weil die vor dem Kriege bedeutendsten Aluminiumfabriken dieser Länder (Neuhausen und Chippis in der Schweiz, Rheinfelden in Baden, Lend in Österreich) in einer Hand vereinigt waren. Mit staatlicher Hilfe wurden während des Krieges in Deutschland mehrere Werke, in Österreich ein neues Werk (am Hallstädter See) geschaffen.

Die deutschen Werke wurden in den Braunkohlenrevieren angelegt, zwei Anlagen (Rummelsburg b. Berlin und Horrem bei Köln), die nicht über einen ebenso billigen Brennstoff verfügten, mußten wegen Unrentabilität stillgelegt werden. Ein neues Werk, das die Wasserkraft des Inns ausnutzen soll, befindet sich im Bau. Deutschland hatte 1913 eine Rohaluminiumproduktion von weniger als 1000 t, heute eine solche von rund 10 000 t, wobei die Leistungsfähigkeit der Anlagen noch nicht zur Hälfte ausgenutzt ist¹⁾.

Vor dem Kriege wurde das in der deutschen weiterverarbeitenden Industrie benötigte Rohaluminium nur zu 6 bis 7 v. H. im Inland erzeugt, während erhebliche Mengen aus der Schweiz, aus Frankreich und Großbritannien bezogen werden mußten.

¹⁾ Vgl. „Aluminium“ IV. Jahrg., H. 34. S. 22, wo die Kapazität der Aluminium-Industrie auf 25 000 t — nach anderen Quellen (z. B. „Aluminium“, V. Jahrg. S. 7) noch höher — geschätzt wird.

Aluminiumerzeugung der Welt nach Ländern



Heute wird der inländische Verbrauch an Rohaluminium zu über ¾ durch die inländische Produktion gedeckt. Insbesondere ist die Rohaluminiumzufuhr aus Frankreich fast völlig eingestellt worden. An Aluminium-Waren in roh- und fertig verarbeiteter Form hatte Deutschland schon vor dem Kriege, mehr aber noch in den Nachkriegsjahren einen Ausfuhrüberschuß.

Ein- und Ausfuhr Deutschlands an Bauxit, Rohaluminium und Aluminiumwaren in t.

Gegenstand	1913			1922		
	Einfuhr	Ausfuhr	+ Ausf. Ober- -Einf. schuß	Einfuhr	Ausfuhr	+ Ausf. Ober- -Einf. schuß
Bauxit	38 452	355	— 38 097	166 664	58	— 166 606
Rohaluminium Ealberarb.	15 323	2 703	— 12 620	3 669	448	— 3 221
Aluminium .	94 2 577	+ 2 483		15 2 349	+ 2 334	
Alum.-Waren	92 3 090	+ 2 998		66 7 373	+ 7 307	

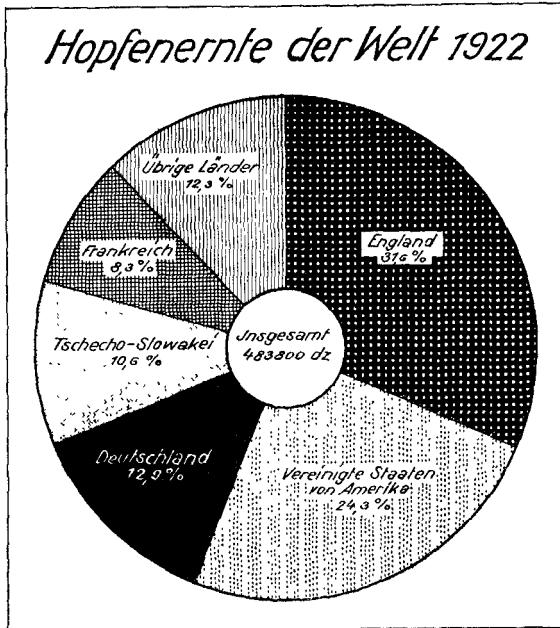
Der Hopfenbau der Welt in den Jahren 1921 und 1922.

Der Hopfenbau der wichtigsten Produktionsgebiete der Welt hat nach den Mitteilungen des „Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom“ und den Ernteschätzungen des „Saazer Hopfenbau-Verbandes“ im Erntejahr 1922 gegen 1921 bedeutend günstigere Ergebnisse gezeigt. Obwohl sich die Gesamtanbaufläche in den meisten

von der Berichterstattung erfaßten Ländern gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich vermehrt hat, lassen die bis jetzt vorliegenden Schätzungsberichte der Ernterträge gegen das Vorjahr teilweise recht beträchtliche Zunahmen erkennen.

Gegenüber dem Betriebsjahr 1914 ergeben sich jedoch für 1922 in den wichtigsten europäischen

Produktionsländern teilweise erheblich verminderte Anbauflächen und Mindererträge.



Ein Vergleich mit dem Ernteausfall an Hopfen im Jahre 1921 ergibt einen Mehrertrag von fast 30 000 dz oder 93 v. H. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die vorjährige Hopfenernte — abgesehen von der fast völligen Mißernte des Jahres 1918 — seit dem Jahre 1878, d. i., seitdem eine Reichsstatistik über Hopfen überhaupt besteht, den geringsten Ertrag ergeben hat. Als Durchschnittsertrag vom Hektar errechnen sich nach der Ernte für das ganze Reich 5,2 dz.

Die Anbaufläche hat im ganzen gegenüber den letzten Jahren etwas zugenommen, ist aber immer noch um 46 v. H. kleiner als im letzten Vorkriegsjahr 1913.

Deutsche Hopfenernte 1922.

Länder	Gesamt-Anbaufläche	Geschätzter Gesamtertrag	Durchschnittl. Hektarertrag
	ha	dz	dz
Preußen	73	308	4,2
Bayern	10 341	50 345	4,9
Württemberg	1 308	9 721	7,4
Baden	267	1 657	6,2
Übrige Länder	25	130	.
Deutsches Reich	12 014	62 161	5,2
Dagegen 1921	11 279	32 194	2,9

Hopfenbau der Welt.

Erdteile und Länder	Anbaufläche (ha)			Gesamtertrag (dz)		
	in 1000					
	1914	1921	1922	1914	1921	1922 ¹⁾
Europa	66,2	35,4	36,4	686,4	222,4	356,0
dav. Deutschland	27,7 ²⁾	11,3 ³⁾	12,1 ³⁾	232,4	32,2	62,2
Belgien	2,5	1,5	1,6	16,9	18,8	18,8
England	14,8	10,2	10,7	257,7	113,8	152,9
Frankreich	2,7 ²⁾	4,4 ³⁾	4,2 ³⁾	31,9	30,1	40,3
Jugoslawien	—	—	—	—	—	14,5
Österreich	18,5 ²⁾	0,1 ³⁾	—	164,4	0,4	—
Polen	—	—	—	—	—	16,3
Tschechoslow.	—	7,7	7,8	—	29,0	51,0
Ungarn	—	0,2	—	—	—	—
Nordamerika	—	11,3	8,9	—	132,2	120,3
dav. Kanada	—	—	—	—	—	2,8
Ver. Staaten	—	11,3	8,9	—	132,2	117,5
Australien	—	—	—	—	—	7,0

¹⁾ Geschätzt. — ²⁾ Altes Gebiet. — ³⁾ Neues Gebiet.

Der Gesamtertrag der Welthopfenernte wird für 1922 — ohne Österreich und Ungarn — auf 483 300 dz gegen 354 600 dz — ohne Jugoslawien, Polen, Ungarn, Kanada und Australien — im Vorjahr geschätzt. Er dürfte zur Deckung des voraussichtlichen Weltbedarfs für die Braukampagne 1922/23, der auf etwa 475 000 bis 500 000 dz veranschlagt wird, genügen. Es lagern auch noch in manchen wichtigen Verbrauchsländern, wie z. B. in England, große Hopfenvorräte (150 000 bis 200 000 dz) früherer Ernten, da die englischen Brauereien in der Regel Hopfen für ein Jahr auf Vorrat kaufen.

1. Die deutsche Hopfenernte 1922.

Die 1922er Hopfenernte Deutschlands stellt sich nach den Ergebnissen der zu Anfang November 1922 durchgeführten Nachschätzung auf 62 161 dz¹⁾.

¹⁾ Vergl. W. u. St., 2. Jahrg. 1922, Nr. 19, S. 627.

Anbaufläche von Hopfen in Deutschland im Jahre 1922



Für den Hopfenbau kommen in Deutschland nur einige Gebiete in Betracht. Das wichtigste deutsche Hopfenland ist Bayern, auf das 86 v. H. der diesjährigen Hopfenfläche Deutschlands und 81 v. H. des diesjährigen Ernteertrags entfallen. Innerhalb Bayerns sind die bedeutendsten Hopfenbaugebiete der Regierungsbezirk Mittelfranken mit den bekannten Hopfengebieten in der Nähe der Städte Spalt und Hersbruck, ferner Niederbayern (Umgebung von Kelheim) und Oberbayern (Hallertau). Abgesehen von Bayern ist der Hopfenbau in Deutschland sonst noch von größerer Bedeutung in Württemberg. In Preußen kommen nach dem Wegfall von Posen nur noch kleinere Gebiete in der Umgebung von Magdeburg und im Regierungsbezirk Sigmaringen in Betracht. Außer Posen, das 1913 eine Hopfenfläche von 660 ha, d. i. 2,4 v. H. der Gesamthopfenfläche Deutschlands hatte, sind Deutschland vor allem auch durch die Abtretung Elsaß-Lothringens sehr wichtige Hopfenbaugebiete verloren gegangen. Im Jahre 1913 betrug die dortige Hopfenfläche zusammen 4185 ha oder 15,5 v. H. der Hopfenfläche Deutschlands insgesamt.

Die Hopfenpreise haben sich bei günstigerer Qualität als im Vorjahre seit Anfang Oktober sprunghaft erhöht. Für Hallertauer- und Spalter-Siegelhopfen stellten sich diese nach Angaben der Nürnberger Handelskammer für 1 dz im Monatsdurchschnitt wie folgt:

August 1922:	52 000 „	| Oktober 1922:	120 000 „
September „:	60 000 „		November „:	230 000 „

Die Ursache dieser Preissteigerung liegt teils in der allgemeinen Entwertung der Mark, teils aber auch in der starken Nachfrage des Auslandes nach deutschem Hopfen. Trotz der hohen Preise wurde die Ernte verhältnismäßig rasch verkauft. Für den Gesamtbedarf der deutschen Bierbrauereien, der auf 70 000—80 000 dz geschätzt wird, reicht die diesjährige Hopfenernte nicht aus. Es muß infolgedessen auch aus dem Auslande wieder Hopfen eingeführt werden, wofür in erster Linie die Tschecho-Slowakei in Betracht kommt.

2. Ergebnisse der Hopfenernte in den wichtigsten übrigen Ländern.

Unter den wichtigsten europäischen Hopfenproduktionsländern nimmt England, auf das 42,8 v. H. der 1922er Hopfenernte Europas und 31,6 v. H. der der Welt entfallen, die erste Stelle ein. Englands Hopfenanbaufläche ist im verflossenen Erntejahr gegen 1914 um 27,7 v. H. zurückgegangen, während das Erntergebnis im Jahre 1922 um 40,7 v. H. geringer als im Jahre 1914 ist. Der Hektarertrag stellte sich 1914 auf 17 dz, 1921 auf 11,2 dz und 1922 schätzungsweise auf 14,3 dz.

Frankreichs Ernteerträge weisen für 1922 eine Zunahme von fast 34 v. H. gegenüber 1921, bei gleichzeitiger Minderung der Anbaufläche um 4,5 v. H., auf. Die Hektarerträge stellen sich auf 9,6 dz gegen 6,8 dz im Jahre 1921.

Belgiens Hopfenbau verzeichnet im Jahre 1922 gegen das Vorjahr in bezug auf Anbaufläche und Erntergebnisse nur geringfügige Steigerungen von

6,7 bzw. 11,2 v. H. Hingegen ist die Anbaufläche von 1922 gegenüber 1914 um 36 v. H. zurückgegangen.

Österreich nahm in der Vorkriegszeit unter den Hopfenbauländern Europas einen wichtigen Platz ein. Infolge der Aufteilung der Doppelmonarchie nach Beendigung des Krieges ist es heute in bezug auf die Hopfenversorgung der Welt nahezu zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Von den Nachfolgestaaten hat die Tschecho-Slowakei den größten Teil der ehemaligen österreichischen Hopfenanbaugebiete erhalten. Die Tschecho-Slowakei, die über besonders guten Hopfen produzierende, ertragreiche Hopfengebiete verfügt, gewinnt auf dem Welthopfenmarkt mehr und mehr an Bedeutung. Die 1922er Ernte soll nach den bisherigen Schätzungen um 76 v. H. höhere Erträge als das Vorjahr erbringen. Die im Jahre 1922 auf dem Hektar geernteten Mengen beliefen sich schätzungsweise auf 6,5 dz gegen 3,8 dz im Vorjahr. Die Tschecho-Slowakei, deren Eigenbedarf an Hopfen in der Braukampagne 1922/23 auf etwa 17 000—20 000 dz veranschlagt wird, kann somit im Geschäftsjahr 1922/23 (September bis Ende August) mehr als 30 000 dz gegen rund 28 000 dz im Geschäftsjahr 1921/22 ausführen. Als Hauptabnehmer für böhmischen Hopfen gelten Deutschland, Frankreich, Österreich, Belgien, Italien und die nordischen Staaten.

Von den außereuropäischen Hopfengebieten kommt nur den Vereinigten Staaten von Amerika größere Bedeutung zu. Die geschätzten Ernteerträge der Vereinigten Staaten für das Erntejahr 1921/22 übertreffen die des Vorjahres um 11,1 v. H. bei einem Hektarertrag von 13,2 dz gegen 11,7 dz im Jahre 1921. Bemerkenswert ist die Einschränkung der Arbaufläche gegenüber 1921 um 21,2 v. H.

Die Preisentwicklung für Hopfen neuer Ernte in den wichtigsten außerdeutschen Produktionsländern während der Monate August bis Oktober 1921 und 1922 gestaltete sich wenig einheitlich.

Durchschnittspreise für Hopfen in einigen wichtigen außerdeutschen Produktionsländern.

Zeit	England £ je cwt = 50,8 kg	Frankreich		Tschecho- slowakei Kč je 50 kg	Ver. Staaten v. Amerika ets je 1 lb = 0,453 kg
		Parleer Nol.	Strasbourg Nol.		
		Frs. je 50 kg			
1914 Juli . . .	6/12/6	—	—	—	26,63 ¹⁾
1921 August . .	—	201,13	525	6 250,00	26,50
September . .	—	325,00	662	6 500,00	35,75
Oktober . . .	—	343,75	325	6 300,00	42,80
1922 August . .	18/0/0	450,00	500	750,00	21,50
September . .	18/0/0	—	215	573,75	20,80
Oktober . . .	18/0/0	136,67	210	501,25	22,00

¹⁾ Durchschn. 1913.

Infolge der günstigeren Erntergebnisse des Jahres 1922 lagen die Durchschnittspreise für Hopfen im Oktober 1922 in sämtlichen Ländern, für die Vergleichsziffern vorliegen, erheblich unter denjenigen im Oktober 1921, wobei allerdings für die Tschecho-Slowakei die starke Höherbewertung der Krone im Oktober 1922 gegen Oktober 1921 (um 6614 v. H.) zu berücksichtigen ist.

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im Dezember und im Jahre 1922.

Über die mengenmäßigen Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Dezember ist bereits*) berichtet worden. Die Wertergebnisse wurden wiederum wie in den Vormonaten durch Schätzungen ermittelt. Die Zahl der geschätzten statistischen Nummern konnte von 183 im November auf 324 erweitert werden. Der Anteil der geschätzten Werte an dem Gesamteinfuhrwert, der nach den Deklarationen im Vormonat 79 v. H. betrug, ist allerdings etwas zurückgegangen (77 v. H.). Dieses dürfte darauf zurückzuführen sein, daß zufällig im Dezember gegenüber dem Vormonat bei den nicht geschätzten statistischen Nummern eine verhältnismäßig größere Einfuhr zu verzeichnen war als bei den geschätzten. Für den restlichen Teil der Wertdeklarationen ist wiederum ein Schätzungswert dertart gewonnen worden, daß man die deklarierten Werte mit dem Koeffizienten, der aus dem Verhältnis der geschätzten Werte (77 v. H.) zu den entsprechenden deklarierten Werten errechnet wurde, multiplizierte. Es ergab sich danach für den Dezember ein Gesamteinfuhrwert von 589,8 (im Vormonat 536,2) Mill. Goldmark.

Rechnet man wie bisher den deklarierten Ausfuhrwert über den Dollarkurs des Dezember in Goldmark um, so ergibt sich ein Gesamtausfuhrwert von 423,0 (im Vormonat 255,2) Millionen Goldmark.

Die Zunahme des Einfuhrwertes — die Einfuhrmenge ging um 2,2 Millionen dz zurück — erklärt sich daraus, daß eine Reihe hochwertiger Rohstoffe, vor allem Baumwolle, Flachs, Hanf, Jute, Felle und Häute, Ölfrüchte und Sämereien usw., in größerer Menge eingeführt wurden als im Vormonat, während dagegen die Einfuhr von Steinkohlen und anderen geringwertigen Waren stark abnahm. Die Zunahme des Ausfuhrwertes — auch die Ausfuhrmenge stieg nicht unerheblich um 2,1 Mill. dz — erklärt sich, wie bereits früher dargelegt, zum größten Teil aus der Aufarbeitung einzelner Rückstände, wie sie am Jahreschluß öfter in die Erscheinung treten. Vor allem sind zu erwähnen: Stab- und Formeisen, Blech und Draht, Maschinen usw.

Für das Jahr 1922 kann man mit den folgenden Annäherungswerten rechnen: Einfuhr 6,2 Milliarden Goldmark; Ausfuhr 4,0 Milliarden Goldmark.

Zieht man zum Vergleich die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1913 heran, Einfuhr 11,2 Milliarden Goldmark, Ausfuhr 10,2 Milliarden Goldmark, so ergibt sich, daß die Einfuhr gegenüber 1913 um 45 v. H., die Ausfuhr um 60 v. H. zurückgeblieben ist. Es ist zu beachten, daß es sich hierbei um den regulären Handelsverkehr handelt; die Lieferungen auf Grund des Friedensvertrages sind in den Wertzahlen von 1922 nicht enthalten. Aber auch sonst sind die beiden Jahre nicht ohne weiteres miteinander vergleichbar, da sie sich auf den jeweiligen

Umfang des deutschen Wirtschaftsgebietes beziehen. Indessen geben sie immerhin ein Bild davon, wie stark die deutsche Volkswirtschaft durch die Gebietsabtrennungen und durch die Folgen des Krieges beeinträchtigt worden ist.

Die Einfuhr verteilte sich auf die einzelnen Warengruppen (in 1000 dz):

	1913	1922
Lebende Tiere	1 800	303
Lebensmittel und Getränke	117 005	50 736
Rohstoffe und halbfertige Waren	597 010	388 767
Fertigwaren	12 493	18 946

Den stärksten Rückgang gegenüber 1913 weisen Lebensmittel und Getränke auf. Es ist dies um so bemerkenswerter, als auch gleichzeitig die Produktion im Lande selbst, ganz abgesehen von der Abtrennung wichtiger Produktionsüberschußgebiete, vor allem infolge des Düngemittelmangels, eine ganz erhebliche Verminderung aufweist. Besonders stark fällt der Rückgang der Weizeneinfuhr auf. Gleichzeitig hat allerdings die Einfuhr von Roggen (für das amtlich verbilligte Markenbrot) zugenommen, ohne aber das Defizit an Brotgetreide gegenüber 1913 auszugleichen.

1000 dz	Einfuhr		Ausfuhr	
	1913	1922	1913	1922
Weizen	25 460	13 926	5 383	43
Roggen	3 525	5 396	9 345	20

Zieht man allerdings die Ausfuhr in Betracht, so ergibt sich im Jahre 1922 eine Mehreinfuhr an Brotgetreide von 5 Mill. dz. Diese Mehreinfuhr fällt aber gegenüber dem Rückgang der Produktion an Brotgetreide (auf dem jetzigen Gebietsumfang) der gegenüber 1913: 73 Mill. dz ausmacht, nicht ins Gewicht. Die Ernährungslage des deutschen Volkes, das geht mit aller Deutlichkeit aus diesen Zahlen hervor, hat sich sehr verschlechtert. Ähnlich wie bei Brotgetreide ist die Lage bei den meisten anderen Lebensmitteln.

Eine Ausnahme machen nur die folgenden Waren (Einfuhr in 1000 dz):

	1913	1922
Zucker	28	2 351
Kakaobohnen usw.	556	868
Margarine	3	228
Pflanzliche Fette und Öle	643	1 257
Likör und Trinkbranntwein	22	64

Ferner sind noch zu erwähnen mit einer Mehreinfuhr gegenüber 1913: Fleisch und Speck, Rindertalg und Spiritus. Zum Teil ist diese Mehreinfuhr, wie bei Getreide, Zucker, Margarine und Margarine-Rohstoffen (als Butter-Ersatz), zurückzuführen auf Minderproduktion im Lande, teils auf die den abgetrennten Gebieten auf Grund des Friedensvertrages eingeräumten zollfreien Kontingente.

Die Rohstoff-Einfuhr verzeichnet ebenfalls im ganzen einen starken Rückgang. Mengenmäßig ausschlaggebend sind die folgenden Waren (Einfuhr in 1000 dz):

*) Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 2, S. 43.

	1913	1922
Ölfrüchte und Saaten	17 474	8 501
Ölkuchen usw.	8 285	951
Bau- und Nutzholz	62 396	24 659
Braunkohlen	69 871	20 156
Eisenerze	140 243	110 137
Chemische Rohstoffe u. Halberzeugnisse	15 413	4 638

Besonders auffällig ist der außerordentliche Rückgang der Einfuhr von Bau- und Nutzholz, vor allem deswegen, weil einerseits die Reparationsleistungen, die ja in der Handelsstatistik nicht enthalten sind, ganz erhebliche Mengen Holz in Anspruch nehmen, und weil andererseits trotzdem die reguläre Handelsausfuhr von 4,8 auf 7,1 Mill. dz gestiegen ist.

Der Rückgang der Einfuhr von Braunkohlen wird — wenn man den unterschiedlichen Brennwert berücksichtigt — ausgeglichen durch die Mehreinfuhr von Steinkohlen (Einfuhr in Mill. dz): 1913: 105,4; 1922: 126,0.

Der Mangel an Kohlen machte sich im Lande immer mehr bemerkbar. Die Reparationsleistungen nahmen gewaltige Mengen in Anspruch und gleichzeitig ging die Produktion im Lande selbst zurück. Die Folge ist, daß auch die Ausfuhr von Brennmaterialien stark beeinträchtigt wurde (Ausfuhr in Mill. dz):

	1913	1922
Steinkohlen	346,0	50,6
Koks und Preßkohlen	96,0	13,7

Die Eisen- und Eisen verarbeitende Industrie ist durch die Abtrennung Elsaß-Lothringens, des Saargebiets und Luxemburgs in besonders starkem Maße beeinflusst worden. Das geht vor allem daraus hervor, daß die Einfuhr von Eisenerzen zurückging, obwohl die lothringische Minette, die in beiden Vergleichsjahren hervorragend an der Beschickung der Hochöfen des Deutschland verbliebenen Gebietes beteiligt war, im Jahre 1913 Inlandsproduktion war und also nicht als Einfuhr erschien. Die verminderte eigene Produktion führte zu einer Steigerung der Einfuhr von Eisen und Eisenhalbzeug (Einfuhr in 1000 dz):

	1913	1922
Roheisen, Schrott usw.	4 608	9514
Eisenhalbzeug	110	3252

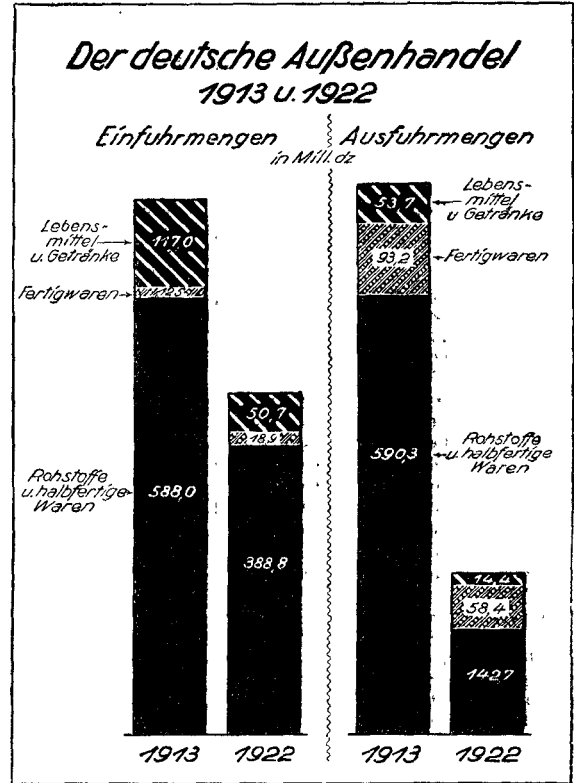
Weiter ist noch besonders hervorzuheben die erheblich größere Einfuhr von Rohtabak, der auf der anderen Seite allerdings eine stärkere Ausfuhr von Tabakerzeugnissen gegenübersteht. Ferner haben zugenommen: Tierische Fette für gewerbliche Zwecke, Papiermasse, Kautschuk, Blei usw. In annähernd gleicher Menge wie 1913 wurde Kupfer eingeführt.

Am auffälligsten ist die nicht unerheblich vermehrte Einfuhr von Fertigwaren. Zugenommen hat die Einfuhr vor allem bei:

	1913	1922
Baumwollgarn	332	512
Baumwollgeweben	102	322
Ton- und Porzellanwaren	181	313
Eisen-Röhren-Walzen	97	511
Stab- und Formeisen	257	8 056
Eisenblech und Draht	705	1 691
Eisenbahnoberbaumaterial	5	1 543

Bei Ton- und Porzellanwaren, ebenso wie bei Glas und Glaswaren, die auch annähernd in gleicher Menge wie 1913 eingeführt wurden, spielt die Ein-

fuhr aus dem Saargebiet die bedeutendste Rolle. Die Einfuhr von Ton- und Porzellanwaren ist allerdings in den letzten Monaten erheblich zurückgegangen. Die Einfuhr von Eisenprodukten ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die deutsche weiterverarbeitende Eisenindustrie einen großen Teil der inländischen Rohstofflieferanten durch die Abtrennung von Lothringen und die zeitweilige Absperrung des Saargebiets vom Deutschen Reich verloren hat. Baumwollgarn und -gewebe mußten auf Grund der Kontingentlisten aus Elsaß-Lothringen (zollfrei) hereingelassen werden. Im übrigen werden im Elsaß solche Spezialgewebe hergestellt, die durch eigene Herstellung noch nicht ersetzbar sind.



Die Ausfuhr verteilte sich auf die einzelnen Warengruppen (in 1000 dz):

	1913	1922
Lebende Tiere	17	53
Lebensmittel und Getränke	53 682	14 429
Rohstoffe u. halbfertige Waren	590 255	142 719
Fertigwaren	93 181	58 362

Die Ausfuhr von Lebensmitteln ist im Jahre 1922 naturgemäß außerordentlich zurückgegangen. Wenn der Rückgang nicht noch stärker in die Erscheinung tritt, als es in den Zahlen zum Ausdruck kommt, so liegt das daran, daß die Ausfuhr von Salz, das unter diese Gruppe fällt, stark zugenommen hat. Die Ausfuhr in 1000 dz betrug 1913: 4321, 1922: 9604.

Außerdem ist zu berücksichtigen, daß nicht unerhebliche Mengen von Nahrungsmitteln in die abgetrennten deutschen Gebiete — Saargebiet, Danzig — gesandt werden müssen.

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Nov./Dez. und im Jahre 1922.

Warengattungen	Einfuhr (1000 dz)				Ausfuhr (1000 dz)			
	November 1922	Dezember 1922	Jan./Dez. 1922	Jan./Dez. 1913*)	November 1922	Dezember 1922	Jan./Dez. 1922	Jan./Dez. 1913*)
L. Lebende Tiere	9,82 ¹⁾	7,81 ¹⁾	302,65 ¹⁾	1 799,73 ¹⁾	6,57 ¹⁾	5,69 ¹⁾	52,79 ¹⁾	16,95 ¹⁾
Darunter: Pferde ²⁾	175	217	44 216	143 606	171	255	1 422	5 965
Rindvieh ²⁾	1 254	785	61 802	260 752	1 289	846	9 507	1 353
Schweine ²⁾	4 374	5 667	101 644	148 422	2 010	2 591	22 031	1 193
II. Lebensmittel und Getränke	4 689,72	3 393,70	50 735,57	117 005,01	1 294,88	1 376,83	14 428,51	53 682,44
Darunter: Weizen	666,61	453,91	13 925,74	25 459,59	0,75	0,35	42,70	5 383,13
Roggen	1 307,96	950,98	5 395,93	3 525,34	0,42	0,03	19,98	9 344,63
Malzgerste	249,28	112,42	967,02	1 511,56				
Futtergerste, Hafer	489,88	381,32	2 608,81	35 920,89	4,92	7,71	83,0	6 677,57
Mais, Dari	693,51	652,00	10 854,18	9 186,55	0,02	0,01	1,1	0,35
Reis	29,31	69,80	1 895,39	4 176,00	5,30	1,79	151,50	1 845,54
Malz	6,68	9,44	177,70	544,72	18,78	43,47	408,86	194,69
Mehl, Graupen u. a. Müllereierzeugn.	40,17	24,80	331,13	196,52	16,02	51,54	453,15	5 269,31
Kartoffeln, frisch	393,90	144,16	1 676,02	3 820,50	243,12	47,19	671,64	3 324,73
Speisebohnen, Erbsen, Linsen	49,83	38,15	479,53	2 119,87	0,89	4,92	50,73	120,30
Küchengewächse (Gemüse u. dgl.)	23,00	22,92	641,30	3 146,82	29,13	19,71	124,44	586,32
Obst und Stüdfrüchte	23,17	35,19	879,37	10 025,80	27,45	16,69	159,46	305,40
Zucker	153,91	94,30	2 350,55	27,67	12,23	35,03	149,51	11 262,17
Kaffee	12,48	3,45	368,21	1 683,44	0,08	0,11	0,83	8,09
Tee	1,04	0,30	28,02	42,00	0,002	0,003	0,11	0,09
Kakao, Schokolade u. Waren daraus	44,91	21,08	868,4	556,25	2,68	5,12	40,11	51,92
Fleisch, Speck, Fleischwürste	41,46	21,55	769,90	672,27	2,60	3,05	23,84	30,43
Fische	123,28	49,36	1 897,23	3 64,96	20,09	13,87	487,94	258,69
Milch, Butter, Käse	12,21	10,23	342,54	1 577,02	5,81	5,44	67,89	177,74
Schmalz, Oleomargarin	34,03	23,83	786,13	1 341,23	0,18	0,05	1,23	0,17
Talg v. Rindern u. Schafen, Preßtag	28,89	27,07	312,87	268,24	0,02	0,02	0,74	2,54
Margarine u. ähnliche Speisefette	21,53	19,40	227,4	3,92	2,74	6,47	48,10	533,01
Fette Öle (pflanzl.) zum Genuß u. f.	82,74	84,27	865,09	444,78	3,35	2,14	48,53	212,73
Pflanzliche Fette (gewbl. Zwecke)	33,56	55,64	392,44	197,03	7,18	11,86	105,75	559,98
Salz	0,15	0,30	2,08	214,22	809,12	944,53	9 603,81	4 321,07
Sprit und Brennspiritus	6,56	3,95	132,24	131,08	0,57	3,86	20,18	69,82
Likör u. anderer Trinkbranntwein	1,62	2,68	64,26	21,58	0,98	0,97	6,47	19,04
Wein und Most	24,33	22,42	475,60	1 324,58	14,49	18,29	172,29	212,78
Bier	1,68	2,91	67,31	705,76	14,78	89,25	951,19	1 534,01
III. Rohstoffe und halbfertige Waren	38 887,09	37 715,79	388 767,37	597 009,78	9 298,88	10 079,24	142 718,65	590 255,28
Darunter Rohseide und Florettseide	2,31	1,58	24,32	61,82	0,49	0,51	3,06	15,34
Wolle und andere Tierhaare	109,75	112,61	2 148,74	2 452,27	20,87	32,46	217,63	545,29
Baumwolle	253,56	314,76	3 138,62	5 835,00	43,23	42,25	534,70	984,17
Flachs, Hanf, Jute usw. usw.; Abfäll.	110,41	223,37	1 800,00	3 581,57	3,06	7,32	46,71	671,26
Lamm- und Schaffelle, behaart	4,93	10,32	95,53	179,47	0,09	0,28	3,01	26,80
Kalbfelle und Rindhäute	65,06	78,25	941,62	2 068,71	2,38	2,46	18,16	561,60
Felle zu Pelzwerk, roh	2,21	3,91	38,74	60,22	0,18	0,27	4,03	39,39
Sonstige Felle und Häute	11,02	18,13	171,82	312,18	0,04	0,35	1,75	90,84
Tierfett u. Tran für gewerbli. Zwecke	34,15	34,81	706,45	556,14	3,52	2,95	35,00	111,48
Därme, Magen, Blasen von Vieh, Lab	13,17	12,29	28,06	352,51	4,33	4,52	35,88	49,69
Hopfen und Hopfenmehl	1,31	1,03	21,8	25,16	10,05	11,78	33,79	65,00
Rohtabak	53,28	27,49	759,01	814,00	0,35	0,64	3,45	4,34
Nichtöhlhaltige Sämereien	16,79	15,62	189,78	788,61	33,57	24,81	275,07	528,42
Ölfrüchte und Ölsaaten	618,22	673,81	8 501,4	17 473,89	2,38	2,47	12,47	135,74
Ölkuch.. Ölkuch-Mehl, Mandelkleie	35,25	14,30	950,99	8 285,49	52,70	250,11	1 684,17	2 941,71
Bau- und Nutzholz	2 546,01	2 705,03	24 659,15	62 396,29	432,78	695,43	7 110,01	4 796,26
Holz zu Holzmasse	1 345,41	1 248,42	8 524,68	12 848,73	7,35	2,07	33,62	668,80
Holzschliff, Zellst. u. s. Papiermasse	44,32	59,84	720,42	550,11	44,60	58,04	742,72	1 881,64
Gerbstoffe (s. auch unter Fertigwar.)	25,47	91,67	1 148,24	2 601,94	1,38	0,77	9,66	12,50
Harze, Schellack, Gummi	35,31	49,96	504,69	1 190,34	1,64	2,28	15,65	519,96
Kautschuk, Guttapercha, Balata und Abfälle	19,19	24,38	334,38	283,61	0,26	2,12	12,08	97,33
Steinkohlen	17 999,65	14 715,59	125 983,97	105 400,69	1 373,41	1 238,26	50 620,21	345 984,08
Braunkohlen	546,85	810,45	20 156,51	69 870,5	8,94	7,81	142,23	613,45
Koks und Preßkohlen	601,27	267,51	3 585,63	7 427,38	989,65	1 024,75	13 661,43	95 967,23
Mineralöle	1 083,06	344,92	7 918,02	12 943,55	10,00	9,47	118,11	334,60
Edel- u. Halbedelsteine, roh oder bearbeitet	0,38	0,03	1,66	2,45	0,02	0,02	0,26	0,40
Natürlicher phosphorsaurer Kalk	19,56	134,88	3 795,98	9 295,60	1,50	—	1,71	68,85
Zement	65,41	35,47	1 325,66	1 684,49	329,61	318,10	4 150,02	11 295,63
Sonstige Steine und Erden	1 083,47	1 003,91	9 878,04	30 618,81	2 908,66	2 921,88	35 526,57	30 420,09
Eisenerze	7 866,53	9 510,78	110 137,33	140 213,18	288,82	262,73	1 730,54	26 131,58
Gasreinigungsmasse, Schlacken usw.	419,12	391,56	7 217,52	13 104,60	56,36	134,15	972,8	1 548,33
Mangan- und Wolframerze	133,91	48,93	3 343	6 851,75	3,67	22,50	88,67	92,95

*1) Altes Wirtschaftsgebiet. — 1) Ohne Pferde. — 2) Mengen in Stück.

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Nov./Dez. und im Jahre 1922 (Schluß).

Warengattungen	Einfuhr (1000 dz)				Ausfuhr (1000 dz)			
	November 1922	Dezember 1922	Jan./Dez. 1922	Jan./Dez. 1913*)	November 1922	Dezember 1922	Jan./Dez. 1922	Jan./Dez. 1913*)
Schwefelkies u. andre Schwefelerze	785,37	702,11	8 710,19	10 257,32	2,69	4,03	81,06	282,14
Sonstige Erze und Metallaschen . . .	237,56	245,31	2 890,56	5 646,64	43,86	55,01	405,15	956,13
Eisen	750,59	1 020,92	9 514,01	4 608,12	321,66	388,68	2 707,92	10 528,17
Kupfer	123,83	135,04	2 203,14	2 451,32	12,79	11,97	129,51	230,40
Blei	58,44	111,60	856,04	837,81	4,02	6,98	75,78	413,09
Zinn	5,60	15,26	82,36	142,61	1,38	0,90	14,66	64,37
Sonst. unedle Metalle	55,70	111,84	364,37	828,58	55,34	47,19	520,93	1 172,09
Eisenhalbzeug (Rohruppen usw.) . . .	331,02	506,80	3 252,11	110,17	136,78	213,32	1 021,16	7 007,79
Kalisalze	—	—	2,11	—	1 184,12	1 085,42	9 131,00	16 761,87
Schwefelsaure Kalimagnesia	—	—	0,02	0,36	34,58	17,23	416,13	592,07
Thomasphosphatm., Superphosphate	217,07	279,74	3 347,22	4 944,55	5,19	14,33	170,72	9 965,32
Sonst. chem. Rohstoff. u. Halberzeugn.	134,47	68,05	1 288,44	10 468,64	50,75	100,92	551,39	2 043,61
IV. Fertige Waren I)	1 923,39	2 144,93	18 946,02	12 493,26	4 911,49	6 098,52	58 361,50	93 180,56
Dar.: Kunstseide u. Florettseidengarn	1,81	1,21	21,87	38,92	2,48	2,68	14,66	17,93
Garn { Wolle u. and. Tierhaaren	14,01	14,10	16,34	234,50	5,72	8,43	66,39	139,39
aus { Baumwolle	37,47	36,89	511,95	332,30	2,68	5,64	41,61	166,36
aus { Flachs, Hanf, Jute usw.	8,99	6,63	113,94	334,53	2,64	7,00	40,55	124,20
Gewebe u. Seide und Kunstseide . . .	0,23	0,18	2,62	9,56	6,27	8,47	66,28	103,85
and. nicht- genähte { Wolle u. and. Tierhaaren	4,58	4,57	44,05	43,01	14,08	18,23	162,46	331,70
genähte { Baumwolle	23,17	17,01	321,95	102,16	24,81	36,36	321,75	703,68
Waren aus Flachs, Hanf, Jute usw.	2,36	11,03	52,19	59,13	20,75	32,05	182,62	113,86
Kleidung und Wäsche	0,02	0,06	0,97	5,69	7,86	8,82	94,09	107,69
Hüte u. Hutstumpen a. Filz, Stroh usw.	0,06	0,10	0,64	6,41	0,40	0,69	8,28	8,59
Leder	3,33	3,67	37,80	48,15	12,25	11,11	109,39	250,34
Schuhwerk, Sattler- u. a. Lederwar.	0,17	0,40	4,41	18,36	10,84	11,68	110,92	115,19
Pelze und Pelzwaren	0,76	0,97	6,08	24,98	2,68	2,05	20,38	34,28
Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Schnupf- und Kautabak	0,50	0,73	8,29	17,76	1,02	8,92	50,66	7,77
Paraffin, Kerzen, Seifen u. andere Waren aus Wachs oder Fetten	17,75	13,39	184,08	372,53	21,34	30,84	253,96	405,03
Möbel und andre Holzwaren	7,91	7,36	127,05	413,86	97,84	135,34	1 311,27	790,01
Kautschukwaren	0,14	0,41	4,26	41,49	15,13	19,62	166,96	192,55
Films, unbelichtet und belichtet . . .	0,01	0,01	0,18	2,50	0,34	1,23	8,43	2,90
Sonst. Waren aus Zelluloid, Galalith und ähnlichem	0,01	0,00	0,10	0,86	2,08	2,82	21,09	27,67
Papier und Papierwaren	2,74	3,90	41,37	334,31	404,01	465,97	4 174,56	3 441,68
Bücher, Musiknoten	0,80	0,97	19,45	67,94	13,33	14,66	128,71	168,05
Gerbstoffe (s. auch unter Rohstoffe) Farben und Farbwaren	20,93	12,93	255,56	588,74	6,15	17,64	63,89	226,83
Schwefelsaures Kali, Chlorkalium . . .	9,47	10,33	82,36	747,87	108,74	161,64	1 498,56	2 640,13
Sonst. chem. u. pharm. Erzeugnisse	—	—	1,01	0,59	134,47	161,35	2 458,67	5 267,29
Tou- u. Porzellanw. (außer Ziegeln)	278,34	201,96	2 291,45	3 458,45	549,82	532,89	5 227,95	7 228,69
Glas und Glaswaren	5,87	10,37	313,33	181,29	152,15	154,89	1 512,81	1 928,61
Waren aus Edelmetallen	12,68	10,94	146,50	153,95	126,05	128,58	1 389,25	2 310,17
Waren aus { Röhren und Walzen	0,001	0,001	0,02	0,44	0,15	0,19	1,55	2,36
Waren { Stab- und Formeisen	40,06	45,13	510,92	96,78	161,52	206,51	1 942,09	3 929,81
aus { Blech und Draht	726,36	929,45	8 056,00	256,69	427,18	464,90	5 123,13	16 201,25
aus { Eisenbahnoberbaumaterial	213,83	227,73	1 691,18	705,40	375,82	522,88	4 443,68	11 277,91
Eisen { Teile, Kessel, Zubeh. v. Masch.	244,15	326,63	1 542,60	4,75	307,55	3 016,17	3 630,68	6 574,14
sen { Messerschmiedewaren	7,85	12,19	99,99	205,37	61,68	94,49	693,67	1 456,47
sonstige Eisenwaren	0,01	* 0,01	0,37	0,92	5,95	6,31	67,99	59,51
Waren aus Kupfer	44,49	37,64	349,85	406,54	569,43	720,45	7 275,34	8 562,42
Vergoldete und versilberte Waren . .	1,04	1,17	17,09	51,26	35,41	46,62	444,50	847,55
Sonst. Waren aus unedlen Metallen	0,12	0,03	0,49	2,65	2,05	2,46	20,06	18,54
Musikinstrum., Phonographen u. dgl.	13,70	10,66	71,02	16,74	22,23	30,32	310,33	550,27
Uhren	0,12	0,13	1,76	7,85	29,91	32,05	295,89	335,82
Sonst. Erzeugn. d. Feinmech. (Apparate, Instrum., Schreibmasch. usw.)	0,64	0,64	0,56	2,01	7,97	9,76	88,43	83,25
Kinderspielzeug	0,16	0,69	1,14	12,27	8,66	6,54	61,90	56,14
Textilmaschinen (einschl. Teile) . . .	0,11	0,08	1,10	6,44	71,38	55,38	607,33	565,99
Dampflokotiven, Tender	2,75	2,13	18,36	249,88	40,03	63,96	426,43	730,14
Werkzeugmaschinen	—	0,28	12,42	5,38	29,02	56,66	1 012,50	544,45
Landwirtschaftl. Maschinen	0,93	1,32	16,00	75,39	52,32	160,84	781,67	902,79
Sonst. Masch. (auß. elektr.)	1,11	1,12	11,62	385,36	24,27	42,06	344,11	407,08
Elektr. Maschinen (einschl. Teile) . . .	4,73	3,19	48,90	162,87	158,28	374,82	1 981,04	2 777,05
Sonstige elektrotechn. Erzeugnisse	1,81	2,01	20,34	22,25	19,30	24,51	236,97	418,89
Kraftfahrzeuge Kraftfahräder	0,72	0,79	16,81	37,53	60,67	72,39	691,04	919,65
Fahrräder, Fahrradteile	0,85	0,70	17,87	23,26	16,72	15,94	196,07	130,40
V. Gold und Silber, nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen	0,04	0,04	0,48	2,10	13,61	15,05	161,28	97,97
Gesamtein- und -ausfuhr (Spezialh.) I)	1,96	0,72	5,52	15,72	0,13	0,09	1,30	7,39

*) Altes Wirtschaftsgebiet — I) Außerdem: 1) 20, 2) 52, 3) 302, 4) 918, 5) 310, 6) 373, 7) 3580, 8) 701 Wasserfahrzeuge, 9) Pferde in obengenannter Stückzahl.

Besonders auffällig ist der Rückgang der Ausfuhr von Zucker (in 1000 dz): 1913: 11 262, 1922: 150, zurückzuführen vor allem auf den Produktionsausfall infolge der Abtrennung Posens und auf die Schädigung des Zuckerrübenanbaus durch den Krieg und seine Folgen. Gleichzeitig ist die Einfuhr, wie angeführt, nicht unerheblich gestiegen.

Unter den Rohstoffen und Halbfabrikaten, die gegenüber 1913 mengenmäßig um 74 v. H. zurückgegangen sind, fallen vor allem die erwähnten Rückgänge in Brennmaterialien auf. Steinkohlen gingen um fast 300 Mill. dz und Koks und Preßkohlen über 80 Mill. dz zurück. Ferner sind — um nur einige erhebliche Rückgänge anzuführen — noch besonders zu erwähnen: Eisenerze (— 24 Mill. dz), Roheisen (— 8 Mill. dz), Kalisalze (— 7 Mill. dz).

An und für sich ist bei der Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren eine gewisse Qualitätsverfeinerung festzustellen, mehr allerdings infolge des verhältnismäßig starken Ausfalls von geringwertigen Massengütern — verursacht durch Wegfall wichtiger Rohstoff erzeugender Gebiete und durch Reparationslieferungen — als infolge der Zunahme der Ausfuhr höherwertiger Waren, denn nur Bau- und Nutzholz und Steine und Erden weisen eine Ausfuhrsteigerung auf.

Bei der Ausfuhr von Fertigwaren ist die Entwicklung umgekehrt. Hier beträgt der mengenmäßige Gesamtrückgang etwa 40 v. H. Stärker sind aber vor allem die hochwertigen Textilwaren zu-

rückgegangen. Einzelne Waren weisen auch hier eine Ausfuhrsteigerung gegen 1913 auf. Es sind dies:

	1913	1922
Zigarren usw.	8	51
Films	3	8
Möbel und andere Holzwaren	790	1331
Papier und Papierwaren	3442	4175
Messerschmiedewaren	60	68
Vergoldete und versilberte Waren	19	20
Uhren	83	88
Instrumente und Apparate	56	62
Kinderspielzeug	566	607
Dampflokomotiven, Tender	544	1012
Kraftfahrzeuge	130	196
Fahrräder	97	161

Die großen Gebietsverluste, die Abtrennung wichtiger landwirtschaftlicher Produktionsüberschussgebiete und bedeutender Rohstoffquellen, die gewaltigen Reparationsleistungen, die ohne Gegenwert hinausgehen, und die Schutzmaßnahmen vieler Länder gegenüber der deutschen Einfuhr haben dazu geführt, daß die Passivität der Handelsbilanz gegenüber der Vorkriegszeit ganz erheblich zugenommen hat. Das Jahr 1913 weist eine Mehreinfuhr in der Höhe von 1 Milliarde Goldmark auf, das Jahr 1922 dagegen eine Mehreinfuhr von über 2 Milliarden Goldmark. Diese Zahlen sind um so schwerwiegender, als der Passivsaldo einem verkleinerten Gebiete — von den sonstigen wirtschaftlichen Verschiebungen ganz abgesehen — zur Last fällt. Die Außenhandelszahlen zeigen mit erschreckender Deutlichkeit die Ursachen der Notlage der deutschen Volkswirtschaft.

Der deutsche Schiffbau in den Jahren 1921 und 1922.

Die im ersten Nachkriegsjahr erst allmählich und im folgenden Jahre 1920¹⁾ schon in stärkerem Umfange wieder einsetzende Schiffbautätigkeit der deutschen Werftindustrie hat in den Jahren 1921 und 1922 in der Fertigstellung der Schiffe weiterhin Fortschritte gemacht. Wenn auch ein großer Teil der Neubauten an die alliierten Mächte abgeführt werden mußte, dürfte doch der Rest der fertiggestellten Tonnage neben den Rückkäufen zahlreicher an die Entente ausgelieferter Handelsschiffe den Wiederaufbau und die Wiederherstellung der Seegeleitung der deutschen Handelsflotte gefördert haben. Vom Ausland sind trotz der schwierigen Lage der Weltschiffahrt und des ständig steigenden Schiffsraumüberflusses, der die Bestellungen fremder Reeder im Jahre 1921 gegen 1920 wesentlich zurückgehen ließ, unter Ausnutzung der tiefstehenden deutschen Währung im Jahre 1922 wieder namhafte Bestellungen bei deutschen Werften eingegangen.

Der auf deutschen Privatwerften im eigenen und fremden Auftrag im Jahre 1921 auf den Helgen liegende Raumgehalt^{*)} von insgesamt 1,74 Mill. Br.-R.-T. ist fast der gleiche geblieben wie im Jahre 1920, die im Jahre 1921 fertiggestellte Gesamttonnage von 451 000 Br.-R.-T. hatte jedoch um 37,6 v. H. zugenommen. Obgleich der im Jahre 1922 neu auf

Die Schiffbautätigkeit auf deutschen Privatwerften 1921 und 1922.

a) Zahl und Brutto-Raumgehalt der im Bau befindlichen*), b) der davon fertiggestellten Schiffe.

J a h r	überhaupt		Für deutsche Rechnung				Für fremde Rechn.	
	Zahl	1000 Br.-R.-T.	insgesamt		dav. Kaufahrtschiffe		insgesamt	
			Zahl	1000 Br.-R.-T.	Zahl	1000 Br.-R.-T.	Zahl	1000 Br.-R.-T.
1920 a)	892	1714,3	833	1572,8	797	1568,8	59	141,6
b)	330	327,7	290	243,0	284	241,2	40	84,7
♦ 1921 a)	1207	1741,1	1141	1681,4	1086	1667,0	66	59,6
b)	397	450,9	343	409,9	326	404,7	64	40,9
1922 a)	1353	1495,7	1253	1393,2	407	1171,6	100	102,5
b)	685	742,1	648	710,1	225	698,3	37	32,0
+Zu) v. H. 1921	+35,3	+1,6	+37,0	+6,9	+38,3	+6,6	+11,9	-57,9
-Ab) geg. 1920 b)	+20,3	+37,6	+18,3	+68,7	+14,8	+67,8	+35,0	-51,7
+Zu) v. H. 1922	+12,1	-14,1	+9,8	-17,1	-62,5	-29,7	+51,6	+72,0
-Ab) geg. 1921 b)	+72,5	+64,6	+88,9	+73,2	-31,0	+47,8	-31,5	-21,8

Stapel liegende Gesamtschiffsraum (1,5 Mill. Br.-R.-T.) um mehr als 14 v. H. abnahm, steigerte sich die fertiggestellte Tonnagezahl weiterhin bedeutend auf 742 000 Br.-R.-T.

Für deutsche Reeder lagen im Jahre 1921 1086 Seehandelsschiffe von zusammen 1,667 Mill. Br.-Reg.-T. oder 96 v. H. der Gesamtbautonnage auf Stapel. Die Zahl der Neubauten hatte sich gegen 1920 um über ein Drittel des damaligen Baubestandes, ihre Tonnage dagegen nicht wesentlich erhöht; dementsprechend

1) Vgl. W. u. St., 2. Jg. 1922, Nr. 2, S. 48.

*) d. i. der im Laufe des Jahres fertiggestellte und der am Ende des Jahres noch im Bau befindliche Schiffsraum

war in der Durchschnittstonnage von rund 1960 Br.-R.-T. im Jahre 1920 auf 1535 Br.-R.-T. im Jahre 1921 ein Rückgang eingetreten, der sich teilweise aus zahlreichen Neubauten von Fischdampfern, Seeschleppern, Motorseglern und anderen Fahrzeugen geringerer Größe erklärt.

Das Jahr 1922 zeigte im Vergleich zu den Bauverhältnissen des Jahres 1921 in der Zahl wie in der Tonnage der für deutsche Rechnung im Bau befindlichen Seehandelsschiffe eine bedeutende Abnahme, deren Ursachen zum größten Teil darin bestehen, daß das Wiederaufbauprogramm der deutschen Reedereien durch die ständige Geldentwertung und den zunehmenden Überfluß an Weltschiffsraum stark beeinflusst wurde.

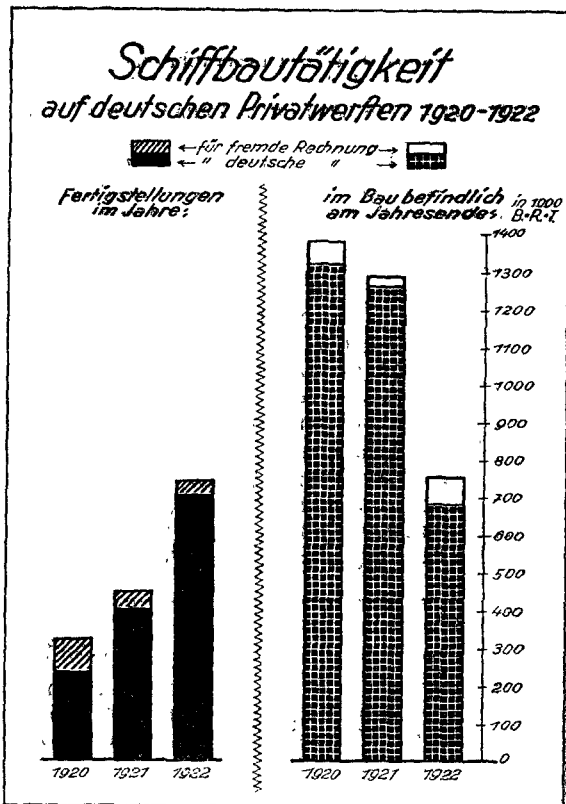
Im Gegensatz zu der Abnahme der Gesamtdurchschnittstonnage der im Jahre 1921 gegen 1920 im Bau begriffenen Schiffe ist die durchschnittliche Schiffsgröße der im Jahre 1922 fertiggestellten sowie der auf Stapel liegenden Seehandelsschiffe für deutsche Reeder erheblich gestiegen, was hauptsächlich darauf zurückzuführen sein dürfte, daß mit der ständig wachsenden Beteiligung der deutschen Handelsflotte an der Weltschiffahrt neuerdings wieder für den transozeanischen Verkehr geeignete Fracht- und Passagierschiffe größerer Ausmessung gebaut werden.

Ein starkes Anwachsen machte sich in den letzten Jahren im Motorschiffbau bemerkbar; es befanden sich für deutsche Rechnung gegenüber 73 000 Br.-R.-T. im Jahre 1920 135 000 Tonnen im Jahre 1921 und 121 000 Tonnen im Jahre 1922 im Bau.

Auch der Flußschiffbau für deutsche Rechnung, soweit er der Klassifikation des Germanischen Lloyd unterlag, hat sowohl an Zahl der Neubauten wie an Bruttoreaumgehalt, besonders im Jahre 1922, bedeutend zugenommen. Es befanden sich im ersten Berichtsjahr 55 Fahrzeuge mit 14 400 t Brutto-Raumgehalt und im zweiten Berichtsjahr 846 Flußschiffe mit 221 650 Br.-R.-T. im Bau; dieses gewaltige Anwachsen des Flußschiffbaus im Jahre 1922 ist jedoch zum größten Teil durch Aufträge von Reparationslieferungen an Belgien, Italien und vor allem an Frankreich hervorgerufen.

Für ausländische Reedereien lag im Jahre 1921 auf deutschen Werften weit weniger Schiffsraum auf Stapel als 1920. Im Jahre 1922 hatte sich die in Auftrag gegebene Tonnage wieder von 59 600 auf 102 500 Br.-R.-T. erhöht. Die mittlere Größe dieser Schiffe war im Jahre 1921 nicht halb so groß wie 1920. Die Fertigstellungen in den Jahren 1921 und 1922 stehen zwar nicht nach der Anzahl, wohl aber nach der Tonnage bedeutend hinter denen von 1920 zurück.

Auf ausländischen Werften waren für deutsche Rechnung in den beiden Berichtsjahren rund 40 000



bzw. 50 000 Br.-R.-T. im Bau. Es handelt sich hierbei wesentlich um Bauten auf ehemals deutschen Werften in Danzig und Memel, die vor Loslösung dieser Gebiete vom Deutschen Reich bereits in Auftrag gegeben bzw. in Angriff genommen worden waren und nach ihrer Fertigstellung an die Entente abgeliefert werden müssen.

Wie in der bisherigen Nachkriegszeit wurden auch in den beiden Berichtsjahren keine Kriegsschiffe gebaut.

Die Verteilung der Fertigstellungen auf die Nord- und Ostseewerften hat sich gegen das Jahr 1920 etwas verschoben, und zwar zugunsten der Werftindustrie an der Ostseeküste. Es wurden fertiggestellt in v. H. auf den

Werften	1920	1921	1922
der Nordsee	67	60	56
der Ostsee	29	33	34

Auf den Werften des Binnenlandes wurden rund 31 000 Br.-R.-T. oder fast das dreifache und 1922 rund 72 000 Br.-R.-T. oder fast das sechsfache der Bauergebnisse des Jahres 1920 abgeliefert.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im November 1922.

Im November 1922 war der gesamte Schiffsverkehr um 10—15 v. H. niedriger als in den drei vorhergehenden Monaten; dennoch übertraf er den Verkehr des November 1913, der im Rechnungsjahr 1913

den größten Verkehr aufwies, noch um 20 v. H. Es wurde damals der Kanal noch nicht von so großen und so vielen fremden Dampfern befahren. Wenn auch der Verkehr der deutschen Flagge um 9 v. H.

hinter dem Verkehr vom November 1913 zurückblieb, so waren doch gegenüber dem Vormonat die deutschen Schiffe am Gesamtverkehr etwas stärker beteiligt; der Anteil der deutschen Schiffe am Gesamtverkehr betrug nach ihrem Raumgehalt 40 v. H., nach ihrer Zahl 68 v. H. Besonders stark war im November 1922 gegenüber dem Vormonat der Rückgang der britischen Schiffe, während Schiffe Danziger Flagge stärker verkehrten. Gegenüber dem allgemeinen Rückgang des Verkehrs haben die Ladungen mit Getreide und Stückgütern etwas zugenommen; diese Zunahme entfällt jedoch nur auf Schiffe fremder Flaggen. Stark zurück ging der Verkehr der Häfen des Kanals und im Zusammenhang damit auch der Verkehr von Leichtern und Schuten. Ferner hat besonders der Verkehr nach britischen und russischen Häfen nachgelassen.

An Kanalgebühren wurden im November 1922 rund 104,9 Mill. *M* gegen 65,8 Mill. *M* im Vormonat erhoben. Diese Steigerung beruht auf einer neuen Erhöhung des Abgabentarifs und bedeutet eine Einnahme von 84 *M* gegen 45 *M* je N.-R.-T. im Vormonat.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im November 1922.

Gegenstand der Nachweisung	1921		1922
	Nov.	Okt.	Nov.
Zahl der Schiffe:			
überhaupt	3323	4047	3548
davon Schiffe deutscher Flagge . . .	2476	2848	2428
Dampfer	2091	2772	2522
beladen	2033	2535	2419
Raumgehalt der Schiffe in 1000 N.-Reg.-Tons:			
überhaupt	1057	1462	1246
davon unter deutscher Flagge . . .	414	554	492
Dampfer	928	1292	1122
beladen	848	1189	1051
und zwar mit Kohlen	93	205	184
" Getreide	31	22	24
" Stückgütern	196	248	258
Verkehrs-richtung: { Brunsbüttel-Holtenau	435	635	503
{ Holtenau-Brunsbüttel	622	827	743
Anteil am Gesamtraumgehalt:			
Dampfer	v.H. 87,8	v.H. 88,4	v.H. 90,0
beladene Schiffe	80,2	81,3	84,4
Schiffe deutscher Flagge	39,2	37,9	39,3

Die Schiffsverluste der Welt.

Der Zunahme des Weltschiffbestandes durch die alljährlichen Stapelläufe¹⁾ stehen entsprechende Abgänge durch die Weltschiffsverluste gegenüber. Zahl und Tonnage der in den Jahren 1911—1921 gesunkenen, gestrandeten, abgewrackten und als untauglich erklärten Fahrzeuge der Welthandelsflotte zeigt nachstehende Übersicht:

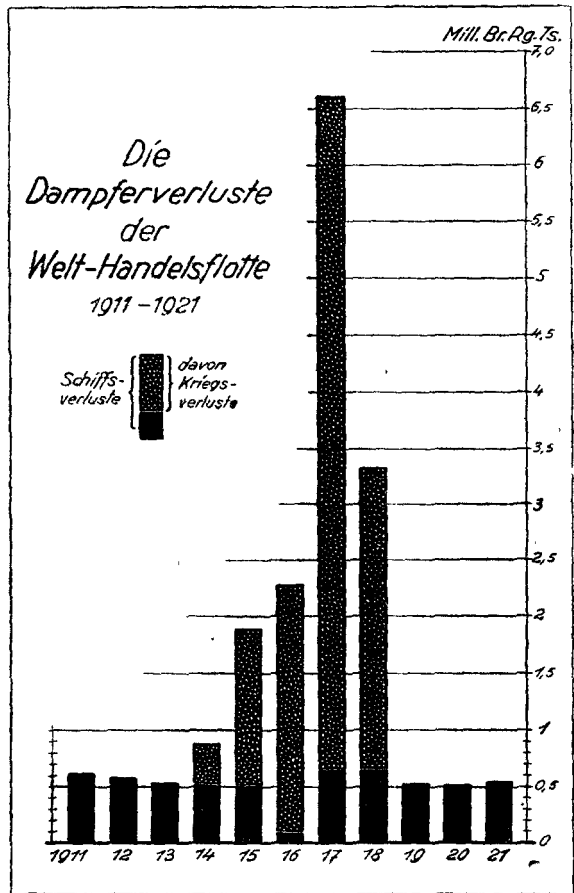
Weltschiffsverluste 1911—1921.

Jahr	Dampfer u. Motorfahrzeuge		Segelschiffe	
	Zahl	Br.-R.-T.	Zahl	Netto-R. T.
1911	427	619 752	461	265 091
1912	379	572 745	341	176 220
1913	371	533 002	294	184 028
1914	491	870 662	275	184 450
1915	992	1 893 718	316	223 398
1916	1284	2 271 401	511	284 224
1917	2605	6 607 261	748	520 206
1918	1294	3 332 791	325	159 919
1919	425	524 172	241	112 658
1920	370	518 595	215	138 959 ²⁾
1921	344	536 537	215	137 720 ²⁾

In der Zusammenstellung sind folgende Kriegsverluste einbegriffen:

Jahr	Dampfer u. Motorschiffe		Segelschiffe	
	Zahl	Br.-R.-T.	Zahl	Netto-R. T.
1914	154	360 110	8	12 167
1915	659	1 380 657	67	57 516
1916	942	2 189 079	245	139 609
1917	2211	5 957 913	523	392 449
1918	911	2 674 428	141	69 744

Die Handelsflotten der Welt haben im Jahre 1921 559 Einheiten³⁾ mit 674 257 Br.-R.-T., von denen insgesamt 344 Dampfer und Motorfahrzeuge mit 536 537 Br.-R.-T. und 215 Segler mit 137 720 Br.-R.-T. waren, verloren. Im 1. Halbjahr 1922 gingen 139 Dampf- und Motorschiffe mit 175 610 Br.-R.-T.



sowie 71 Segelschiffe mit 42 273 t Bruttoreumgehalt verloren. Die größte Zahl der Schiffsverluste im

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 2. Jg., Nr. 17, S. 569. ²⁾ Brutto-Reg.-Tonnage. ³⁾ Nach Lloyds-Register: nur Schiffe mit einem Inhalt von über 100 Br.-R.-T.

Jahre 1921 erfolgte durch Strandungen und ähnliche Unfälle (45 v. H. aller verlorengegangenen Dampfer und 39 v. H. der entsprechenden Segelschiffe). Abgewrackt und abgetakelt, jedoch nicht durch Unfälle verlorengegangen sind 93 431 Br.-R.-T.

Von den wichtigsten Schifffahrtsländern haben im Jahre 1921 bis zu Anfang Mai des Jahres 1922

England, einschließlich seiner Kolonien, 156 Schiffe mit 130 791 Br.-R.-T., die Vereinigten Staaten ¹⁾ 72 mit 107 145 Br.-R.-T., Frankreich 39 mit 37 956 Br.-R.-T., die Skandinavischen Staaten insgesamt 53 mit 67 069 Br.-R.-T. und Deutschland 22 mit 11 265 Br.-R.-T. verloren.

¹⁾ Ohne die Handelsschiffe auf den großen Seen.

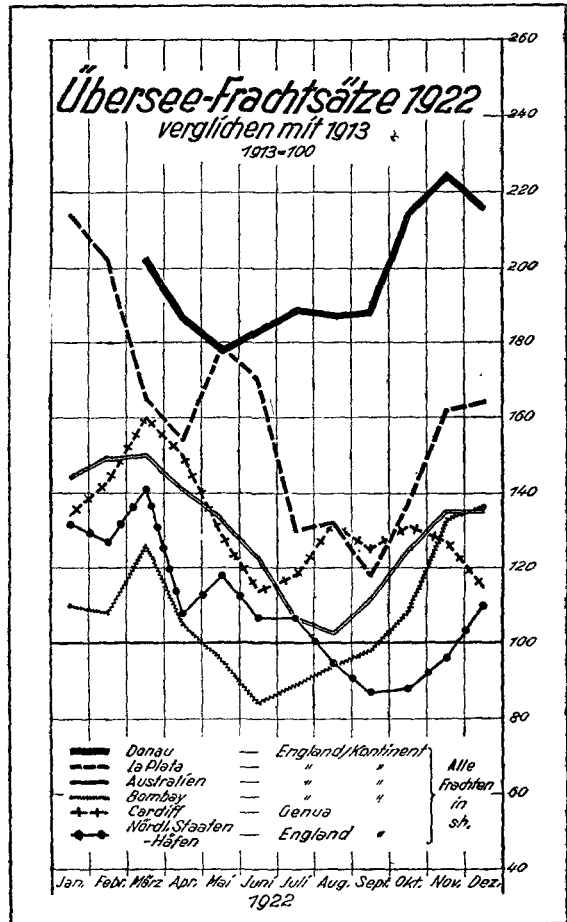
Der Weltfrachtenmarkt im Jahre 1922.

Die Depression am Weltfrachtenmarkt, die während des Jahres 1921*) zu einem scharfen Rückgang der Frachtsätze geführt hatte, hielt auch während des abgelaufenen Jahres an. Das nur langsam und unter schweren Rückschlägen sich erholende internationale Wirtschaftsleben konnte wieder nur einen Teil der während der Kriegs- und Nachkriegszeit übermäßig vergrößerten Tonnage der freien Schifffahrt beschäftigen, zumal die an einen festen Fahrplan gebundene Linienschifffahrt, um ihren Frachtraum einigermaßen auszunutzen, ihr scharf Konkurrenz machte. Zur Zeit der Sommerstille waren, wie im Vorjahr, etwa 10 Mill. Tonnen beschäftigungslos. Vielfach hemmungsloser Wettbewerb ließ die Frachtraten weiter sinken. Zwar gingen die Betriebskosten (Löhne, Kohlenpreise, Hafengebühren usw.) während des Jahres zurück, aber in kurzem waren die hierdurch entstandenen Vorteile durch ein weiteres Sinken der Frachten wieder ausgeglichen. Erst im Herbst, als wegen der geringeren Ernte in Europa große überseeische Getreidemassen zur Verladung kamen, begannen die Frachtsätze wieder zu steigen. Diese Erhöhung des Frachtstandes kann jedoch wegen der Größe des vorhandenen Schiffsraums auf die Dauer nicht bedeutend sein; es zeigte sich auch bereits im Dezember ein geringer Rückgang (vgl. S. 94).

Überseefrachtsätze im Jahre 1922.

Abgangs—Bestimmungs- Ort oder -Land	Güterart	Währung u. Menge	Durchschnitt			
			Januar bis März	April bis Juni	Juli bis Sept.	Oktober bis Dez.
La Plata—Engl. Kontinent	Getreide	sh N. R. to	32/11	27/4 1/2	21/6	26/2 1/2
„ „ Mittelmeerregionen	„	„	36/9 1/2	29/10 1/4	24/7 1/2	29/5 1/4
San Lorenzo—Engl. Kont.	„	„	34/5 3/4	29/3 3/4	21/11	26/3 1/4
Montreal—Kontinent	„	cts j. 100 lbs	—	15.06	13.24	14.36
„ „ Westküsten	„	„	—	20.50	18.64	20.91
Nord-Am. Häfen	„	sh je qtr	4/1 1/4	3/5	2/11 1/2	3/4
„ „ Kontinent	„	cts j. 100 lbs	16.52	13.76	12.28	12.92
„ „ —Westküsten	„	„	21.65	19.71	18.19	18.14
Nord-Am. Golf—England	„	sh je qtr	4/8 3/4	4/1	3/5 3/4	8/4
„ „ Kontinent	„	cts j. 100 lbs	19.17	19.10	16.18	13.97
Nordpazifik—Engl. Kontin.	„	sh N. R. to	41/10	39/5 1/4	35/2 1/2	36/11 3/4
Bombay, Kar.	Schwergut	„	23/—	18/11 1/2	18/8	25/1 1/2
Birma	Reis	„	27/10 3/4	25/10	23/1 1/2	28/3
Saigon	„	„	32/11 1/4	31/10	31/8 3/4	33/8 1/4
Australien	Getreide	„	50/7 3/4	45/6 1/4	36/1 1/4	45/3
Bilbao, Sant.—Rotterdam	Erz	sh je to	7/4	7/5 1/4	6/9 3/4	7/1 1/4
„ „ Cardiff	„	„	6/9 3/4	6/5	7/8 1/4	7/8 1/2
Huelva—Antwerpen	„	„	8/11	8/11 3/4	8/8 3/4	8/6
„ „ Rotterdam	„	„	7/2	7/4 1/2	7/3	6/10
„ „ London	„	„	8/4 1/2	8/7 1/4	8/2 1/4	8/2 1/4
Melilla—Rotterdam	„	„	7/1	7/8	7/6	7/8 1/4
Donau—Engl. Kontinent	Getreide	sh N. R. to	19/4	17/8	18/—	20/10 3/4
Cardiff—Le Havre	Kohlen	sh je to	6/7 3/4	6/8 1/4	5/8 3/4	6/2 3/4
„ „ Gibraltar	„	„	10/5 1/4	10/1 1/2	10/6 3/4	9/5 1/2
„ „ Konstantinopel	„	„	17/2	15/5	18/9	16/—
„ „ Port Said	„	„	15/3	13/10 1/4	13/1 1/4	12/8 1/2
„ „ Karachi, Bombay	„	„	22/1 1/2	21/5 1/4	20/10	16/11
„ „ Teneriffe	„	„	—	—	—	—
„ „ Las Palmas	„	„	10/9 1/2	10/5 3/4	10/10 1/2	10/6
„ „ La Plata	„	„	14/1 3/4	14/10 3/4	15/8 1/2	13/9

*) Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 4, S. 111.



Wie weit die Senkung des Frachtstandes im September 1922 vorgeschritten war, zeigen folgende Zahlen, bei deren Beurteilung zu berücksichtigen ist, daß die Schifffahrtsunkosten gegenwärtig im Durchschnitt mindestens 60 v. H. höher als vor dem Kriege sind.

Frachtsätze für Getreide in sh.

	1913	1918	1920	1921	Sept. 1922
La Plata—England	17/—	204/—	135/7	36/1	20/—
Nordamerikanische Häfen—England	3/1	50/—	10/6	5/6	2/8
Australien—Engl.	34/—	105/— ¹⁾	143/1	63/6	38/5

Am La Plata-Markt herrschte im Januar und Anfang Februar lebhaftere Geschäftstätigkeit bei steigenden Frachtsätzen. Mit dem Sinken der Getreidepreise setzte dann eine rückläufige Bewegung ein,

¹⁾ 1919.

Reichsindexziffern der Teuerung (1913/14 = 1).

Jahr und Monat	Lebenshaltung mit Bekleidung	Lebenshaltung ohne Bekleidung	Ernährung	Heizung und Beleuchtung	Ernährung, Heizung und Beleuchtung	Ernährung, Heiz., Beleuchtig. u. Bekleidung	Wohnung	Bekleidung
1922								
Juli	53,9	49,9	68,4	59,4	67,4	69,6	3,4	80,3
Aug.	77,7	70,3	97,5	77,3	95,3	100,5	4,0	125,7
Sept.	133,3	113,3	154,2	161,1	155,0	173,2	4,2	261,0
Okt.	220,7	195,0	266,2	251,7	264,6	286,0	8,0	386,6
Nov.	446,1	400,5	549,3	508,3	545,3	579,5	11,3	741,6
Dez.	685,1	611,6	807,0	1038,9	832,9	891,2	16,5	1161,1
1923								
Jan.	1120	1034	1366	1612	1393	1453	38	1682

höher als im Vormonat. Die Bekleidungskosten allein haben sich nur um 44,9 v. H. auf 1682 erhöht, während die Ernährungskosten um 69,3 v. H. auf das 1366fache gegenüber dem Frieden gestiegen sind. Die Aufwendungen für Heizung und Beleuchtung betragen das 1612fache der Vorkriegszeit, sie haben sich demnach fast in demselben Maße wie die Bekleidungs Ausgaben verteuert.

Im Vergleich zu den Vormonaten und zur Vorkriegszeit ergibt sich folgende Verteuerung für die nachstehenden Lebensmittel:

	1921	Mai 1922	Okt. 1922	Nov. 1922	Dez. 1922	Jan. 1923
Roggenbrot a) amtl. das	9	84	193	519	1044	fache
b) frei	18	455	952	1191	2137	"
Zugel "Vollmilch"	12	248	604	769	1316	"
Margarine	13	541	1241	1372	3240	"
Rindfleisch	15	256	385	602	1979	"
Schweinefleisch	20	496	808	1041	3097	"
Zucker	16	378	531	844	1435	"
Butter	19	428	1040	1238	2437	"

Roggenbrot im freien Handel kostete im Januardurchschnitt das 2137fache, Kartoffeln das 363fache des Friedenspreises. Der Preis für Braunkohlenbriketts ist im Januar auf das 2587fache (Dez.: das 1620fache), der Gaspreis auf das 1591fache (Dez.: das 922fache), der Preis für Elektrizität auf das 816fache (Dez.: das 488fache) gestiegen.

Bei der Bewertung der Reichsindexziffer ist zu berücksichtigen, daß es sich um eine Durchschnittsziffer für den Monat handelt, die sich auf umfassende Preiserhebungen am 10. und 24. Januar stützt. Im Anfang Januar zeigte sich eine gewisse Verlangsamung in dem Auftrieb der Preise, so daß am 10. d. Mts. eine Steigerung von nur 27,5 v. H. gegenüber der Dezember-Indexziffer zu verzeichnen war. Erst nach dem 10. setzte mit dem Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet ein wesentlich schärferes Anziehen der Preise auf allen Gebieten ein. Die sprunghafte Verteuerung sämtlicher Lebensbedürfnisse, die auf den erst in die letzte Januarwoche fallenden Marktsturz eingetreten ist, kommt in den für den Durchschnitt Januar berechneten Indexziffern noch nicht zur Geltung. So sind die Kohlenpreise inzwischen wieder um mehr als 100 v. H. gestiegen. Ähnlich hohe Preiserhöhungen haben auch eine Reihe der übrigen, in die Teuerungsstatistik einbezogenen Lebensbedürfnisse erfahren. Der Preis für Butter stellte sich im ersten Februardrittel um mehr als 110 v. H. höher als im Durchschnitt Januar, während Fleisch und Margarine 70 bis 80 v. H. teurer geworden sind. Auch die

Teuerungs- u. Verhältniszahlen für 71 Gemeinden. Jan 1923.*

Gemeinden	Teuerungs-z. (in %) Jan. 1923	Verhältniszahlen 1913/14 = 1		Gemeinden	Teuerungs-z. (in %) Jan. 1923	Verhältniszahlen 1913/14 = 1	
		Dez. 1922	Jan. 1923			Dez. 1922	Jan. 1923
Berlin	99 269	555,8	988,0	Schwerin	89 283	609,3	1120,8
Hamburg	103 171	6.05	10 2,3	Oldenburg	88 398	726,3	1177,5
Köln	98 476	564,5	982,4	Worms	89 071	683,7	1701,0
Leipzig	92 642	556,1	959,6	Heilbronn	84 642	613,7	966,2
München	93 032	583,0	934,7	Göttingen	87 857	535,7	921,9
Dresden	96 889	598,4	1031,9	Eisenach	86 721	645,4	1016,2
Breslau	88 101	515,0	873,0	Stolp i. P.	86 680	657,4	1145,2
Essen	96 834	597,6	1055,3	Weimar	80 889	644,4	1008,1
Frankf. a. M.	102 209	583,1	1029,2	Waldenburg	82 235	675,8	094,6
Nürnberg	94 837	626,4	1050,6	Hertford	87 857	631,6	1073,5
Stuttgart	91 980	600,8	926,6	Bautzen	87 537	615,0	1091,4
Cheernitz	93 909	566,4	985,2	Weissenfels	83 314	584,8	962,2
Dortmund	99 248	571,2	1148,8	Gießen	89 638	545,6	905,6
Magdeburg	87 623	644,7	1069,9	Schweinfurt	83 851	672,3	1021,5
Königsberg i. Pr.	91 987	577,4	989,6	Lüneburg	93 252	714,7	1309,4
Bremen	98 952	635,6	1128,2	Eberswalde	90 640	643,0	1074,1
Stettin	97 405	574,5	1020,7	Amberg	77 311	688,0	920,7
Mannheim	102 536	591,7	1054,3	Fulda	90 84	617,8	092,0
Kiel	86 477	575,5	1021,8	Straubing	79 152	592,3	819,7
Augsburg	85 956	624,7	955,3	Annaberg	94 580	701,0	1188,0
Aachen	105 473	674,8	1158,0	Reichenbach	74 306	656,9	1066,4
Braunschw.	84 822	621,4	1005,2	Zweibrück.	97 616	715,3	1120,9
Karlsruhe	99 483	647,2	1070,1	Aur-rbach	95 178	643,5	1090,5
Erfurt	92 448	688,6	1131,1	Laub.	80 269	642,6	1008,5
Crefeld	95 213	46,3	1101,8	Seufenberg	87 781	662,7	1099,9
Lübeck	93 696	690,6	1163,6	Rastenburg	85 704	596,9	949,2
Hagen i. W.	101 548	633,3	1058,0	Neustettin	81 148	710,9	1165,1
Ludwigsbaf	102 712	664,2	1109,4	Selb	92 800	673,0	1180,7
Darmstadt	97 332	656,6	1143,3	Demmin	84 381	721,1	1249,5
Gera	87 458	710,3	1151,8	Marienwerd.	77 948	672,1	1066,8
Gleiwitz	91 146	636,1	997,0	Neustrelitz	93 518	613,8	1081,2
Frankf. a. O.	91 365	522,5	987,0	Sebnitz	94 522	642,8	1067,8
Dessau	85 610	602,6	1018,3	Grimma	96 487	696,9	1286,6
Coblenz	101 9 3	640,7	1120,1	Friedrichsh.	81 356	628,5	889,8
Sölling	108 271	612,6	1115,8	Blumenhal (Han.)	92 164	748,3	1254,8
Halberstadt.	79 766	605,3	950,3				

* Nach den Erhebungen über die Aufwendungen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung.

Schuhpreise sind durchweg seither um mindestens 100 v. H. gestiegen. Nach den dem Statistischen Reichsamt vorliegenden Unterlagen stellten sich (gegenüber der Januardurchschnittszahl von 1120) im letzten Drittel des Januar die Lebenshaltungskosten einschließlich der Bekleidungs Ausgaben auf das annähernd 1370fache, im ersten Drittel des Februar auf mehr als das 2000fache der Vorkriegszeit.

2. Die Teuerung nach der privaten und Städtestatistik.

Die Sonderuntersuchungen einiger städtestatistischer Ämter, die außer den monatlichen Durchschnittsberechnungen aus dem Ergebnis der zweimaligen Erhebungen auch das Fortschreiten der Teuerung von Stichtag zu Stichtag verfolgen, ergeben für den Zeitraum vom 20. Dez. 1922 bis zum 24. Januar 1923 eine Steigerung der Ernährungsausgaben von 78 bis 119 v. H.; die Aufwendungen für Heizung und Beleuchtung stiegen um 53—72 v. H., die Bekleidungs Ausgaben um 54—115 v. H. Die Gesamtaufwendungen für die Lebenshaltungskosten verteuerten sich um 75—110 v. H. und stellten sich auf das 1020fache (Hannover) bis auf das 1462fache (Berlin-Schöneberg und Köln) der Vorkriegszeit.

Berlin weist im Januar gegen Dezember eine Steigerung um 51,3 v. H. für eine dreiköpfige, Leipzig und Breslau eine Steigerung um 49 und 68,6 v. H. für eine fünfköpfige Familie nach.

Die Steigerung der Aufwendungen für den Lebensunterhalt.*)

Städte Lebensbedürfn.	1922			1923		
	Jan.	Dez.	Jan.	Jan.	Dez.	Jan.
Bl.-Schönebg. ¹⁾				München ²⁾		
Ernährung	26,2	857,6	1699,8	Ernährung	—	700,6
Wohnung	2,0	36,1	54,6	Wohnung	—	19,6
Heiz., Bel.	23,6	1196,8	2620,5	Heiz., Bel.	—	830,7
Bekleidg.	21,9	1429,2	2207,0	Bekleidg.	—	1202,3
zusammen:	19,1	834,4	1462,4	zusammen:	—	670,4
Köln ²⁾				Nürnberg ⁴⁾		
Ernährung	27,3	791,3	1733,6	Ernährung	22,3	705,8
Wohnung	2,2	23,8	38,2	Wohnung	1,6	25,2
Heiz., Bel.	34,1	1539,8	2719,7	Heiz., Bel.	21,7	1159,8
Bekleidg.	29,1	1003,1	2150,5	Bekleidg.	27,9	1244,6
zusammen:	21,9	696,2	1462,3	zusammen:	18,1	636,5
Kiel ³⁾				Ludwigshafen ⁵⁾		
Ernährung	23,4	812,7	1720,2	Ernährung	24,3	760,8
Wohnung	2,7	6,4	42,1	Wohnung	2,1	26,4
Heiz., Bel.	18,7	1046,7	1643,0	Heiz., Bel.	30,0	1716,3
Bekleidg.	27,3	994,4	2122,7	Bekleidg.	29,5	849,3
zusammen:	18,1	652,9	1330,8	zusammen:	21,2	686,7
Hannover ²⁾				Stuttgart ⁶⁾		
Ernährung	22,6	684,6	1247,6	Ernährung	20,6	770,4
Wohnung	1,7	62,0	84,6	Wohnung	3,2	24,1
Heiz., Bel.	40,9	1237,9	1890,5	Heiz., Bel.	19,5	1106,8
Bekleidg.	18,4	527,8	1056,6	Bekleidg.	26,6	1069,2
zusammen:	19,0	572,4	1019,0	zusammen:	16,5	632,5

Ann. *) Berechnung Nürnberg und Ludwigshafen auf Grund des Monatsdurchschnitts, München Monatsmitte, die übrigen fünf auf Grund des zweiten Stichtages (2. Monatshälfte). — ¹⁾ Febr. 1914=1. — ²⁾ Durchschnitt 1913/14=1. — ³⁾ Juli 1914=1. — ⁴⁾ Januar 1914=1. — ⁵⁾ Juni 1914=1. — ⁶⁾ 1914=1.

Die vom Wirtschaftsstatistischen Büro von Richard Calwer für den Ernährungsaufwand einer vierköpfigen Familie, sowohl für die „Kleine“ wie für die „Große Ration“ berechneten Wochenteuerungszahlen zeigen jeweils gegenüber der Vorwoche eine Steigerung in der:

3. Dezemberwoche um	nach der „Großen Ration“		nach der „Kleinen Ration“	
	3,5 v. H.	7,3 „ „	0,3 v. H.	11,3 „ „
4. „ „	23,4 „ „	18,8 „ „	8,2 „ „	8,1 „ „
1. Januarwoche	34,8 „ „	29,9 „ „	64,1 „ „	29,7 „ „
2. „ „	32,4 „ „	21,3 „ „	22,2 „ „	22,2 „ „
3. „ „				
1. Februarwoche (3. Febr.)				
2. Februarwoche (10. Febr.)				

Auch die Calwerschen Wochenzahlen lassen erkennen, daß die Verteuerung der Lebenshaltungskosten von der dritten Januarwoche ab bedeutend stärker ist als in den vorhergehenden Wochen.

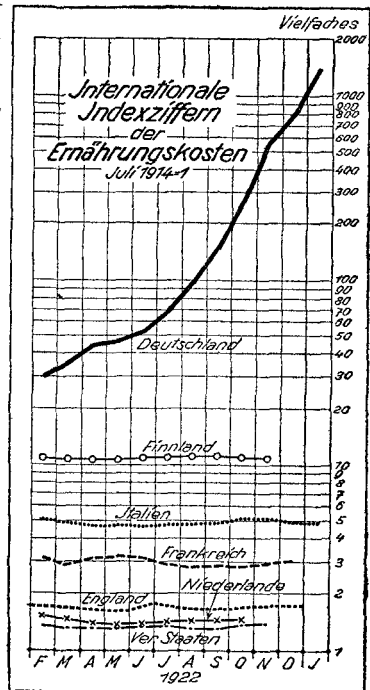
3. Die Teuerung im Ausland.

Die aus dem Ausland vorliegenden Berechnungen über die Lebenshaltungskosten zeigen wie in den Vormonaten ein nicht ganz einheitliches Bild. In den nordischen Ländern und in Belgien hat sich die Abwärtsbewegung der Preise weiter fortgesetzt. Auch in England hat sich im Dezember 1922 auf Grund von Preisermäßigungen für Eier, Speck und Butter wieder ein Rückgang durchgesetzt. Die Ernährungskosten gingen demzufolge um 1,7 v. H. zurück. Im Laufe des Jahres 1922 haben sich in England die Ausgaben für Ernährung um 5,4 v. H., die gesamten Lebenshaltungskosten um 7,3 v. H. ermäßigt. In Belgien folgte der im November 1922 eingetretenen Steigerung fast aller Lebensmittelpreise im Dezember eine geringe Abschwächung. Auf Grund rückgängiger Preise für Brot und Eier gingen die Ernährungsausgaben um 0,7 v. H. zurück. Die Berechnung der Indexpzahlen für die gesamten Lebenshaltungskosten in Nor-

Lebenshaltungsziffern.

Länder	Lebensbedürfnisse	1922						1923
		April	Juli	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Deutsches Reich ²⁾	Ernährung	4 356	6 836	15 417	26 623	54 982	80 702	136 606
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	3 436	5 392	13 319	22 066	44 610	68 506	112 027
Österreich, Wien ¹⁾	Ernährung	104 288	328 236	1353 086	1188 575	1114 521	1061 862	...
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Sonst.	87 544	264 511	1130 853	1036 308	970 083	937 528	...
Polen, Warschau ³⁾	Ernährung	91 865	129 811	157 358	178 207	227 228	323 829	...
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	58 627	78 797	107 663	128 415	170 987	230 876	...
Finnland ⁴⁾	Ernährung	1 089	1 115	1 129	1 121	1 188	...	...
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Tab., Ztg.	1 033	1 067	1 086	1 081	1 075	...	...
Schweden ¹⁾	Ern., Holzg., Bel.	182	179	180	178	170	168	...
	Ernährung	234	233	228	220	216	215	214
Norwegen ¹⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Sl., V.	...	...	246	...	...	238	...
	Ernährung	141	144	145	148	...	...	...
Niederlande ⁴⁾	Ernährung	172	175	172	176	178	175	...
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	181	181	178	180	180	178	...
Belgien ⁵⁾	Ernährung	378	381	386	406	432	429	...
	Ernährung	315 ⁶⁾	312	...	...	...	...	...
Frankreich ⁶⁾	Ernährung	304	297	291	290	297	305	...
	Ern., Hgz., Bel., Bekl.	364	359	361	368	387	399	...
Luxemburg ⁷⁾	Ern., Hgz., Bel., Selve	173	169	169	170	171	170	171
	Ernährung	521	524	540	545	547	534	526
Schweiz, Bern ⁷⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	452	451	459	465	465	458	454
	Ernährung	136	139	137	140	142	...	...
Italien ⁸⁾ Florenz	Ernährung	138	138	139	138	139	140	...
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	146	146	148	147	147	148	...
Ver.St.v.Am. ¹⁾	Ernährung	157	160	161	158	155	157	...
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Wäsche	162	167	165	162	160	161	...
Kanada ¹⁾	Ernährung	146	146	148	147	147	148	...
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Wäsche	157	160	161	158	155	157	...
Indien ¹⁾	Ernährung	157	160	161	158	155	157	...
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	162	167	165	162	160	161	...
Bombay	Ernährung	157	160	161	158	155	157	...
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	162	167	165	162	160	161	...

*) Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexpzahlen sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — ¹⁾ Juli 1914 = 100; ²⁾ 1913/14 = 100; ³⁾ Januar 1914 = 100; ⁴⁾ Amsterdam; 1913 = 100; ⁵⁾ April 1914 = 100; ⁶⁾ III. Quartal 1914 = 100; ⁷⁾ Juni 1914 = 100; ⁸⁾ I. Halbjahr 1914 = 100; ⁹⁾ die Zahlen gelten für das mit dem betr. Monat beginn. Vierteljahr.



Vom 1. Dezember 1922 bis zum 15. Januar 1923 war der Dollar um 55 v. H., die Indexziffern der Industriestoffe um 59 v. H. gestiegen; die Richtzahlen dagegen haben sich während derselben Zeit im groben Durchschnitt von 1100 auf 2100, also um 91 v. H. erhöht. Es hat also in der Zeit zwischen den beiden Erhebungsterminen eine weitgehende Anpassung des Preisniveaus der verbrauchsfertigen Waren an das der Industriestoffe und an den Stand des Dollarkurses stattgefunden.

Die Preise für Hausrat sind gegenüber Ende November/Anfang Dezember um 115 v. H. gestiegen, am stärksten Teppiche, Lampen, Steingut und Porzellan, am wenigsten Aluminiumgerät. Für Kleidungsstücke haben sich die Preise im Durchschnitt um 86 v. H. erhöht, am meisten die der Mädchenkleider, am wenigsten die der Leibwäsche für Männer. Die Gesamttrichtzahl für Hausrat und Kleidungsstücke weist mit 2203 gegen Ende November (1065) eine Steigerung um 107 v. H. auf. Eine Dreizimmereinrichtung einschließlich Kleidung und Wäsche für ein Ehepaar mit zwei Kindern im Friedenswerte von 5500 *M* hätte also am 15. Januar 1923 2203mal soviel, d. h. 12 117 000 *M* gekostet.

Die Richtzahlen für Berufsgegenstände haben sich dagegen gegenüber dem Vormonat nur ausnahmsweise verdoppelt, so z. B. die für das Seilerhandwerk (Steigerung um 187 v. H.), die in den Vormonaten sehr niedrig standen, und die für Holzeinrichtungen, welche hinter der Preissteigerung für Holz allerdings immer noch stark zurückbleiben. Brauchte der Seiler im Jahre 1914 etwa 900 *M* zu seiner Einrichtung, so mußte er am 1. Dezember vorigen Jahres 367 000 *M*, am 15. Januar 1923 dagegen 1 052 000 *M* anlegen. Eine Erhöhung um weniger als 50 v. H. zeigt die Richtzahl der Geschäftseinrichtungen für Buchbinder (42 v. H.), und ferner diejenige für Flügel (49 v. H.), Streichinstrumente (33 v. H.), Kanzleimöbel (45 v. H.) und Warenvorräte für Apotheker (39 v. H.). Die Neubeschaffungskosten der Handwerksereinrichtungen unter Zugrundelegung der in der Übersicht wiedergegebenen Friedenskosten stellten sich am 15. Januar am niedrigsten bei den Schornsteinfegern mit 478 000 *M*, am höchsten bei den Buchdruckern mit 37,5 Mill. *M*; von den übrigen hatte z. B. der Bäcker 4 Mill. *M*, der Fleischer 5½ Mill. *M*, der Klempner, Mechaniker und Schlosser etwa 4,8 Mill. *M* aufzuwenden.

Die für das Inventar landwirtschaftlicher Betriebe festgestellten Richtzahlen weisen gegenüber dem 1. Dezember des Vorjahrs im ganzen dieselbe Bewegung auf wie diejenigen für die übrigen Berufe. Am stärksten zogen jetzt die Preise für die durch Handwerk oder Kleinhandel an den Verbraucher gelangenden Gegenstände an, bei denen sich die Welle der Geldentwertung wegen des längeren Weges, den die Rohstoffe oder Waren durchlaufen, langsamer durchsetzt. Die das tote Inventar bäuerlicher Betriebe ausschließlich der Betriebsvorräte umfassende Sammelgruppe ist um 64 v. H. auf das 195fache gestiegen. Beim lebenden Inventar hat die scharfe Preissteigerung für Pferde

Richtzahlen (Indexziffern) für das bewegliche Inventar landwirtschaftlicher Betriebe (Juli 1914 = 1).

Gruppen	1922				1923
	Jan.— Februar	Juli August	Sept.— Oktober	Nov. Dezember	15. Jan.
Totes Inventar.					
Maschinen	22,7	91,9	275,7	1222,7	2130,8
Ackergeräte	31,1	96,4	266,7	1424,3	1838,7
Wagen u. Zubehör	34,9	95,7	255,2	1241,9	3068,5
Allgem. Wirtschaftsger.	34,8	80,4	210,1	875,0	1857,4
Totes Inventar bäuerlicher Betriebe					
	29,6	96,7	250,0	1188,5	1951,3
Lebendes Inventar.					
Arbeitspferde.	23,5	50,8	102,5	533,3	1666,7
Zugochsen.	27,1	111,1	191,1	622,3	2177,8
Rindvieh	27,9	95,2	178,0	502,6	1962,1
Schweine	26,6	122,6	287,6	741,3	2126,9
Geflügel.	44,1	79,6	126,3	412,6	1291,3
Betriebsvorräte.					
Getreide	41,4	165,1	459,4	1641,8	2164,2
Kartoffeln	34,4	100,0	110,9	167,3	313,6
Heu	30,4	142,7	181,2	1102,9	2323,5
Stroh	21,0	120,0	512,5	2950,0	4050,0
Handelsdünger	23,9	72,0	213,4	1010,0	1246,5

weiter angehalten. Arbeitstiere erreichten das 1667fache, zur Zucht geeignetes Material dagegen das 2469fache der Friedenspreise. Im Durchschnitt sind seit dem Oktober vorigen Jahres die Pferdepreise auf das 20fache gestiegen, während das übrige lebende Inventar in derselben Zeit nur etwa das 10fache erreicht. Gegen Dezember ist bei Rindern eine Preissteigerung um 290 v. H. zu verzeichnen, während die Preise für Schweine nur um 228 v. H. anzogen. Die Steigerungsziffer für das lebende Inventar beläuft sich auf das rund 2000fache und paßt sich damit derjenigen für das tote Inventar wieder an, hinter der sie seit Oktober stark zurückgeblieben war. Der Beschaffungswert für das tote und lebende Inventar eines kleinen Gutsbetriebes belief sich am 15. Januar etwa auf 100 Mill. *M*, der eines bäuerlichen Betriebes von etwa 30 ha auf rund 30 Mill. *M*.

Preissteigerung des toten und lebenden Inventars landwirtschaftlicher Betriebe ohne Betriebsvorräte.

Jahr u. Monat	Beschaffungswert			Bestandwert (tot Inv. zu ½ Neuwert) Zusammen
	Totes Inventar	Lebendes Inventar	Zusammen	
A. Durchschnitt aus 9 kleinen Gütern (40—180 ha).				
Wert 1914 i. M.	22 200	25 900	48 100	40 700
Steigerungsgrd.	1914 = 1			
1. Febr. 1922	28,9	26,3	27,5	27,2
1. Oktob. "	263,5	167,8	212,0	202,6
1. Dez. "	1232,9	558,3	869,5	803,5
15. Jan. 1923	2378,5	2026,9	2184,7	2154,7
Wert 15. I. 1923 <i>M</i>	52 802 700	52 473 400	105 276 100	87 696 290
B. Bäuerlicher Betrieb in Nord- und Ostdeutschland.				
Wert 1914 i. M.	5 000	12 000	17 000	15 300
Steigerungsgrd.	1914 = 1			
1. Febr. 1922	29,6	26,9	27,6	27,4
1. Oktob. "	250,0	169,6	193,2	186,5
1. Dez. "	1188,5	545,3	727,2	679,2
15. Jan. 1923	1951,3	1966,0	1961,8	1962,9
Wert 15. I. 1923 <i>M</i>	9 756 500	23 592 000	33 350 600	30 032 370

Großhandelspreise Januar und Anfang Februar 1923.

Die nach der Novemberhaussse eingetretene Senkung von Devisenkursen und Preisen im Dezember wurde abgelöst durch den Sturm, der Mitte Januar gegen das deutsche Wirtschaftsleben losgebrochen ist. Angesichts der produktions-, industrie- und verkehrswirtschaftlichen Bedeutung der Einbruchgebiete an der Ruhr war es erklärlich, daß die Weltwirtschaft dem Anprall zunächst nachgab; doch zeigt sie, nachdem Ziel und Methode des großen Kampfes anfangen klarer hervorzutreten, eine größere Widerstandskraft, die durch die seit Anf. Februar sich wieder zurückbildenden Devisenkurse angedeutet wird.

Das Niveau der Großhandelspreise hat sich im Durchschnitt Januar gegenüber dem Vormonat mit einer Steigerung von dem 1475fachen auf das 2785fache oder um 89 v. H. nahezu verdoppelt. Besonders scharf war die Bewegung bei den Lebensmittelpreisen. Weizen, Roggen, Reis, Bohnen, Rindfleisch, Speck, Butter und Schmalz haben durchweg um mehr als 100 v. H. im Preise angezogen; ebenso die Viehpreise und bei den Industriestoffen die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Warengruppen wie: Häute und Felle, Textilien und Metalle, wogegen Kohle, Eisen und Stahl im Durchschnitt um 50 v. H. im Preise gestiegen sind. Bis zum 5. Februar ist das Preisniveau weiter auf das 5967fache des Vorkriegsstandes oder gegen den Stand vom 25. Januar (3286fach) um 82 v. H. emporgeschnellt. Die Gruppen der Kolonialwaren, Häute und Leder und der Textilien haben an diesem Tage das 10 000fache des Vorkriegsstandes überschritten, das die Metalle mit dem 9837fachen fast erreichen. Im Durchschnitt stehen die Einfuhrwaren am 5. Februar auf dem 11 176fachen des Friedensstandes. Die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren sind gleichzeitig von dem 2872fachen auf das 4926fache oder um 71,5 v. H. gestiegen, vermochten also der Bewegung nicht in gleichem Grade zu folgen wie die von den Devisenkursen abhängigen Einfuhrwaren.

Die Getreidemärkte begannen im Januar mit ruhigem Geschäft, das mit einsetzender Devisenhausse in festere Tendenz überging, ohne jedoch zu größeren Umsätzen zu führen. Infolge der Unsicherheit hielten bald die Verkäufer, bald die Käufer zurück, bis gegen Ende des Monats die durch die

Deutsche Großhandelsindexziffer (1913=1).

Warengruppen	1921	1922		1923	
	Durchschnitt	Dez. (Monatsdurchschnitt)	Jan.	5. Febr. (Stichtag)	15. Febr.
1. Getreide und Kart.	16,6	1009,2	2085,5	4204,2	3500,1
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	19,9	1220,8	2642,3	5344,1	4352,9
3. Kolonialw., Hopfen	21,1	2485,4	4593,3	10412,8	9564,4
4. Häute und Leder	28,0	2181,4	5130,5	10373,5	7351,1
5. Textilien	29,7	2896,6	5319,6	12953,0	9166,2
6. Metalle u. Petrol.	22,3	1844,0	4051,0	9836,7	4960,7
7. Kohlen und Eisen	19,0	1873,1	2831,1	6088,8	7965,0
Lebensmittel (18) . .	17,7	1161,4	2389,9	4902,5	4121,5
Industriestoffe (20) . .	21,9	2060,7	3522,9	7957,7	7755,5
Inlandswaren (16) . .	17,9	1283,3	2390,1	4925,5	4872,3
Einfuhrwaren (22) . .	25,3	2432,3	4758,3	11175,8	7963,1
Gesamtindex (38) . .	19,1	1474,8	2784,8	5967,2	5387,9

allgemeine Devisen- und Preissteigerung verursachte Geldknappheit der Geschäftstätigkeit weitere Schranken auferlegte. Im Durchschnitt Januar weisen die Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten gegenüber dem Vormonat durchweg eine Verdopplung der Brotgetreidepreise auf, die im östlichen Produktionsgebiet stärker angezogen haben als in West- und Mitteldeutschland. Weniger scharf war die Bewegung bei den Futtermittelarten, von denen Gerste im Reichsdurchschnitt um 90 v. H.,

Getreidepreise in Wochendurchschnitten. (50 kg in 1000 M.) Ende Dezember 1922 bis Anfang Februar 1923.

Zeitraum	Breslau	Berlin	Nürnberg	Hamburg	Mannheim	Köln	New-York *)
Roggen							
1923							
31. 12.—6. Jan.	13,64	14,68	13,60	14,82	15,63	15,29	17,51
7.—14. "	16,17	17,32	16,50	17,63	18,50	18,75	22,09
15.—20. "	25,87	29,00	26,50	30,00	28,00	29,75	39,04
21.—27. "	32,75	36,61	33,00	36,50	36,00	36,25	47,88
28. 1.—3. Febr.	49,5*	55,21	55,0	59,00	53,18	52,25	84,82
4.—10. "	54,83	59,83	57,00	57,92	60,75	59,50	75,63
Weizen							
1923							
31. 12.—6. Jan.	14,92	15,96	16,00	15,82	18,10	16,15	21,15
7.—14. "	17,83	18,88	18,50	18,65	21,69	19,81	26,73
15.—20. "	27,80	31,83	30,00	32,25	33,31	31,00	46,79
21.—27. "	35,83	39,88	37,00	39,51	42,75	37,00	57,14
28. 1.—3. Febr.	54,42	61,42	65,00	64,00	63,13	54,75	99,62
4.—10. "	61,00	67,63	66,00	65,42	71,63	62,75	90,07
Hafer							
1923							
31. 12.—6. Jan.	12,41	13,74	11,00	14,29	13,00	17,33	15,97
7.—14. "	13,55	15,29	13,00	16,11	14,25	20,31	20,56
15.—20. "	20,22	23,10	18,50	27,03	19,00	28,33	36,52
21.—27. "	25,88	27,84	18,00	30,17	22,50	33,00	44,57
28. 1.—3. Febr.	42,00	46,33	37,00	49,25	33,75	48,13	79,46
4.—10. "	45,40	48,83	38,00	49,75	44,38	53,75	71,23

*) Einschl. Fracht und Versicherung nach dem Kontinent.

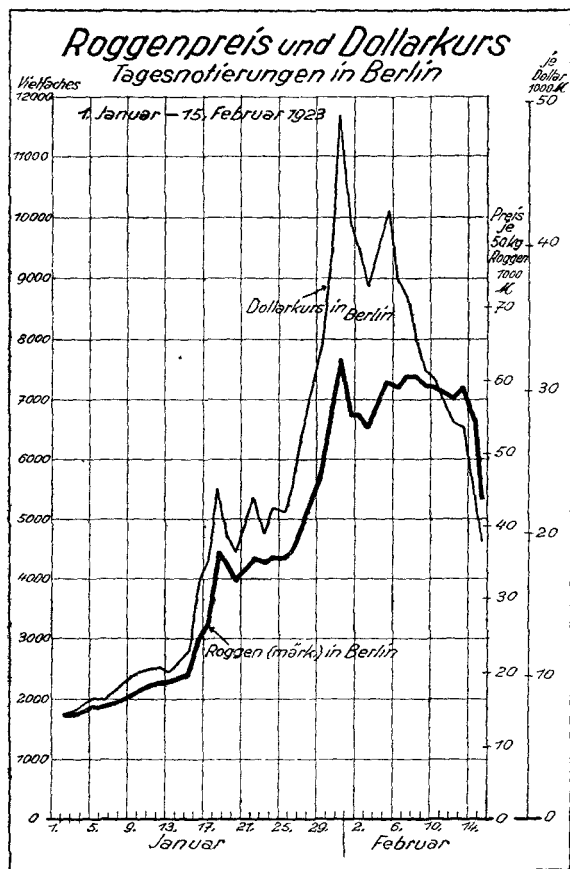
Hafer um 76 v. H. im Preise stiegen. Die auf Goldmark berechneten Preise der Getreidearten liegen durchweg tiefer als im Vormonat, so daß die Getreidepreise der Steigerung der Devisenkurse nicht in ihrem ganzen Ausmaße gefolgt sind.

In der Zeit von Anfang Januar bis Anfang Februar haben sich die Brotgetreidepreise fast durch-

Getreidepreise für 50 kg in deutschen Wirtschaftsgebieten sowie im Reichsdurchschnitt und in Berlin im Januar 1923.

Zeitraum	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
1913	8,25	9,81	8,16	8,18
Preise in Papiermark				
Westen im Jan. 1923 . .	29 341	31 541	27 637	24 154
Mitte " " "	28 410	31 191	25 626	2 956
Osten " " "	27 300	28 814	21 434	22 442
Reichsdurchschnitt 1923 . .	28 370	30 515	24 899	23 184
" im Dez. 1922	13 587	14 866	13 118	13 187
Berlin im Jan. 1923	28 488	30 953	25 398	23 302
" im Dez. 1922	13 520	15 083	12 693	13 196
Preise in Goldmark (über Dollaragio)				
Reichsdurchschnitt				
im Jan. 1923	6,63	7,13	5,82	5,42
im Dez. 1922	7,51	8,22	7,26	7,29
Berlin im Jan. 1923	6,65	7,23	5,93	5,44
" im Dez. 1922	7,48	8,34	7,02	7,30

weg vervierfacht. Auffallend ist dabei die bereits vorerwähnte schärfere Steigerung der Getreidepreise an den mittel- und ostdeutschen Plätzen. Nach den absoluten Preisen steht in der Woche vom 4. bis 10. Februar Bremen als Getreidezufuhrhafen für das Ruhrgebiet mit 70 000 *M* für 50 kg Roggen bei weitem an erster Stelle. Es folgen Frankfurt a. M. (67 250 *M*), Erfurt (62 000 *M*), Dortmund (61 500 *M*) und Königsberg (61 350 *M*). Der eif-



Kontinent berechnete New Yorker Preis hat sich in der gleichen Woche von 84 820 auf 75 630 *M* gesenkt; doch weisen trotz dieses durch die Devisenbewegung bedingten Rückganges der Weltmarktpreise die inländischen Notierungen gegen die Vorwoche zunächst nur vereinzelt, so in Chemnitz, Dortmund, Erfurt, Hamburg und Kiel leichte Senkungen auf, denen an den übrigen Plätzen zum Teil noch erhebliche Steigerungen gegenüberstehen.

Die Rinderpreise haben sich von Anfang Januar bis Anfang Februar nahezu vervierfacht. In der gleichen Zeit sind die Schweinepreise auf das 3fache ihres Standes von Anfang Januar gestiegen. In der Woche vom 4. bis 10. Februar haben die Viehpreise durchweg weiter beträchtlich angezogen. Die höchste Notierung für Ochsen höchsten Schlachtwertes wurde in der genannten Woche in Zwickau mit 2600 *M* für ein Pfund Lebendgewicht erzielt. Ebenfalls hohe Preise wurden in Hannover (2300 *M*), Köln (2200 *M*), Bremen (2200 *M*), Wiesbaden

Viehpreise in Wochendurchschnitten (in *M* für 1 Pfd. Lebendgewicht) und ihre Steigerung (1913 = 1) Anfang Januar bis Anfang Februar 1923.

Zeitraum	Köln	Hamburg	Berlin	Breslau	Mannheim	München
1. Ochsen höchsten Schlachtwertes.						
a) Preise						
Mtsdurchschn. 1913	0,55	0,51	0,52	0,48	0,53	0,55
1923						
31. 12.— 6. Jan.	650	625	551	355	530	543
7.—13. "	670	740	619	475	635	595
14.—20. "	825	1100	1050	625	670	770
21.—27. "	1238	1225	1100	925	975	1095
28. 1.— 3. Febr.	1400	—	1463	1050	1350	1330
4.—10. "	2200	—	2050	1350	1450	1900
b) Steigerung (1913 = 1)						
1923						
31. 12.— 6. Jan.	1181,8	1225,5	1059,6	739,6	1000,0	987,3
7.—13. "	1218,2	1451,0	1190,4	989,6	1198,1	1081,8
14.—20. "	1500,0	2156,9	2019,2	1302,1	1264,2	1400,0
21.—27. "	2250,9	2402,0	2115,4	1927,1	1839,6	1990,9
28. 1.— 3. Febr.	2545,5	—	2813,5	2187,5	2547,2	2418,2
4.—10. "	4000,0	—	3942,3	2812,5	2735,8	3454,5
2. Vollfleischige Schweine im Gew. v. 100—120 kg.						
a) Preise						
Mtsdurchschn. 1913	0,59	0,57	0,59	0,57	0,61	.
1923						
31. 12.— 6. Jan.	775	825	773	675	730	650
7.—13. "	880	985	910	725	830	720
14.—20. "	1150	1675	1700	875	975	870
21.—27. "	1950	1750	1813	1500	1675	1500
28. 1.— 3. Febr.	1925	2900	2675	1825	2150	1700
4.—10. "	3150	—	2775	2150	2650	2400
b) Steigerung (1913 = 1)						
1923						
31. 12.— 6. Jan.	1313,6	1447,4	1310,2	1184,2	1196,7	.
7.—13. "	1491,5	1728,1	1542,4	1271,9	1360,7	.
14.—21. "	1949,3	2938,6	2881,4	1351,1	1598,4	.
21.—27. "	3305,1	3070,2	3072,9	2631,6	2745,9	.
28. 1.— 3. Febr.	3262,7	5087,7	4533,9	3201,8	3524,6	.
4.—10. "	5339,0	—	4703,4	3711,9	4344,3	.

(2150 *M*), Elberfeld (2150 *M*), Berlin (2050 *M*) und in Dortmund, Essen, Chemnitz (je 2000 *M*) notiert. Auch bei den Schweinen stehen die Zwickauer Notierungen mit 2800 *M* bei weitem an erster Stelle.

Nachdem die Mark ihren Charakter als Werterhaltungsmittel eingebüßt hat, ist die Wirtschaftspraxis dazu übergegangen, die brennende Frage der Kreditbeschaffung auf dem Wege über „wertbeständige“ Waren zu lösen, und zwar wurden als solche bisher vornehmlich Roggen und Kohlen der

Preise und Meßziffern von Roggen (Berlin) und Kohle (Rhein.-Westfäl. Fettförder-) in Papier- und Goldmark 1913 und Oktober 1922 bis Februar 1923.

Bezeichnung	1913	1922			1923	
		Oktober	November	Dezember	Januar	Anfang Februar
Roggen, 50 kg — Berlin						
Papiermark . . .	8,22	6331,7	11 492	13 520	28 370	59 833
Goldmark . . .		8,36	6,72	7,48	6,63	7,11
(über Dollaragio)						
Steigerung geg. 1913	= 1	770,3	1 398	1 645	3 439	7 279
Papiermark . . .		1,02	0,82	0,91	0,80	0,86
Goldmark . . .						
Fettförderkohle, Rhein.-Westfäl., 1 t						
Papiermark . . .	12,00	5055	11 063	22 763	32 622	123 356 ¹⁾
Goldmark . . .		6,67	6,47	12,59	7,62	14,65
(über Dollaragio)						
Steigerung geg. 1913	= 1	421,3	921,9	1 897	2 719	10 280
Papiermark . . .		0,56	0,54	1,05	0,64	1,23
Goldmark . . .						
Großhandelsindexziffer . . .	= 1	566,0	1 151	1 475	2 785	5 967 ²⁾
Meßziffer des Dollars	= 1	757,7	1 711	1 808	4 281	8 421 ³⁾

1) Ab 9. 2. 23. — 2) 5. 2. 23. — 3) Wochendurchschnitt vom 4.—10. 2. 23.

Großhandelspreise wichtiger Waren (in M.).

Ware	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913	1922 Dez.	1923 Jan.
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel						
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	164,8	270 391	569 760
Weizen, märk.	"	"	"	198,9	301 652	619 060
Brau- ..	Lipzig	"	"	182,8	262 500	495 660
Gerste, andere ..	"	"	"	157,8	242 500	462 780
Hafer ..	Berlin	"	"	162,2	263 913	166 040
Roggenmehl ..	"	"	1 dz	20,85	37 761	75 125
Weizenmehl ..	"	"	"	26,90	42 020	84 558
Hopfen ..	Würnberg	Halbtaufer o. S.	"	312,5	220 000	440 000
Mais ..	Berlin	ohne Prov. Ang.	"	16,00	30 177	51 320
Reis, Rangoon ..	Hamburg	"	"	20,93	48 600	119 730
Erbsen, Viktoria ..	Berlin	"	"	34,25	56 304	95 250
Bohnen, Speise ..	Mannheim	"	1 kg	550,0	1 600	
Kartoffeln ..	Berlin	rote	1 t	54,10	10 386	19 190
Rapskuchen ..	"	"	1 dz	"	18 735	39 760
Palmkernkuch. ..	Breslau	"	"	"	25 000	37 126
Stroh ..	Berlin	drahtgepreßt	"	4,65	12 261	20 124
Wieseneheu ..	"	ges. u. trocken	"	6,80	9 922	18 962
Butter ..	"	la. Qualität	"	253,4	254 444	534 444
Margarine ..	Köln	pflanzliche	"	140,-	200 600	286 600
Schmalz ..	Berlin	Pure Lard in Tiero.	"	114,0	260 380	433 239
Speck, amerik. ..	"	mittelst. Rücken-	"	"	266 509	622 917
Leinöl ..	"	"	"	53,55	150 000	400 000
Sesamöl ..	München	frei München	"	84,75	210 000	
Rindfleisch ..	Berlin	Ochsant. o. Qual.	"	165,0	114 750	289 000
Schweinefleisch ..	"	(bis 225 Pfd.)	"	143,9	150 250	324 000
Schellfische ..	Geestemünde	mittel	1 kg	0,5*	488,7	883,0
Kabeljau ..	"	mittel und klein	"	0,21	187,8	532,1
Heringe, Salz- ..	Bremen	deutsche	1 Faß	35,52	46 924	
Zucker ..	Magdeburg	Verbrauchs-	1 dz	39,08	31 333	42 200
Kaffee ..	Mannheim	"	"	230,0	530 000	1 290 000
Kakao, Acera f. form.	Hamburg	unverzollt	"	119,6	135 948	320 283
Tee ..	"	"	1 kg	1,85	3 500	14 000
Tabak, brasil. ..	Bremen	"	1 dz	140,0	169 680	396 851
2. Industrierstoffe						
Wolle, deutsche ..	Berlin	A/AA vollsch.	1 kg	5,45	16 000	20 000
Kammzug, Austral.	"	A/AA Handelsfleec.	"	6,75	19 490	31 620
Altuch ..	M.-Gladbach	"	"	"	375,0	625,0
Baumwoll., amerik.	Bremen	fully middl. g. col.	"	1,99	4 769	12 569
Baumwollgarn ..	M.-Gladbach	Wafer Kettg. Nr. 12	"	1,74	6 113	9 540
Cretonnes, 88 cm	Augsburg	16/16 a. 20/21 G.	1 m	0 304	895,0	1 450
Roheide ..	Srefeld	Größe 12/14	1 kg	43,75	140 000	
Kunstseide ..	"	90 den Schuß	"	14,00	23 400	
Hanf, ital. Roh-	Augsburg	erste Marken	1 dz	84,00	194 750	483 800
Leinengarn, Nr. 30	Landesh. f. S.	Flachsgrn	1 kg	2,566	7 882	9 757
Rohjute, Dasee, 2 Gr.	Berlin	clt. Hambg. Kafon	"	0,580	1 269	2 866
Jutegarn, 68. Schuß	"	3,6 metrisch	"	0,825	1 655	2 581
Jutegeweb. Hesse	"	"	"	1,11	2 123	3 117
Jutesäcke, Hesse 335	"	85x135 cm	1 Sack	0,70	1 377	1 673
Rindshäute ..	Frankf. a. M.	deutsch	1 Pfd	"	1 300	2 150
Ochshäut., Rio grde	Hamburg	gesalzen	1 dz	183,3	315 060	975 000
Kalbfele ..	Frankf. a. M.	ges. versch. Herk.	1 kg	1,90	4 800	6 000
Ziegenfell u. Hebrl.	"	trockene	1 Stck	"	7 000	19 000
Vaches ..	"	"	1 kg	"	5 600	20 000
Sohlleder ..	"	gem. Berbung	"	3,00	6 500	18 000
Boxcaif, färbig ..	"	"	1 □-Fuß	1,10	2 500	5 422
Chevreaux, schwarz	"	"	"	"	2 450	5 032
Kautsch..Ob.-Kongol	Hamburg	"	1 kg	5,71	3 522	9 743
Mauersteine ..	Berlin	frei Kahn	1000 St	19,00*	37 250	65 000
Poröse ..	"	frei Waggon	"	27,00*	49 500	74 000
Vollsteine ..	"	(fr. Waggon Sack	50 kg	0,9 *)	1 250	1 800
Hydraul. Kalk ..	"	o. Verg.	100 kg	2,0 *)	3 892	5 340
Zement ..	"	"	1 cbm	52,0*	140 000	147 097
Balken ..	"	"	"	28,50*	90 000	100 000
Schalbreiter ..	"	"	"	"	157 545	263 950
Eisen, Biefemel.-Roh-	Essen	ab Oberhausen	1 t	77,60	175 858	265 750
Eisen, Hämatit ..	"	"	"	81,50	175 858	265 750
Stahl, Werkzeug-	Berlin	1 Qual., nicht leg.	1 kg	1,20	2 095	3 048
Schrott, Kern ..	Düsseldorf	"	1 t	50,00	145 074	271 924
Blei, ölgl. Welch ..	Berlin	"	1 dz	38,95	88 500	213 920
Kupfer, Elektrolyt-	"	Brem. od. Rotterdam	"	146,9	243 800	620 296
Zink, ölgl.-Hüttenroh-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	45,25*	136 882	274 830
Zinn, Banka ..	"	mindestens 99%	"	427,4	632 763	1 577 127
Alumin., 98/99%	"	Blöcke, Barren	"	170,0	302 721	756 132
Reinnick., 98/99%	"	"	"	325,0	437 895	1 040 682
Antimon-Regulus ..	"	"	"	62,50	82 566	192 102
Petroleum ..	Dtschs. R.	eiserner Fässer	"	22,00	40 200	69 000
Benzin ..	Berlin	lose verzollt	"	36,00	85 000	177 000
Gasöl (Kraftöl) ..	"	lose unverzollt	"	8,75	12 000	30 000
Maschinenöl ..	"	mittl. Viskosität	"	26,00	46 200	89 000
Kainit 12% Salz-	"	ab Hüfte	"	1,20	808,6	8 477
Schwefl. Amm. 2%)	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	1,35	1 866	1 975
Stein- Fettförderkohle	Rh. Westf.	ab Zeche	1 t	12,00	22 763	32 522
koh- Gassiefkohle	Kölnen-	"	"	14,00	30 104	43 167
ken- Magernußkohl. I	syndikat	"	"	17,50	344869	494639
Braun- Bricketts	Rh. Braun-	"	"	"	13 320	18 823
kohlen- Förderkohle	kohlen-	ab Wark	"	"	3 749	5 305
Steinkohlen-	syndikat	"	"	"	3 798	5 354
Torf, Stieh ..	Ostfriesland	fr. Wagg. Veredst.	1 dz	0,70	1 200	2 400
Torf, Maschnen-	Brandenbg.	"	"	1,10		2 400

1) Am 15. Juni 1914. 2) 1 kg Stickstoff. 3) Gew. 4) Juli 1914.

Goldmark substituiert. In diesem Falle werden die Anteile einer Anleihe nicht mehr auf einen Geldbetrag, sondern auf eine bestimmte Menge der genannten Waren ausgeschrieben. Wie weit die getroffene Lösung dem Ziel der Werterhaltung entspricht, zeigt die in Goldmark dargestellte Preisentwicklung von Roggen und Kohle seit Oktober 1922. Der Goldmarkpreis für Roggen stand im Oktober auf Friedenshöhe und hat sich seitdem auf einem Niveau von 80 bis 90 v. H. des Friedenspreises gehalten. Die Festsetzungstechnik des Kohlenpreises gestaltet diesen in seinem jeweiligen Goldmarkbetrage infolge der akuten Schwankungen der Devisenkurse zwar weniger stetig, doch drängt auch dieser Preis mit der gleichen Zähigkeit wie der Roggenpreis immer wieder auf das Goldmarkniveau. das er im Dezember 1922 sowie Mitte Februar 1923 erreicht.

Das Preisniveau der künstlichen Düngemittel hat sich von dem 1010fachen des Vorkriegsstandes im Dezember 1922 auf das 1250fache oder um 23,8 v. H. im Durchschnitt Januar gehoben und ist Anfang (5.) Februar weiter auf das 2811fache oder um 124,8 v. H. gestiegen. Damit haben sich die Preise der künstlichen Düngemittel gegenüber dem Vormonat mehr als verdoppelt, ohne jedoch das durch die Großhandelsindexziffer angezeigte allgemeine Preisniveau (5967fach) zu erreichen.

**Indexziffern zur Preisbewegung der künstl. Düngemittel
Nov.—Dez. 1922 und Jan.—Febr. 1923 (1913 = 1).**

Monat	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamt-Indexziffer
Nov. 1922	402,0	846,9	509,4	496,3
Dez. "	813,7	1697,7	1159,6	1010,3
Jan. 1923	853,1	2308,1	1516,3	1250,4
5. Febr.				
(Stichtag)	2034,7	4428,6	3554,4	2810,9

Bis zum 15. Februar hat die Kurssteigerung der Mark auf verschiedenen Warenmärkten beträchtliche Preisrückgänge zur Folge gehabt. Die Bremer Baumwollnotierung fiel von 32 813 M am 30. Januar auf 13 509 M am 15. Februar, Elektrolytkupfer

**Preise ab Werk für Industrierstoffe.
Dezember 1922 bis Februar 1923 (M je Tonne).**

Ware	Januar Durchschn.	Februar
------	-------------------	---------

Steinkohlen und Steinkohlenkoks.

		1. Febr.	9. Febr.
Fettförderkohle ..	32 622	68 411	123 356
Kokskohle.	33 310	69 822	125 881
Hochofenkoks	47 671	99 955	180 217
Gießereikoks	49 623	104 044	187 597

Roheisen.

		1. Febr.	8. Febr.	16. Febr.
Gießerei-Roheisen				
Nr. III	263 550	703 300	746 100	742 800
dsgl. Luxemb. Qual.	253 550	693 000	736 100	732 800
Hämatit	265 750	736 300	779 100	775 800
Siegerl. Stahleisen.	272 800	602 400	701 400	896 700

Halbzeug und Walzwerkerzeugnisse.

		7. Febr.	9. Febr.	14. Febr.
Rohblöcke	294 110	837 000	955 000	849 000
Knüppel	347 000	988 000	1 135 000	1 009 000
Stabeisen	405 323	1 155 000	1 331 000	1 183 000
Mittelbleche	514 223	1 465 000	1 685 000	1 498 000

(Berlin) gab gleichzeitig von 16 630 M (31. Januar) auf 6870 M, Roggen (Berlin) von 63 000 M auf 43 500 M nach. 1 Pfd. Margarine (Berlin) wurde am 5. Februar mit 5490 M, am 12. Februar mit 4950 M, 1 kg Schmalz (Köln) am 30. Januar mit 13 680 M und am 16. Februar mit 6800 M, 1 Pfd. Butter Ia (Berlin) am 7. Februar mit 5800 M und am 17. Februar mit 4500 M gehandelt. Der auf Mitte Februar berechnete Großhandelsindex ergibt vom 5. bis 15. Februar eine Senkung des allgemeinen Preisniveaus von dem 5967fachen auf das 5388fache des Vorkriegsstandes oder um rund 10 v. H. Am schärfsten war der Rückgang bei den Einfuhrwaren von dem 11 176fachen auf das 7963fache oder um

28,7 v. H., während die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren von dem 4925fachen auf das 4873fache oder um 1 v. H. nachgaben.

Die am 8. bzw. 9. Februar vorgenommenen Preiserhöhungen haben Kohle auf das 4fache, Roheisen und Walzwerkerzeugnisse auf das 3fache des Januurdurchschnittes emporgeführt. Die am 14. bzw. 16. Februar eingetretenen Preisermäßigungen für Roheisen-, Stahl- und Walzwerkerzeugnisse reichten nicht aus, um den Stand von Anfang Februar zu unterschreiten. Für Kohle und Eisen ergibt sich daher vom 5. bis 15. Februar noch eine Steigerung von dem 6089fachen auf das 7965fache oder um 30,8 v. H.

Großhandelspreise im Ausland.

Allgemeine Preisbewegung.

Auf dem Weltmarkte vollzieht sich im Jahre 1922 nach dem jahrelangen durch die Weltwirtschaftskrisis bedingten Preissturz ein Umschwung, der bis zur Gegenwart jedoch mehr den Charakter eines

gewissen Stillstandes als den einer wirklichen Erholung der weltwirtschaftlichen Beziehungen der Volkswirtschaften trägt. Fast durchweg verharret das Preisniveau im Jahre 1922 unter demjenigen des Vorjahres, so in England um 17 v. H., in Schweden

Großhandelspreise im Ausland.

Ware	England			Frankreich			Vereinigte Staaten								
	Ort des Marktberichts, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschn. 1913 £ s. d.	Dezember 1922 £ s. d.	19. Jan. 1923 £ s. d.	Ort des Marktberichts, Qualität und Gewichtseinheit	Juli 1914 Fr.	Dez. 1922 Fr.	19. Jan. 1923 Fr.	Ort des Marktberichts, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschnitt 1913	Dez. 1922	5. Jan. 1923			
I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel.															
Weizen	London	480 lbs	31 8 ¹ / ₄	41 11	9 8 1 ¹ / ₂	Paris	100 kg	28,62	83,26	86,75	N. Y. red wint. cts	60 lbs	104,02	137,40	132,50
Weizenmehl	"	280 "	28 6	40 10 ¹ / ₂	40 6	"	100 "	35,12	104,40	109,63	" spring pat. \$	198 "	7,45	6,71	6,50
Roggen	"	"	"	"	"	"	100 "	19,50	63,05	66,75	" Nr. 2 cts	56 "	66,00	102,50	101,00
Gerste	" angl.	400 "	27 3 ¹ / ₄	35 7	9 10 1 ¹ / ₂	"	100 "	20,81	59,78	61,00	" Braug. "	48 "	63,96	82,20	81,00
Hafer	"	312 "	19 0 ¹ / ₄	26 7 ¹ / ₂	9 8 1 ¹ / ₂	"	100 "	23,00	64,30	69,25	" Nr. 3, weiß "	32 "	44,38	54,70	53,50
Mais	" La Plata	480 "	24 3	35 1	34 10 ¹ / ₂	"	100 "	20,50	53,10	56,50	" Nr. 2, gelb "	56 "	70,63	92,05	8,50
Kartoffeln	" angl.	2240 "	79 3	77 6	75 6	La Havre	100 "	9,50	25,00	26,00	" \$ 220,5 "	"	2,21	3,20	3,75
Rindfleisch	" I. Qual.	8 "	4 7 ¹ / ₄	5 8 ¹ / ₅	6 4	Paris I. Qual.	1 "	1,84	4,76	4,65	" I. Qual. "	#2	19,38	12,25	12,25
Hammelf.	" "	8 "	5 2	9 4 ¹ / ₅	9 4	" "	1 "	2,70	9,68	9,50	Chicago I. Qual. \$	#2	22,35	26,13	25,00
Schweinef.	" "	8 "	8 9	8 8 ¹ / ₅	8 5	" "	1 "	1,96	7,14	7,00	N. Y. Mid. W. cts	#1	11,17	11,52	11,75
Schmalz	" amer.	#2	57 8 ¹ / ₅	70 4 ¹ / ₅	66 4 ¹ / ₂	" amer.	100 "	132,00	—	—	" "	#1	6,75	7,50	8,50
Falg	" Hammel-	#2	34 11 ¹ / ₄	42 3 ¹ / ₅	42 0	" elch.	100 "	—	234,50	245,00	" "	#1	32,30	54,30	51,50
Butter	" dän. Molkerol-	#0	121 0	210 3	211 0	" Molkerol-	1 "	3,29*	10,65	11,75	" Molkerol-	"	—	—	—
Leinsaat	" La Plata	2240 "	43 8 7 ¹ / ₂	17 5 0	17 10 0	Marseille, Maroc	100 "	—	—	—	" "	—	—	—	—
Leinöl	" "	2240 "	24 13 6	38 17 0	38 10 0	" Industr.	100 "	62,00	282,50	292,50	" roh "	#7	50,15	94,20	96,00
Raps	" Yorla	2240 "	48 10 4 ¹ / ₅	18 4 9	18 17 6	Paris	100 "	—	174,00	165	" raff. "	#7	66,58	80,65	84,60
Rüböl	" raff.	2240 "	30 9 0	45 6 0	45 10 0	" "	100 "	72,25	271,00	300,00	" "	#7	—	—	—
Zucker	" Br. W. J. Krist. #2	"	18 1 ¹ / ₂	45 1	45 6	" weiß	100 "	33,37	186,10	214,00	" zentrif. "	#1	3,52	5,70	5,65
Kaffee	" Santos	#2	57 8 ¹ / ₄	74 0	74 0	" Santos	60 "	56,60	246,10	245,00	" Santos "	#1	10,89	15,10	15,25
Te	" Ceylon	"	8 ¹ / ₄	1 5 ¹ / ₁₀	1 6	" Ceylon	1 "	2,02*	10,00	—	" Formosa "	#1	24,83	24,00	28,00
Kakao	" "	#2	69 0	80 0	77 6	" Venezuela	60 "	—	196,25	192 50	" Jamaica "	#1	—	9,00	9,00
Alkohol	" "	"	"	"	"	Bordeaux, Langued. I. h	100 "	40,86	510,50	587,50	" 180 prl \$	#7	2,49	4 72	4 72
absp	" Virginia	1 "	11 ¹ / ₄	1 9	1 9	" "	100 "	—	—	—	L'ville, Burl. med. cts	#1	13,20	18,00	18,00
II. Roh- und Betriebsstoffe.															
Haut:	London, Ochsseh.	1 "	11 ¹ / ₂	8 ¹ / ₅	8 ¹ / ₅	Paris, Ochsseh.	100 kg	157,66	388,25	450,00	Chicago Nr. 1 pa. cts	1 "	17,88	21,20	20,00
Leder	" geg. Sohlen.	1 "	1 11 ¹ / ₂	4 0	4 0	" "	100 "	—	—	—	N. Y. geg. Sohlen.	1 "	28,21	32,00	32,00
Baumwolle	" tut. mid. amer.	1 "	7 0 ¹ / ₂	14,31	15,06	La Havre gew.	50 "	78,50	446,20	530,00	" Middl. Upt.	#1	12,83	25,71	26,75
Wolle	" Mer I. Schw	1 "	1 0 ¹ / ₅	2 3	2 4	" Buen. Air. (In. 100	100 "	195,00*	850,00	900,00	Boston, Ob. u. P. H.	#1	25,50	56,00	56,00
Seide	" Japan	2240 "	16 0	37 4 ¹ / ₅	37 6	Lyon, Grég. Cev.	1 "	49,45*	259,38	275 00	N. Y. Japan	\$ #1	3,70	8,21	8,40
Jute	" I. Qual.	2240 "	25 2 0	36 12 0	33 10 0	Lilla, Chine	100 "	74,85*	190,00	190 00	" cts	#1	6,69	8,40	8,50
Hanf	" Manila	2240 "	31 3 6	33 4 0	34 15 0	" Manila	100 "	—	225,00	250,00	" "	#1	9,28	12,75	14,00
Flachs	" Riga	2240 "	33 9 9	91 0 0	86 0 0	" weiß I. Qual.	1 "	—	—	—	" N. Z.	#1	—	7,00	—
Kautschuk	" Para	1 "	3 8 ¹ / ₅	1 1 ¹ / ₅	1 4	Paris, Para	1 "	7,85	8,48	10,60	" river fine \$	#1	0,74	0,25	0,25
Eisen	" Glav. 3	2240 "	59 1 ¹ / ₅	91 4 ¹ / ₅	93 0	Paris P. L. 3	1000 "	82,00	253 00	265,00	" Glav. Roh Ph. \$	#2240,	16,53	28,91	29,76
Kupfer	" Elektrol.	2240 "	73 4 6 ¹ / ₅	70 11 9	70 17 6	" Barren	100 "	156,00	470,55	526,00	" Elektrol. cts	#1	15,56	14,30	14,75
Zink	" G. O. B.	2240 "	22 18 1 ¹ / ₂	36 2 9	34 11 3	" extra rein	100 "	63,75	265,15	272 00	" "	#1	5,77	7,46	7,40
Zinn	" Barren	2240 "	201 15 0	178 14 6	180 10 0	" Zinn	100 "	392,00	1223,00	1347,00	" "	#1	30,00	37,60	38,25
blei	" Roh-	2240 "	20 2 6	27 10 0	27 15 0	" m. ord.	100 "	55,00	192,00	215,00	" "	#1	3,90	7,37	7,40
Kohle	" S. Yorksh.	2240 "	12 0 ¹ / ₅	20 6	20 6	" Förderk.	1000 "	21,00	75,00	75,00	" Fairm. \$	#2000	1,18	2,83	—
Petroleum	" wasserw	8 "	9 ¹ / ₅	1 2	1 2	" weiß	1 hl	26,50	97,53	97 75	" raff. cts	#6,5	13,30	15,00	15,00
Salpeter	" "	2240 "	17 4 ¹ / ₄	13 15 0	13 15 0	" "	100 kg	26,75	78,20	85,25	" "	#1	2,39	2,94	2,60

*) Je 112 lbs. *) Durchschnittspreis 1913.

Preisbewegung wichtiger Warengruppen im Ausland (1913 = 100).

Warengruppen	England Statist			Frankreich Stat. Gén.			Schweden Komm. Koll.			Schweiz Dr. Lorenz			Ver. Staaten Dun's Review		
	1922		1921 Dez.	1922		1921 Dez.	1922		1921 Dez.	1922		1921 Dez.	1922		1921 Dez.
	Nov.	Dez.		Nov.	Dez.		Nov.	Dez.		Nov.	Dez.		Nov.	Dez.	
Pflanzliche Nahrungsmittel . . .	143	140	163	289	30	303	151	152	185	163	165	192	139	139	111
Tierische Nahrungsmittel . . .	175	181	163	365	387	324	156	165	185				134	137	110
Kolonialwaren u. and. Lebens- und Genußmittel	166	164	143	345	364	300	161	161	.	155	160	148	180	180	170
Metalle	127	127	131	305	311	269	140	139	145				137	136	126
Kohle	—	—	—	—	—	—	158	156	.	189	192	177	—	—	—
Textilien	174	172	179	468	473	375	157	157	.				—	—	—
Häute und Leder	—	—	—	—	—	—	95	95	.	189	190	193	182	184	152
Bekleidung	—	—	—	—	—	—	—	—	—				—	—	—
Lebensmittel	162	163	160	331	348	311	154	159	185	163	165	192	—	—	—
Industriestoffe	148	145	155	369	373	337	149	153	170	176	180	170	—	—	—
Alle Waren	154	152	157	352	362	326	163	165	188	172*)	175	177*)	153	154	136

*) Berichtigte Zahlen.

um 21 v. H., in Dänemark um 24 v. H., in der Schweiz um 12 v. H., in Frankreich um 5 v. H., in Italien um 3 v. H. Nur in den Vereinigten Staaten von Amerika vermochte sich der Preisspiegel (nach Bradstreets) infolge der gegen Ende des Jahres lebhafteren Wiederaufwärtsbewegung der Rohstoffpreise im Durchschnitt des Jahres um 9 v. H. über den Stand des Vorjahres zu heben.

Im einzelnen waren an dem Umschwung in den Vereinigten Staaten vornehmlich die Warengruppen der pflanzlichen Nahrungsmittel, der Textilien und Bekleidung, sowie der Metalle beteiligt. Im Dezember 1922 waren auf dem Lebensmittelmarkte neue Erhöhungen nur bei Butter mit 8 v. H. und Tee mit 12 v. H. gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen. Von den industriellen Roh-

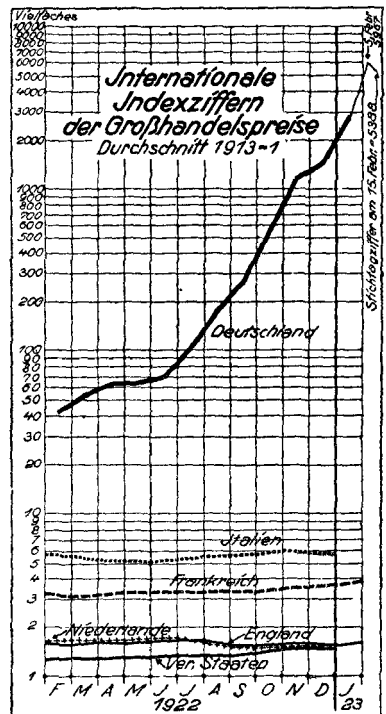
stoffen gaben Häute um 8 v. H., Eisen um 6 v. H. und Kohlen um 15 v. H. im Preise nach, wogegen Textilien erneut im Preise anogen; so erfuhren Jute und Hanf Preissteigerungen um 12 bzw. 24 v. H. des Vormonatsstandes.

In England hat sich der Preisspiegel nach langsamem Ansteigen in der ersten Jahreshälfte im zweiten Halbjahr stetig gesenkt. Innerhalb der einzelnen Warengruppen war die Preisbewegung größeren Schwankungen unterworfen. So zeigen die Lebensmittelpreise in ihrer Gesamtheit bei entgegengesetzter Preisbewegung pflanzlicher und tierischer Produkte bis April Steigerungen und von da an bis September rückgängigen Verlauf, um sich im letzten Vierteljahr von neuem zu heben. Bei den industriellen Rohstoffen war, wenn auch unter

Indeziffern von Warenpreisen im Großhandel (1913 = 100).

Länder	Bezeichnung	1920		1921		1922						
		Dez.	Dez.	Dez.	Dez.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
D Deutschland*)	Stat. R. A. 1)	14	35	101	192	287	566	1151	1475			
"	Frankf. Ztg. 2)	21	42	140	291	432	945	1674	2054			
Ver. St. v. Am.	B. o. Lab. 1)	179	140	155	155	153	154	156	156			
"	Fed. Res. B. 1)	179	142	165	165	164	165	164	164			
"	Bradstreet 2)	138	124	131	131	136	145	150	149			
"	Dun's Rev. 2)	164	136	144	143	145	151	153	154			
England	Board of Tr. 1)	264	168	160	156	154	155	157	155			
"	Statist 2)	244	157	158	153	151	153	154	152			
"	Economist 2)	220	162	163	158	156	158	159	158			
"	Times 2)	251	162	159	156	156	159	161	159			
Frankreich	Stat. Gén. 2)	435	326	325	331	329	337	352	362			
Belgien	Amtl. 2)	—	369	360	360	364	385	408	.			
Italien	Bachi 2)	655	595	558	571	582	601	596	580			
Spanien	Inst. Geogr. y Estadist.	224	183	174	174	173	171	.	.			
Schweiz 2)	N. Zür. Ztg. 2)	241	177	165	166	165	171	172	175			
Holland	Centr. Bur. v. d. Stat. 1)	233	165	162	155	153	156	158	158			
Dänemark	Finanstid. 2)	341	178	180	178	176	180	182	181			
Schweden	Handelstidn. 4)	299	172	165	163	158	155	154	155			
"	Komm. Koll. 1)	—	188	174	174	170	169	163	165			
Norwegen	Ök. Rev. 2)	377	269	232	227	225	221	221	220			
Polen **)	Amtl. 2)	—	570	1016	1358	1524	2013	2756	3464			
Ischchoslowakel	Amtl. 2)	—	1675	1386	1155	1059	1017	999	1003			
Bulgarien	Dir. Gén. d. l. Stat.	2392	2155	2489	2526	2531	2558	2564	.			
Kanada	Dep of Lab. 4)	214	170	166	164	163	162	164	165			
Japan	Bank v. Jap. 1)	206	210	201	195	193	191	188	183			
China (Shangh.)	Finanzminist. 2)	—	146	144	142	139	143	143	149			
Brit. Ind. (Bombay)	Lab. Gaz.	192	190	188	186	181	174	176	173			
Australien	B. o. Cons. a. Stat. 1)	204	155	164	163	165	166	165	.			

1) Monatsdurchschnitt. 2) Die auf Monatsanfang berechnete Ziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer der Vormonats eingesetzt. — 3) Monatsende — 4) Monatsmitte — 5) 2. Hälfte des Monats. — 6) Berichtigte Reihe. — *) 1913 = 1. — **) 1. Jan. 1914 = 1.



Schwankungen, die Tendenz zur Preissenkung vorherrschend, die zu einem Rückgange ihrer durchschnittlichen Preislage während des Jahres um 5 v. H. führte. Im Dezember waren im einzelnen nennenswerte Veränderungen gegenüber dem Vormonat kaum zu verzeichnen.

In Frankreich war die Preisbewegung während des Jahres 1922 zunächst durch die Schwankungen des Franc-Kurses und ferner durch eine Besserung der Absatzkonjunktur, namentlich in der Kohlen- und Eisenwirtschaft, beeinflusst. Die bis April andauernde Besserung des Franc-Kurses wirkte sich zu Beginn des Jahres in einer Senkung des Gesamtpreisniveaus aus, die jedoch mit der im Mai einsetzenden und von Monat zu Monat zunehmenden Kursverschlechterung in eine seitdem andauernde Preissteigerung überging. Am stärksten war die Erhöhung der Preislage bei den Textilien, deren Niveau sich am Jahresende gegenüber dem Tiefstand im Monat April um 48 v. H. gehoben hatte und bei den Mineralien, deren Preisstand um 29 v. H. über die Preislage des Monats Februar hinausging. Bei den Lebensmitteln hatten demgegenüber während der Sommermonate sowohl pflanzliche als auch tierische Nahrungsmittel einen stetigen Preisrückgang zu verzeichnen, der sich bis Oktober fortsetzte und erst im November von einer Aufwärtsbewegung abgelöst wurde. Ende 1922 war bei allen Warengruppen die Tendenz zur Preiserhöhung vorherrschend. So hob sich das Niveau der Lebensmittel um 20 Punkte, das der Mineralien um 8, der Textilien um 5 Punkte; auffallende Erhöhungen hatten dabei innerhalb der Lebensmittelgruppe Fleisch, Butter und Zucker, innerhalb der Rohstoffe Textilien zu verzeichnen, von denen Jute und Hanf um 36 bzw. 20 v. H. gegenüber dem Vormonat im Preise stiegen.

In Schweden ist die fortschreitende Senkung des Gesamtpreisniveaus Ende 1922 ebenfalls zum Stillstand gekommen. Der Hauptanteil an der rückläufigen Bewegung der Großhandelspreise entfiel dabei auf die Gruppen der vegetabilischen Lebensmittel, der Brennstoffe, namentlich Brennholz, der

Baumaterialien, Papier, Textilien, Leder, Gummi und chemisch-technischen Erzeugnisse. Die Gruppen der animalischen Nahrungsmittel, der Futter- und Düngemittel sowie der Metalle stellten sich am Ende des Jahres erneut auf die Preislage der ersten Jahreshälfte ein. Im Monat Dezember ist im Vergleich zum Vormonat eine gewisse Ruhelage bei fast allen Warengattungen zu verzeichnen. Eine Ausnahme bilden lediglich tierische Lebensmittel, die eine Erhöhung um 9 Punkte erfuhren, und zwar hauptsächlich auf Grund starker Preiserhöhungen für Vieh und Fleisch, ferner Nichteisenmetalle mit einer Steigerung um 7 Punkte. Die Gesamtgruppe der Rohstoffe weist eine Erhöhung um 4 Punkte auf, wogegen Fertigwaren gegenüber dem Vormonat unverändert blieben.

Auch in der Schweiz trägt die Bewegung der Großhandelspreise in ihrer Gesamtheit während des Jahres 1922 deutlich den Charakter der Stetigung, die als Ergebnis steigender Preise für industrielle Rohstoffe in Verbindung mit sinkenden Preisen für Lebensmittel eine günstigere Entwicklung der Wirtschaftskonjunktur andeuten. Im Dezember 1922 hat sich das Gesamtpreisniveau gegen November leicht gehoben, woran in erster Linie Futtermittel mit einer Steigerung um 9 Punkte und Mineralien mit einer Erhöhung um 5 Punkte, ferner Roh-eisen, Textilien und Leder beteiligt waren.

Auswirkungen der Deflation in der Tschechoslowakei.

Der Ablösungsprozeß der tschechischen Krone von der deutschen Mark begann im Frühjahr 1921; mit einer Senkung des Dollarkurses um 29 v. H. löste sich dann die tschechische Krone im Januar 1922 endgültig von der unter der drückenden Last der

Preise u. Beschäftigungsgrad in der Tschecho-Slowakei Januar 1921 bis Dezember 1922.

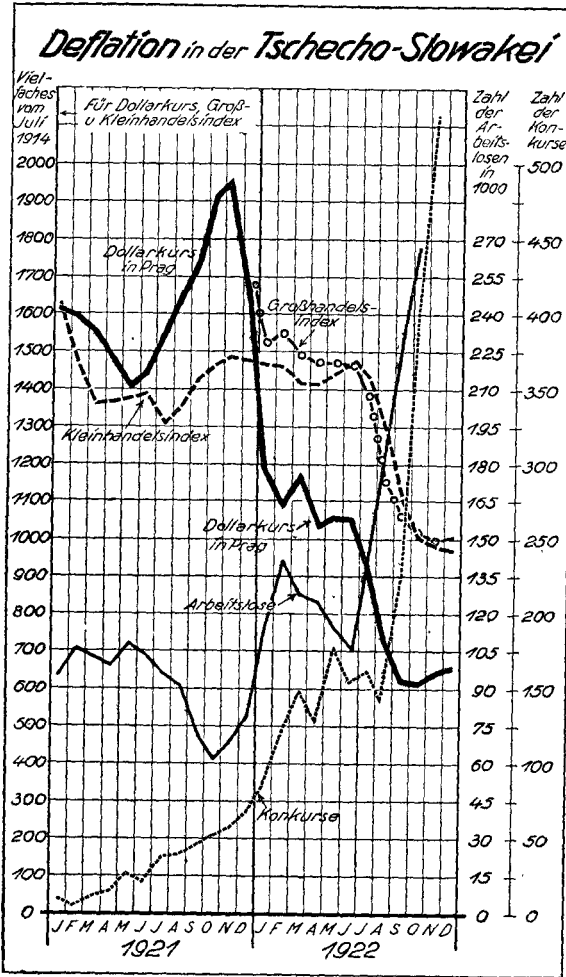
Zeit	Valuta		Preisniveau		Geschäftslage	
	\$	100 Kr.	Großhandels-Index	Kleinhandels-Index	Zahl der Konkurse	Zahl der Arbeitslosen
	In Prag Parität: 4,935	In Berlin Parität: 85,06	Juli 1914 = 100	Juli 1914 = 100		
1921 Januar	80,87	80,26	—	1628	10	95 254
Febr. . .	79,57	77,05	—	1454	6	105 341
März . . .	76,73	81,39	—	1362	11	102 180
April . . .	73,76	86,13	—	1366	15	99 896
Mai . . .	69,60	89,51	—	1372	26	107 934
Juni . . .	72,30	95,94	—	1388	22	103 170
Juli . . .	76,75	99,89	—	1303	37	95 920
August . .	82,45	102,26	—	1351	39	90 803
Sept. . . .	86,76	120,92	—	1428	44	70 870
Okt.	96,78	155,20	—	1463	52	62 170
Nov.	95,10	176,52	—	1484	57	67 796
Dez.	81,22	236,32	1675	1475	67	78 312
1922 Januar	58,07	330,28	1520	1467	85	112 323
F. br. . . .	54,15	345,68	1552	1461	119	141 730
März	57,56	493,29	1491	1414	149	127 599
April	50,97	567,55	1471	1415	127	124 406
Mai	51,85	557,22	1471	1444	178	113 877
Juni	51,95	609,13	1464	1475	153	105 620
Juli	44,54	1 086,94	1386	1430	162	.
August . . .	34,47	3 483,19	1155	1290	141	.
Sept.	30,92	4 752,12	1059	1105	249	232 394
Okt.	30,42	10 421,92	1017	1016	402	266 964
Nov.	31,39	22 699,60	999	984	582	.
Dez.	32,23	23 504,17	1003	962	.	.
1923 Januar	35,03	50 650,00	.	.	.	.

Stand der Großhandelspreise wichtiger Waren im In- und Ausland, in 1000 Papiermark je 100 kg, Durchschnitt Dezember 1922 und Mitte Januar 1923.

Waren	Durchschn. Dezbr. 1922				Mitte Januar 1923			
	Deutsch-land	England	Frank-reich	V. St. v. Amerika	Deutsch-land	England	Frank-reich	V. St. v. Amer.
Weizen . .	30,2	33,6	45,5	38,3	63,7	79,3	104,5	87,9
Weizenmehl . .	42,6	56,1	57,0	57,3	83,2	132,9	132,5	131,9
Gerste . . .	25,4	34,2	32,7	28,7	48,8	80,6	73,7	67,1
Hafer	26,4	32,3	35,1	28,6	46,2	73,3	83,7	66,6
Mais	30,2	23,1	29,0	27,5	57,7	66,7	68,3	63,5
Rindfl. . . .	103,5	272,8	260,0	183,0	205,0	726,8	562,1	435,0
Schwalbefeisch .	150,3	418,8	390,0	390,3	300,0	966,7	846,2	887,8
Butter	254,4	721,3	581,7	908,5	540,0	1730,4	1420,4	2048,4
Zucker	31,7	154,7	101,6	95,4	52,5	373,1	258,7	224,8
Kaffee	486,3	253,9	268,8	252,6	1105,0	606,9	592,3	606,6
Tee	850,0	549,5	546,2	401,5	.	1377,7	.	1113,7
Häute	260,0	280,5	212,1	354,7	.	679,7	519,3	795,4
Baumwolle . .	476,9	472,6	487,4	430,2	1265,8	1230,8	1281,4	1063,9
Seide (1 kg)	.	143,7	141,7	137,4	.	344,4	332,4	344,1
Eisen (1 t)	157,5	156,7	138,2	215,9	282,6	381,3	320,3	528,3
Kupfer	243,8	242,1	257,0	239,3	602,1	581,1	635,8	586,7
Zink	136,9	124,0	144,8	124,3	260,0	283,4	328,8	294,3
Blei	88,5	94,3	104,9	123,3	199,5	227,5	259,9	294,3
Kohle (1 t)	30,8	35,2	41,0	23,7	51,5	84,0	90,7	56,3

erzwungenen Reparationsleistungen zusammenbrechenden Mark. Unter geringen Schwankungen ist seitdem das Agio des Dollars gegenüber der tschechischen Krone schnell von 1086 auf 553 im Dezember 1922 gewichen.

Die hierin zum Ausdruck kommende Besserung des Kronenkurses wirkte wie eine Absperrung der Tschecho-Slowakei gegen die valutaschwachen Märkte Mittel- und Osteuropas. So hat sich der Kurs der tschechischen Krone in Berlin, der im



Jahre 1921 bis zur 3fachen Höhe der Friedensparität gestiegen war, im Jahre 1922 auf das 276fache gehoben. Die hierdurch bedingte Verschlechterung der Exportbedingungen teilte sich alsbald dem inländischen Warenmarkt mit und beschleunigte den allgemeinen Preisabbau. Dabei sind seit Januar 1922 die Großhandelspreise von dem 15,2fachen des Friedensstandes auf das 10fache im November und die Kleinhandelspreise gleichzeitig von dem 14,7fachen auf das 9,8fache zurückgegangen. Die warenwirtschaftliche Kehrseite dieses „Heilungsprozesses“ wird aber dadurch beleuchtet, daß in der gleichen Zeit die Zahl der Konkurse von 85 auf 532 und die Zahl der Arbeitslosen von 112 323 auf 266 964 gestiegen ist.

Preisbewegung und Arbeitsmarkt.

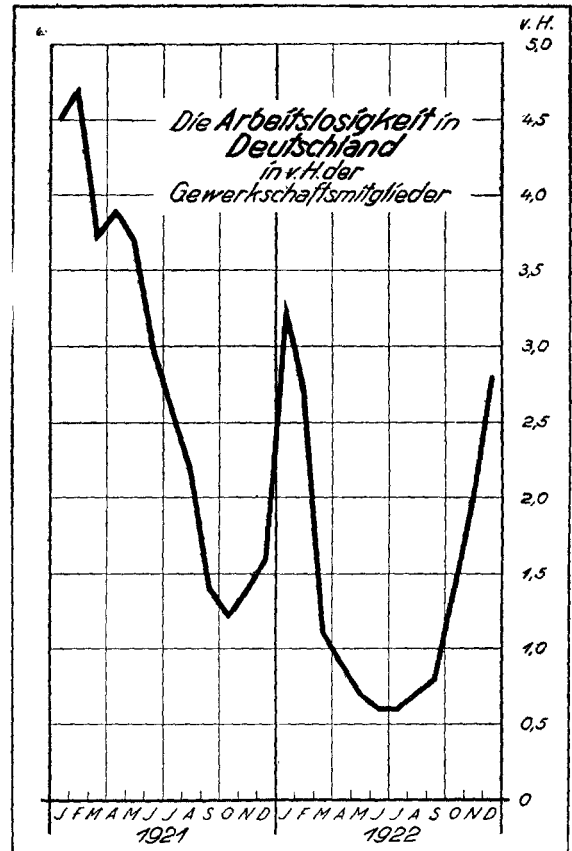
Die leichte Besserung der europäischen Wirtschaftslage findet in der Entwicklung des Arbeitsmarktes in der zweiten Jahreshälfte 1922 gewissen Ausdruck. Fast in allen Ländern, die im Jahre 1921 und zu Anfang des Jahres 1922 unter Absatz- und Produktionsschwierigkeiten zu leiden hatten, scheint die Arbeitslosigkeit einen Höchststand überwunden zu haben.

Mit dem Wiederanziehen der Großhandelspreise ist fast überall eine wenn auch nur geringe Besserung der Arbeitsmarktlage eingetreten. Nur in Deutschland, wo bisher mit steigenden Preisen eine stetige Abnahme der Arbeitslosigkeit in Erscheinung trat, beginnt während des letzten Vierteljahres 1922 neben den Einflüssen der Saison die

Preisbewegung¹⁾ und Arbeitslosigkeit in drei wichtigen Industrien Deutschlands. Juli bis Dezember 1922.

Monat	Lederindustrie		Textilindustrie		Metallindustrie		Alle Gewerbebezweige	
	Großhandelsindex für Häute und Leder	Voll-erwerbslose in v. H. der Gewerkschaftsmitglieder	Großhandelsindex für Textilien	Voll-erwerbslose in v. H. der Gewerkschaftsmitglieder	Großhandelsindex für Metalle (und Petroleum)	Voll-erwerbslose in v. H. der Gewerkschaftsmitglieder	Großhandelsindex für alle Waren	Voll-erwerbslose in v. H. der Gewerkschaftsmitglieder
1922								
Juli . . .	127	0,7	170	0,3	108	0,2	101	0,6
August . .	395	0,7	352	0,4	257	0,3	192	0,7
Sept. . .	416	1,2	524	0,6	332	0,2	287	0,8
Okt. . .	991	1,7	1029	1,2	688	0,5	566	1,4
Nov. . .	2130	2,7	2428	1,8	1706	0,6	1151	2,0
Dez. . .	2181	3,5	2897	2,7	1844	0,7	1475	2,8

¹⁾ 1918 = 1.



durch die außerordentliche Preissteigerung erzwungene Verbrauchseinschränkung auf die industrielle Tätigkeit und damit auf den Beschäftigungsgrad zu drücken. So macht sich in allen Gewerbezweigen seit September bereits eine Erhöhung der Arbeitslosenziffern bemerkbar. Für die Gesamtheit aller Gewerbezweige war der Vomhundertersatz der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder im Dezember 1922 auf 2,8 gestiegen.

Bewegung der Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Ländern von Juli bis Dezember 1922.¹⁾

Monat	Deutschland	England	Belgien*	Holland**)	Dänemark	Schweden	Norwegen	Kanada
1922: Juli	0,6	14,6	1,9	9,4	12,9	19,8	12,5	4,1
August	0,7	14,4	1,6	9,2	11,1	17,4	11,5	3,6
September	0,8	14,6	1,4	9,0	10,6	15,2	.	2,8
Oktober	1,4	14,4	1,4	9,4	11,3	15,0	.	.
November	2,0	14,2	.	.	15,2	17,1	.	.
Dezember	2,8	14,0	.	.	20,2	.	.	.

^{*)} Bisher die gegen Arbeitslosigkeit versicherten Erwerbslosen in v. H. der Gesamtzahl der Versicherten — ^{**)} Die gegen Arbeitslosigkeit versicherten Erwerbslosen in v. H. der Gesamtzahl der versicherten Personen.

In England wird die Lage des Arbeitsmarktes auch durch jahreszeitliche Einflüsse kaum berührt. So wies das Baugewerbe noch im November den günstigsten Stand von 7,5 v. H., der Kohlenbergbau einen weiteren Rückgang auf 8,8 v. H. und die Metallindustrie eine Senkung auf 11,4 v. H. der Gewerkschaftsmitglieder auf. Auch in der Baumwollindustrie war nur eine geringfügige Erhöhung

Arbeitslosigkeit in einigen wichtigen Gewerbezweigen Englands.¹⁾ Juli bis November 1922

Monat	Baugewerbe	Kohlenbergbau	Maschinen und Schiffsbau	Metallindustrie	Baumwollindustrie
1922: Juli	6,9	13,2	28,0	12,2	3,1
August	6,9	9,9	27,5	12,1	4,3
Septbr.	6,9	9,4	27,8	12,5	4,6
Oktr.	7,3	9,4	27,6	12,0	5,8
Novbr.	7,5	8,8	27,3	11,4	6,1

¹⁾ Arbeitslose in v. H. der Gewerkschaftsmitglieder.

der Arbeitslosenziffer erkennbar, während sie in der Maschinenindustrie und dem Schiffsbau mit 27,3 v. H. ebenso hoch stand wie in der Jahresmitte.

In Schweden zeigt der Arbeitsmarkt seit Mitte des Jahres 1922 kaum nennenswerte Veränderungen. Die Ruhelage bedeutet trotz des verhältnismäßigen Hochstandes der Arbeitslosigkeit in den Hauptindustrien immerhin schon einen Fortschritt gegenüber der Arbeitsmarktlage des Vorjahrs und der ersten Jahreshälfte 1922.

Arbeitslosigkeit in einigen wichtigen Gewerbezweigen Schwedens¹⁾ Juli bis November 1922.

Monat	Metallindustrie	Holzindustrie	Papierindustrie	Schuh- und Lederindustrie
1922: Juli	27,2	25,3	6,3	21,7
Aug.	25,7	21,3	6,2	19,8
Sept.	22,2	20,2	5,0	6,4
Oktr.	21,3	22,4	4,7	6,1
Nov.	23,5	24,1	8,2	6,3

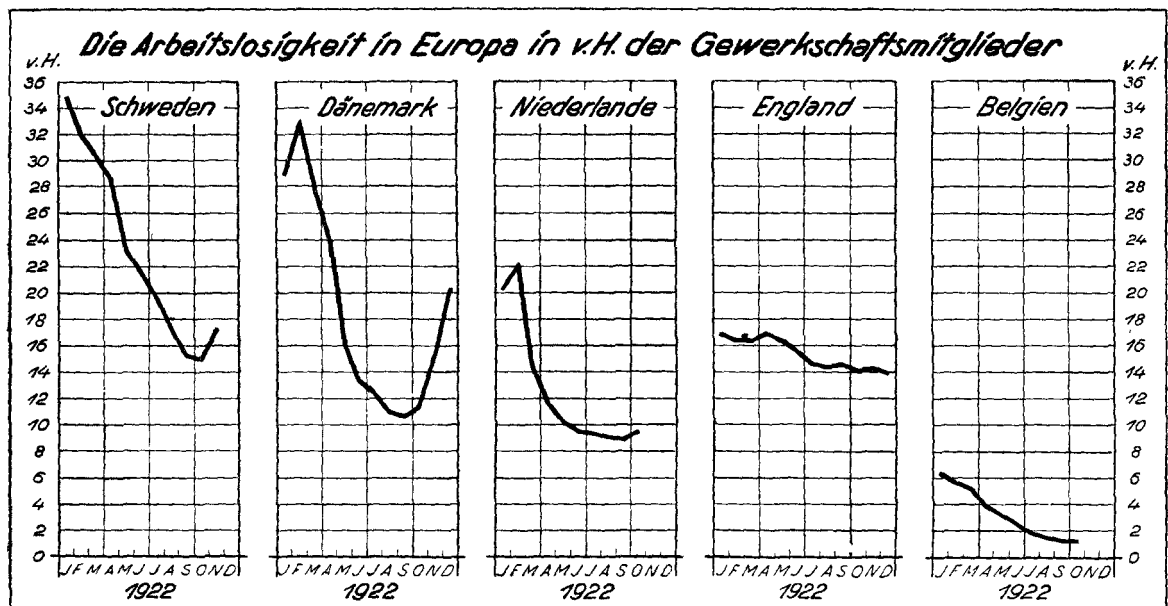
In Frankreich ist der Arbeitsmarkt im Dezember gegenüber der Mitte des Jahres günstig, während in der Schweiz und in Italien eine leichte Zunahme der Vollerwerbslosen erkennbar ist.

Zahl der Arbeitslosen in Frankreich, Italien, der Schweiz und Finnland. Juli bis Dezember 1922.

Monat	Frankreich	Italien	Schweiz	Finnland
	Zahl der unterstützten Arbeitslosen	Zahl der Vollerwerbslosen	Zahl der Vollerwerbslosen	Zahl der Arbeitslosen
1922: Juli	4 906	304 242 ^{*)}	52 180	627
August	4 063	317 86	51 789	764
Septbr.	2 880	312 714	49 512	792
Oktr.	2 050	321 011	48 218	1 143
Novbr.	2 628	354 233	51 128	1 427
Dezbr.	2 644	.	53 463	1 293

^{*)} Berichtigt

In Holland macht sich im ersten Halbjahr 1922 in allen Gewerbezweigen eine durchgängige Besserung des Arbeitsmarktes geltend, die besonders



im Transportgewerbe und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie zu Tage tritt.

Arbeitslosigkeit in einigen wichtigen Gewerbezweigen Hollands.²⁾ April bis Juni 1922.

Monat	Baugewerbe	Metallindustrie	Transportgewerbe	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	Landwirtschaft	Textilindustrie
1922: April . .	5,5	12,9	9,2	26,9	8,6	4,4
Mai . . .	5,3	12,3	8,4	22,3	6,5	4,0
Juni . . .	5,1	12,4	7,0	22,3	5,4	4,0

²⁾ In v. H. der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten.

Auch in den Vereinigten Staaten läßt sich an Hand des Beschäftigungsgrades für die

Hauptindustrien des Staates New York eine Besserung der Absatzkonjunktur verfolgen.

Bewegung des Beschäftigungsgrades in den Hauptindustrien des Staates New York.
(Zahl der Beschäftigten Juni 1914 = 100.)

Monat	Metall-, Maschinen- und Fahrzeugindustrie	Chemische Industrie	Textilindustrie	Nahrungsmittelindustrie
1922: Juni	107	102	93	97
Juli	104	101	92	104
August	109	104	91	103
Sept.	112	103	93	104

Die Tariflöhne im Januar 1923.

1. Bauarbeiterlöhne.

In den 22 Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern und in Erfurt betrug der gewogene durchschnittliche Stundenlohn im Januar 1923 für Bauhandwerker (Maurer und Zimmerer) 478,69 *M* oder das 674fache und für Bauhilfsarbeiter 455,04 *M* oder das 827fache des Vorkriegslohnes (0,71 bzw. 0,55 *M* je Arbeitsstunde). Da die wöchentliche Arbeitszeit gegen 1913/14 um 5 bis 8 auf 45 bis 48 Stunden verkürzt worden ist, so erreichten die gewogenen Wochenlöhne für Bauhandwerker mit 22 580 *M* nur das 602fache und für Bauhilfsarbeiter mit 21 461 *M* nur das 733fache der Friedenslöhne (37,51 bzw. 29,26 *M*). Vom Durchschnitt Dezember bis zum Durchschnitt Januar ergab sich für beide Arbeitergruppen eine gleichmäßige Lohnsteigerung um 45 v. H. Die Spannung zwischen den Löhnen der Gelehrten und der Ungelernten betrug im Januar 5,2 v. H. gegen 28 v. H. vor dem Kriege.

Tarfmäßige Stunden- und Wochenlöhne der Bauarbeiter im Januar 1923.

Orte	Maurer u. Zimmerer		Bauhilfsarbeiter		Steigerung d. Wochenlöhne (1913 = 1)	
	Stundenlohn <i>M</i>	Wochenlohn <i>M</i>	Stundenlohn <i>M</i>	Wochenlohn <i>M</i>	Maurer und Zimmerer	Bauhilfsarbeiter
Berlin . . .	490,69	23 062	466,88	21 943	581	758
Hamburg . . .	546,15	25 942	524,31	24 905	576	728
Köln . . .	501,96	24 094	476,15	22 855	669	748
Leipzig . . .	490,77	22 330	471,46	21 451	575	698
München . . .	422,31	20 271	401,58	19 276	640	688
Dresden . . .	490,77	22 085	471,46	21 216	687	727
Breslau . . .	409,46	19 654	378,38	18 162	618	762
Essen . . .	499,19	23 961	471,62	22 638	718	806
Frankfurt a.M.	540,77	25 957	514,08	24 676	777	878
Düsseldorf . . .	501,96	24 094	476,15	22 855	669	748
Nürnberg . . .	422,31	20 271	401,58	19 276	687	774
Hannover . . .	435,38	20 893	414,08	19 876	556	686
Stuttgart . . .	435,—	19 140	413,62	18 199	556	660
Chemnitz . . .	491,77	22 085	471,46	21 216	657	689
Dortmund . . .	499,19	23 961	471,62	22 638	718	806
Magdeburg . . .	440,77	21 157	423,14	20 311	644	766
Königsberg . . .	445,85	21 401	419,31	20 127	641	775
Bremen . . .	453,23	21 755	434,92	20 876	562	656
Duisburg . . .	499,19	23 961	471,62	22 638	729	821
Stettin . . .	460,71	22 114	435,54	20 906	695	858
Mannheim . . .	605,—	29 040	571,50	27 432	996	1294
Kiel . . .	427,15	20 503	410,15	19 687	516	668
Erfurt . . .	427,31	20 511	416,63	19 998	624	726
Durchschnitt (gewogen)						
Januar 1923	478,69	22 580	455,04	21 461	602	733
Dezbr. 1922	330,06	15 780	313,31	14 788	415	505
Oktbr. "	115,25	5 436	109,91	5 184	145	177
Juli "	34,60	1 634	32,94	1 555	44	53
April "	20,92	980	20,07	939	26	32

Die höchste Lohnsteigerung weisen neben Mannheim und Frankfurt a. M. die im Einbruchgebiet liegenden Städte Duisburg, Essen und Dortmund auf. Die im Januardurchschnitt nicht voll zur Geltung kommende sprunghafte Lohnentwicklung der letzten Zeit wird für Groß-Berlin nach den einzelnen Stichtagen nachgewiesen.

Tariflöhne der Bauarbeiter in Groß-Berlin.

Zeitpunkt (1913/14=1)	Bauhandwerker		Bauhilfsarbeiter		
	Stundenlohn <i>M</i>	Wochenlohn <i>M</i> =fach	Stundenlohn <i>M</i> =fach	Wochenlohn <i>M</i> =fach	
1.—3. I. 370,—	451	17390	400	351 50 689	16521 567
4.—17. I. 444,—	541	20868	480	422,— 767	19834 680
18.—24. I. 525,—	640	24675	568	500,— 909	23500 806
25.—31. I. 590,—	720	27730	638	562,— 1022	26414 906
1.—14. II. 850,—	1087	39950	919	809,— 1471	38023 1304
ab 15. II. 1250,—	1524	58700	1352	1187— 2158	55789 1924

2. Holzarbeiterlöhne.

Im örtlich und zeitlich gewogenen Durchschnitt für 25 Hauptsitze des Holzgewerbes, die fast sämtliche Vertragsgebiete darstellen, ergab sich im Januar 1923 ein Stundenlohn von 481,94 *M* oder das 790fache für Facharbeiter und von 429,81 *M* oder das 972fache des Vorkriegslohnes für Hilfsarbeiter. Infolge Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit gegen 1913 um 5 bis 6 auf 46 bis 48 Stunden sind die durchschnittlichen Wochenlöhne im Januar 1923 für Facharbeiter nur auf 22 193 *M* oder das 706fache und für Hilfsarbeiter nur auf 19 793 *M* oder das 869fache der Friedenslöhne gestiegen. Diese wurden durchschnittlich für Facharbeiter mit 0,61 *M* je Stunde und 31,43 *M* je Woche, für Hilfsarbeiter mit 0,44 bzw. 22,78 *M* berechnet. Die Spannung zwischen den Verdiensten der Facharbeiter und der Hilfsarbeiter ist also von 38 v. H. vor dem Kriege auf 12,1 v. H. im Januar 1923 gesunken. Vom Durchschnitt Dezember bis zum Durchschnitt Januar sind die Tariflöhne beider Arbeitergruppen gleichmäßig um 48 v. H. gestiegen.

Die höchste Lohnsteigerung auf das 863- bis 966fache je Arbeitsstunde für Facharbeiter war in den süddeutschen Städten Fürth, Darmstadt, Stuttgart, Frankfurt a. M. und München zu verzeichnen, wo die süddeutsche Möbelindustrie mit ihrer hochqualifizierten Arbeit ihren Sitz hat. Infolge des Einbruchs der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet und der sich hieraus ergebenden außerordentlichen Teuerung sind die Tariflöhne Ende Januar auch im Holzgewerbe besonders stark gestiegen.

Vertragliche Durchschnittsstunden- und -wochenlöhne der über 22jährigen Holzarbeiter im Januar 1923.

Orte	Stundenlohn		Wochenlohn		Stunden- / Wochen- Steigerung (1913 = 1)	
	Fach- arbeiter M	Hilfs- arbeiter M	Fach- arbeiter M	Hilfs- arbeiter M		
Berlin	514,63	431,82	23673	19864	768	696
Hamburg	533,65	526,65	24548	24226	821	741
Köln	449,08	411,01	20658	18906	724	629
Leipzig	481,92	433,73	22168	199,2	817	723
München	483,08	449,27	22222	20666	863	763
Dresden	481,92	433,73	22168	19952	817	723
Breslau	380,50	341,23	17503	15697	793	701
Frankfurt a. M.	544,42	494,81	25043	22761	864	764
Düsseldorf	449,08	411,01	20658	18906	748	650
Hannover	422,88	389,92	19452	17936	717	622
Stuttgart	460,—	415,08	21160	19094	885	733
Dortmund	447,08	411,01	20566	18906	710	616
Magdeburg	447,88	403,10	20602	18543	887	726
Königsberg	340,31	311,32	16335	14972	630	560
Bremen	447,12	402,38	20568	18509	746	659
Mannheim	460,—	415,08	21160	19094	821	727
Kiel	471,54	424,70	21691	19527	737	639
Halle	447,88	403,10	20602	18543	861	734
Erfurt	440,—	396,—	20240	18216	863	722
Darmstadt	512,13	465,73	23558	21424	948	823
Görlitz	363,19	330,92	17352	15533	786	684
Fürth	483,08	449,27	22222	20666	966	839
Rostock	342,31	325,69	16189	15307	796	666
Detmold	396,73	376,89	18646	17714	778	677
Brandenburg	388,46	349,73	18258	16437	762	663
Durchschnitt (gewogen)						
Januar 1923	481,94	429,81	22193	19793	790	706
Dezember 1922*	324,64	291,04	14950	13402	532	476
Oktober	108,19	96,85	4982	4460	177	159
Juli	31,07	27,90	1431	1285	51	46
April	19,17	16,97	883	782	31	28

*) Berichtigte Zahlen einschließlich Magdeburg, Halle, Rostock und Detmold.

Groß-Berlin zeigt folgende Entwicklung:

Tariftlöhne der Holzarbeiter in Groß-Berlin.

Zeitpunkt (1913 = 1)	Facharbeiter		Hilfsarbeiter	
	Stundenlohn M = fach	Wochenlohn M = fach	Stundenlohn M = fach	Wochenlohn M = fach
1.—6 Jan.	404 603	18575 546	339 699	15585 633
7.—13. "	454 678	20896 615	381 786	17533 712
14.—27. "	488 728	22443 660	409 844	18832 764
28. I.—3. II.	927 1384	42642 1254	778 1604	35781 1452
4.—10. Febr.	1000 1493	46009 1353	839 1780	38606 1567
11.—17. "	1073 1602	49376 1452	901 1857	41432 1631
18.—24. "	1098 1639	50499 1485	921 1899	42373 1720

3. Metallarbeiterlöhne.

Neben dem Bergbau ist die Metallindustrie mit am schwersten von dem Einbruch in das Ruhrgebiet betroffen worden. Von ihren 20 Hauptsitzen werden jetzt sechs in ihrer friedlichen Arbeit unmittelbar gestört und von einer besonders großen Teuerung bedroht. Obgleich die daraus folgenden Lohnerhöhungen im Januurdurchschnitt nicht voll zur Geltung kommen können, läßt sich in der Metallindustrie vom Durchschnitt Dezember bis zum Durchschnitt Januar eine besonders starke Steigerung der Tariftlöhne um 63 v. H. für Gelernte und um 64 v. H. für Ungelernte feststellen.

Der gewogene Stundenlohn betrug im Januar einschließlich der sozialen Zulagen und des tarifmäßig feststellbaren Akkordausgleichs in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (20 bis 25 Jahre) 531,70 M oder das 760fache für Gelernte und 486,93 M oder das 1132fache des Vorkriegslohnes für Ungelernte. Infolge Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um

6 bis 8 auf 46 bis 48 Stunden sind die gewogenen Wochenlöhne nur auf 25 212 M oder das 695fache für Gelernte und auf 23 108 M oder das 980fache der Friedenslöhne für Ungelernte gestiegen. Der tarifmäßige Mehrverdienst der gelernten Metallarbeiter beschränkte sich auf 9,1 v. H. gegen 54 v. H. vor dem Kriege.

Tarifmäßige Wochenlöhne der volljährigen¹⁾ Metallarbeiter im Zeitlohn²⁾ im Januar 1923.

Orte	Gelernte		Angelernte		Ungelernte	
	ledig M	verh. ³⁾ M	ledig M	verh. ³⁾ M	ledig M	verh. ³⁾ M
a) Wochenlöhne in Mark						
Berlin	22 203	25 053	20 883	23 733	19 944	22 794
Hamburg	17 730	17 730	16 366	16 366	17 474	17 474
Köln	28 343	32 397	26 538	30 592	26 026	30 080
Dresden	23 159	23 159	22 398	22 398	21 855	21 855
Breslau	17 878	18 825	16 697	17 644	15 510	16 457
Essen	26 703	29 343	25 514	28 154	25 259	27 899
Frankfurt a. M.	27 729	28 183	27 194	27 648	26 658	27 112
Düsseldorf	26 968	29 608	25 298	27 938	25 076	27 716
Nürnberg	20 803	21 056	20 297	20 500	18 595	18 848
Hannover	21 364	21 364	20 643	20 643	20 010	20 010
Stuttgart	19 418	19 487	18 308	18 377	17 754	17 923
Chemnitz	24 372	24 372	22 186	22 186	21 097	21 097
Dortmund	26 754	29 394	25 633	28 273	25 225	27 865
Magdeburg	20 529	20 673	19 920	20 064	19 440	19 584
Mannheim	32 009	32 515	31 312	31 818	31 033	31 539
Halle	24 100	24 100	23 183	23 183	22 521	22 521
Karlsruhe	27 692	27 692	27 599	27 599	26 410	26 410
Hagen	21 306	21 306	20 826	20 826	14 672	14 672
Bochum	26 748	29 388	25 644	28 284	25 592	28 232
Gelsenkirchen	26 315	28 955	25 296	27 936	25 222	27 862
Januar 1923	23 649	25 212	22 554	24 131	21 530	23 108
Dezember 1922	14 393	15 423	13 748	14 778	13 072	14 101
Oktober	4 571	4 881	4 359	4 669	4 228	4 538
Juli	1 303	1 407	1 250	1 353	1 218	1 322
April	772	853	745	826	725	807
b) Meßziffern (Juli 1914 = 1)						
Januar 1923	652	695	718	768	913	980
Dezember 1922	397	425	435	467	555	598
Oktober	126	135	138	143	179	193
Juli	36	39	40	43	52	56
April	21	24	24	26	31	34

1) Höchste tarifmäßige Altersstufe, schwankend von 20 - 25 Jahren.
2) Die höheren Verdienste der stücklohnarbeiter können aus Grund der Tarifverträge nicht festgestellt werden. Der den Zeitlohnarbeitern gewährte Akkordausgleich ist, soweit er tarifmäßig feststand, mit eingerechnet worden.— 3) Mit sozialen Zulagen für die Ehefrau (Haushalt) und 2 Kinder bis zu 14 Jahren.

Neben Mannheim, das in der Lohnhöhe seit langem an der Spitze steht, und dem besetzten Köln weisen die Einbruchstädte Düsseldorf, Essen, Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen die höchsten Wochenlöhne und die höchsten Steigerungssätze auf das 725 bis 885fache für Gelernte und das 1034 bis 1466fache der Vorkriegswochenlöhne für Ungelernte auf. In Groß-Berlin*) liegt folgende Entwicklung der Tariftlöhne vor:

Zeitpunkt (1914 = 1)	Gelernte		Ungelernte	
	Stundenlohn M = fach	Wochenlohn M = fach	Stundenlohn M = fach	Wochenlohn M = fach
1.—14. Jan.	408,—	519 19 584	461 374,50	660 17 976 587
15.—28. "	556,—	707 26 688	629 503,50	888 24 168 789
29. Jan.—11. Febr.	803,50	1022 38 568	909 728,50	1285 34 968 1142
12.—25. "	1277,50	1625 61 320	1445 1162,50	2050 55 800 1822

4. Textilarbeiterlöhne.

Im gewogenen Durchschnitt für die wichtigsten Gewerbebezweige, Sitze und Berufsarten der Textil-

*) Die im 2. Jg. 1922 Nr. 20, S. 683 veröffentlichten Tariftlöhne vom 20. 11. bis 3. 12. 22 sind infolge nachträglicher Änderung der Sätze mit 212 bzw. 202 bzw. 194,50 M je Stunde und 10 176 bzw. 9696 bzw. 9336 M je Woche zu berichtigen.

industrie betrug im Januar 1923 der tarifmäßige Wochenlohn einschließlich Akkordzuschlag für männliche Gelernte (Spinner und Weber) der höchsten tarifmäßigen Altersklasse 22 674 *M* oder das 866fache und für weibliche Gelernte 17 315 *M* oder das 987fache des Vorkriegslohnes. Die Hilfsarbeiter bezogen im Januar einen durchschnittlichen Wochenlohn (Zeitlohn) von 20 442 *M* oder das 908fache für Männliche und von 15 019 *M* oder das 1045fache der Friedenslöhne für Weibliche der höchsten tarifmäßigen Altersstufe. Die Spannung zwischen den Verdiensten der Gelernten und Ungelernten beschränkte sich also im Januar auf 10,92 v. H. für männliche und 15,29 v. H. für weibliche Arbeitskräfte gegen 16,3 v. H. für männliche und 22,1 v. H. für weibliche im Jahre 1913.

Vom Durchschnitt Dezember bis zum Durchschnitt Januar sind die Tariflöhne der Gelernten einschließlich Akkordzuschlag um 60 v. H. für männliche und um 59 v. H. für weibliche Arbeitskräfte und die Tariflöhne der Ungelernten um 62 v. H. für männliche und um 58 v. H. für weibliche gestiegen.

Tarifmäßige Wochenlöhne einschl. Akkordzuschlag der volljährigen¹⁾ Textilarbeiter im Januar 1923.

Ort	Berufsart	männlich <i>M</i>	weiblich <i>M</i>	Steigerung für			
				männl. gegen 1913 (=1)	weibl. gegen 1913 (=1)	männl. gegen den Vormonat (=100)	weibl. gegen den Vormonat (=100)
Augsburg . .	Baumwollspinner	18614	13396	756	167	168	
	-weber	18614	14628	798	810	167	165
Lörrach . . . (Oberbaden)	Hilfsarbeiter	16912	12512	870	886	169	170
	Baumwollspinner	19751	16091	802	914	167	168
Rheine i. W. (Münsterl.)	-weber	17428	16091	819	914	167	168
	Hilfsarbeiter	17382	12478	988	799	168	166
Reichenbach . . (Schlesien)	Baumwollspinner	325092	15924	988	166	158	
	-weber	321390	5636	1027	160	158	
Kaiserslautern . .	Hilfsarbeiter	319269	13675	970	770	160	158
	Baumwollspinner	16946	12646	789	141	139	
Leipzig . . .	-weber	14870	14126	944	935	139	138
	Hilfsarbeiter	1349	11382	777	1062	140	140
Forst	Kammgarnspinner	24207	19857	888	938	154	157
	Hilfsarbeiter	2385	16613	888	938	154	157
München-Gladb.	Kammgarnspinner	23	22	16598	799	151	152
	Hilfsarbeiter	2 073	14893	967	1073	161	162
Aachen . . .	Streichgarnspinner	16899	15209	676	827	136	136
	Tuchweber	16551	4896	741	827	136	136
Gera	Hilfsarbeiter	14982	13474	770	851	137	137
	Baumwollspinner	322025	17301	808	150	149	
Düsseldorf . . .	Tuchweber	32 025	20555	975	1120	150	156
	Hilfsarbeiter	319795	13668	887	817	149	155
Stettin	Tuchweber	324064	23704	1002	1363	139	140
	Hilfsarbeiter	323 55	8506	866	1155	140	139
Mannheim . . .	Damenstoffweber	27019	2 426	1178	1473	194	193
	Hilfsarbeiter	25541	21557	1229	1672	208	208
Crefeld	Seidenstoffweber	329580	26761	1169	1397	240	237
	Samtweber	330870	27820	1200	1452	212	203
Höchst	Hilfsarbeiter	327059	19714	965	1284	239	236
	Bandweber	325928	19267	867	157	156	
Wolfen	Hilfsarbeiter	323001	16765	882	1040	156	156
	Spitzenweber	23317	—	724	—	150	—
Chemnitz . . .	Hilfsarbeiter	—	15117	—	990	—	147
	Wirker	21734	15661	778	150	152	
Durchschnitt (gewogen)	Hilfsarbeiter	19817	14400	837	1101	151	152
	Spinner u. Weber	22674	17315	866	987	160	159
Dezbr. 1922	Hilfsarbeiter	20442	15019	908	1046	162	158
	Spinner u. Weber	14193	10 118	542	622	177	178
Novbr. 1922	Hilfsarbeiter	12586	9630	1359	663	179	186
	Spinner u. Weber	8011	6143	306	350	168	167
	Hilfsarbeiter	7014	5130	312	357	—	—

¹⁾ Höchste tarifmäßige Altersstufe schwankend von 20 bis 25 Jahren — ²⁾ Im Vormonat mit 10 369 *M* und 589 bezw. 179 facher Steigerung zu berichtigen ³⁾ Einschließlich der sozialen Zulagen für den Hausstand (Ehefrau) und zwei Kinder bis zu 14 Jahren (Rheine i. W. 1152 *M*, M.-Gladbach 1470 *M*, Aachen 360 *M*, Crefeld 1862 *M*, Barmen 1523 *M*). — ⁴⁾ Berichtigte Zahlen.

Die höchste Lohnsteigerung auf das 1002- bis 1452fache hatten die Baumwollweber im Münsterland, die männlichen und weiblichen Tuchweber in dem besetzten Aachen und die Samtweber in Crefeld erzielt. Die Hilfsarbeiter, die nur im Zeitlohn beschäftigt werden, weisen meist geringere Lohnsteigerungen auf. Nur in Gera haben sie die 1229- bis 1672fachen Friedenslöhne erreicht.

Unter den Mitgliedern des Deutschen Textilarbeiterverbandes (723 043 Personen) wurden im Januar d. J. durchschnittlich 39,7 v. H. Kurzarbeiter und 3,3 v. H. Vollarbeitslose gezählt.

5. Fabrikarbeiterlöhne.

In 15 Hauptsitzen der chemischen Industrie (außer Gummi-Industrie) betrug der gewogene durchschnittliche Stundenlohn im Januar 1923 unter Berücksichtigung der Gültigkeitsdauer sämtlicher Lohnsätze und der Zahl der in den einzelnen Städten beschäftigten Arbeiter 575,95 *M* oder das 1010fache für Handwerker, 536,20 *M* oder das 1166fache für Betriebsarbeiter und 530,93 *M* oder das 1264fache der Friedenslöhne für Ungelernte der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (20 bis 21 Jahre). Da jetzt in der chemischen Industrie wöchentlich 6 bis 12 Stunden weniger gearbeitet wird als vor dem Kriege, so sind die gewogenen Wochenlöhne im Januar durchschnittlich nur auf 27 646 *M* oder das 838fache für Handwerker, auf 25 738 *M* oder das 962fache für Betriebsarbeiter und auf 25 485 *M* oder das 1047fache der Vorkriegslohne für Ungelernte gestiegen. Die gelernten Handwerker verdienten also

Tarifmäßige Wochenlöhne der volljährigen¹⁾ Arbeiter in der chemischen Industrie im Januar 1923.

Orte	Handwerker		Betriebsarbeiter		Ungelernte Arbeiter	
	led.	verh. ²⁾	led.	verh. ²⁾	led.	verh. ²⁾
a) Wochenlöhne in Mark						
Berlin	24'390	26 855	22 172	24 637	23 172	24 637
Hamburg	28 329	26 365	25 745	25 781	25 745	25 781
Köln	30 052	32 569	27 223	29 740	26 370	28 887
Leipzig	23 824	23 853	22 689	22 718	22 689	22 718
München	21 023	21 041	19 874	19 892	19 874	19 892
Br.-slau	18 876	18 898	17 664	17 686	17 160	17 182
Essen	27 378	30 078	26 658	29 358	26 562	29 262
Frankfurt a. M.	28 628	28 758	26 751	26 840	26 751	26 880
Düsseldorf . . .	29 428	32 308	26 769	29 649	26 769	29 649
Stettin	20 982	21 039	20 001	20 059	19 052	19 110
Mannheim	30 499	30 903	29 068	29 472	28 671	29 075
Flberfeld	25 942	26 042	24 702	24 801	24 702	26 801
Crefeld	26 676	28 026	24 738	26 088	23 932	25 282
Höchst	28 643	28 772	26 765	26 895	26 765	26 895
Wolfen	21 596	22 316	20 492	21 212	20 492	21 212
Durchschnitt (gewogen)						
Januar 1923	26 644	27 646	24 735	25 738	24 482	25 485
Dezember 1922	16 400	17 410	15 612	16 222	15 446	16 057
Oktober	5 178	5 335	4 788	4 941	4 734	4 891
Juli	1 471	1 536	1 371	1 436	1 356	1 421
April	913	1 036	861	915	850	905
b) Maßziffern (1913—14 = 1)						
Januar 1923	808	838	924	962	1 006	1 047
Dezember 1922	509	528	588	606	635	660
Oktober	157	162	179	185	194	201
Juli	45	47	51	54	56	58
April	28	31	32	34	35	37

¹⁾ Höchste tarifmäßige Altersstufe, schwankend von 20 bis zu 21 Jahren. — ²⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder bis zu 14 Jahren.

im Januar tarifmäßig 8,5 v. H. mehr als die ungelerten Arbeiter, während ihr Mehrverdienst vor dem Kriege 35,7 v. H. ausmachte.

Vom Durchschnitt Dezember 1922 bis zum Durchschnitt Januar 1923 sind die Tariflöhne der drei Arbeitergruppen gleichmäßig um 58 v. H. für Ledige und um 59 v. H. für Verheiratete gestiegen.

In Groß-Berlin, wo nur zwei Berufsarten unterschieden werden, haben sich die Tariflöhne seit Anfang Januar wie folgt geändert:

Januar 1923 (1913/14=1)	Handwerker		Betriebsarbeiter	
	Stundenlohn M = fach	Wochenlohn M = fach	Stundenlohn M = fach	Wochenlohn M = fach
1.—16.	455	679 21 840	604 415 883	19 920 782
17.—25.	543	810 26 064	720 495 1053	23 760 933
24.—30.	658	982 31 584	873 605 1287	29 040 1140
31. I.—13. II. 1900	1343	43 200	1194 825 1755	39 600 1555

Die höchsten Löhne, teilweise auch die höchsten Steigerungssätze, weisen die besetzten Städte Köln, Düsseldorf und Essen auf.

6. Zusammenfassung.

Die durch den Einbruch in das Ruhrgebiet her-

vorgerufene Preissteigerung kommt in den Durchschnittslöhnen für den Januar 1923 noch nicht voll zur Auswirkung. Gleichwohl sind die Tariflöhne, besonders gegen Ende des Berichtsmonats stark in die Höhe getrieben. Vom Durchschnitt Dezember 1922 bis zum Durchschnitt Januar 1923 ergeben die vorstehenden Tariflöhne der Bauarbeiter, Holzarbeiter, Metallarbeiter, Textilarbeiter und Fabrikarbeiter einschließlich der¹⁾ schon veröffentlichten Januarlöhne der Eisenbahnarbeiter und der Buchdrucker unter Berücksichtigung der Arbeiterzahlen eine Lohnsteigerung um 59 v. H. auf 23 485 M wöchentlich für Gelernte und um ebenfalls 59 v. H. auf 21 635 M wöchentlich für Ungelernte. Seit der Vorkriegszeit sind die gewogenen Wochenlöhne der gleichen Arbeitergruppen auf das 688fache für Gelernte und 914fache für Ungelernte gestiegen. Die Spannung zwischen den Verdiensten der Gelernten und der Ungelernten hat sich von 44 v. H. vor dem Kriege auf 8 v. H. im Januar 1923 ermäßigt.

¹⁾ vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 2, S. 52.

Die Lohnentwicklung in Großbritannien und Frankreich.

1. Großbritannien.

Im Jahre 1922 sind die Wochenlöhne von 7,58 Mill. Arbeitern um rund 4,21 Mill. Pfund herabgesetzt worden gegenüber einem Lohnrückgang um 6,04 Mill. Pfund für 7,17 Mill. Arbeiter im Jahre 1921. Die Nominallöhne konnten also auch im vergangenen Jahre den gesunkenen Kosten der Lebenshaltung weiter angepaßt werden, nur hat sich dieser Vorgang wesentlich verlangsamt. Gegen Ende 1922 kam er trotz weiteren Sinkens der Lebenshaltungskosten zum Stillstand.

Im Steinkohlenbergbau läßt sich sogar seit August 1922 eine allmähliche Steigerung der gewogenen durchschnittlichen Schichtlöhne der Hauer und Hilfsarbeiter unter Tage in 18 Bezirken nachweisen.

Durchschnittliche Schichtlöhne im englischen Steinkohlenbergbau.

Zeitpunkt	Hauer		Hilfsarbeiter		Steigerung seit 1913	
	s.	d.	s.	d.	Hauer	Hilfsarbeiter
1913 ¹⁾	7	1,97	5	0,76	100	100
Januar 1922 ²⁾ . .	11	3,47	8	5,21	158	167
Juli	9	5,64	7	0,03	132	138
August	8	11,58	6	7,39	125	131
Septbr.	9	1,40	6	7,57	127	131
Oktober	9	1,80	6	8,86	128	133
Novbr.	9	3,36	6	10,24	130	135
Dezbr.	9	4,33	6	10,98	131	137
Januar 1923 ³⁾ . .	10	4,06	7	7,76	144	151

¹⁾ In Northumberland, Durham und Schottland. — ²⁾ Gewogener Durchschnitt für 18 Bezirke. — ³⁾ Durchschnitt für 11 Bezirke.

Hiernach waren die durchschnittlichen Schichtlöhne im Januar 1923 für Hauer immer noch um 44 v. H. und für Hilfsarbeiter unter Tage immer noch um 51 v. H. höher als 1913. Die Lohnsteigerung seit August 1922 um 15 v. H. für Hauer und um 16 v. H. für Hilfsarbeiter dürfte auf regerer Nachfrage nach englischer Kohle beruhen.

Aus der Eisen erzeugenden Industrie liegen folgende Angaben vor: In Cleveland und Durham wurde der prozentuale Zuschlag zu den Grundlöhnen von 36 im Januar auf 34½ im April, 26¼ im Juli und 24

im Oktober ermäßigt; in Westcumberland und North Lancashire wurde die grundlegende Bestimmung, der zufolge jede Änderung des Verkaufspreises der Tonne Roheisen um 2,4 d eine Lohnänderung um ¼ v. H. nach sich zieht, dahin abgeändert, daß der Roh-eisenpreis um 4,3 d steigen oder fallen muß, um eine Lohnerhöhung oder Lohnherabsetzung um ¼ v. H. zu bedingen. Gleichzeitig wurden alle Grundlöhne, die unter 5 s lagen, auf 5 s je Schicht erhöht, der prozentuale Zuschlag auf den Grundlohn dagegen von 35½ auf 30 v. H. herabgesetzt. Der Mindestschichtlohn der Hilfsarbeiter stellte sich danach auf 6 s 6 d.

Im Maschinen- und Schiffbau waren die Nominal-wochenlöhne der gelernten Arbeiter im September 1922 nur noch um 42 bis 51 v. H. und diejenigen der Hilfsarbeiter nur noch um 75 bis 77 v. H. höher als im August 1914. Da die Lebenshaltung im September nach der amtlichen Indexziffer 78 v. H. mehr kostete als vor dem Kriege, so betrug der Reallohn im September 1922 z. B. für Monteur und Dreher 32 s 0,26 d oder 82 v. H. für Schiffbauer 32 s 10,94 d oder 80 v. H. und für Hilfsarbeiter 22 s 6 bis 8 d oder 99 v. H. des Vorkriegslohns. Demnach bezogen nur die Hilfsarbeiter annähernd den gleichen Reallohn wie im August 1914.

Lohnentwicklung im Maschinen- u. Schiffbau.

Gewerbe- u. Berufsart	Durchschn. Wochenlohn (ungewogen) in 16 bzw. 13 Haupt-Städten am				Lohnsteigerung von 1914 (=100) bis		
	4. 8. 14.	31. 12. 20.	30. 9. 22.	31. 12. 20.	30. 9. 22.		
Maschinenbau							
Monteur u. Dreher	38 11	89 6	57 0	230	148		
Eisenformer . . .	41 8	92 10	59 0	223	144		
Modelleure . . .	42 1	94 3	61 0	223	146		
Hilfsarbeiter . . .	22 10	70 9	40 5	310	177		
Schiffbau							
Schiffbauer . . .	41 4	91 3	58 7	221	142		
Schiffstischer . .	40 0	101 0	60 5	253	151		
Plattenschneider .	40 4	90 0	57 7	223	148		
Nieter	37 9	87 2	55 0	231	146		
Hilfsarbeiter . . .	22 10	70 4	40 1	308	175		

In Cardiff und Borry, wo die Löhne über dem Durchschnitt liegen, sind sie bis einschl. Dezember auf 658 für Gelernte und auf 473 für Hilfsarbeiter gesunken.

Wesentlich günstiger liegen die Verhältnisse im Baugewerbe; hier hatten die Bauhandwerker in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern im September 1922 immer noch einen durchschnittlichen Stundenlohn von 1 s 7,8 d oder rund das Doppelte, und die Bauhilfsarbeiter einen solchen von 1 s 2,7 d oder das 2,23fache des Vorkriegsstundenlohns. Da die wöchentliche Arbeitszeit von 49½ Stunden im August 1914 auf 48½ Stunden im September 1922 herabgesetzt worden ist, so ist die Steigerung der Nominalwochenlöhne etwas geringer. Die Lohnsteigerung bis zum September 1922 war aber auch auf Grund der Wochenlöhne stärker als die Verteuerung der Lebenshaltung. Demgemäß ergab sich für den September 1922 ein Realwochenlohn von 40 s 4 d = 103 v. H. für Bauhandwerker und ein solcher von 30 s 6 d = 113 v. H. des Vorkriegsstundenlohns für Bauhilfsarbeiter.

Lohnentwicklung im Baugewerbe in Großbritannien.

Berufsart	Durchschnittslohn (ungewogen) in Städten über 100 000 Einwohner					Lohnsteigerung von 1914 (= 100) bis	
	Stundenlohn					31. 12. 20	30. 9. 22
	4. 8. 14	31. 12. 20	30. 9. 22	31. 12. 20	30. 9. 22		
Ziegelmaurer . . .	9,9	27,5	19,7	278	199		
Maurer	9,8	27,5	19,7	281	201		
Zimmerer u. Tischler	9,8	27,4	19,7	280	201		
Bleiarbeiter	9,6	27,9	20,2	291	210		
Stukkateure	9,7	27,4	19,8	282	204		
Maler	8,8	27,2	19,6	309	223		
Bauhandwerker zus.	9,6	27,5	19,8	286	206		
Bauhilfsarbeiter. . .	6,6	23,9	14,7	362	223		
	Wochenlohn						
	s. d.	s. d.	s. d.				
Ziegelmaurer	40 7	100 10	71 4	248	176		
Maurer	39 7	101 0	71 8	255	181		
Zimmerer u. Tischler	39 11	100 8	71 4	252	179		
Bleiarbeiter	39 8	102 6	73 6	258	185		
Stukkateure	40 0	100 8	71 11	252	180		
Maler	36 3	99 10	71 4	275	197		
Bauhandwerker zus.	39 4	100 11	71 10	257	183		
Bauhilfsarbeiter. . .	27 0	87 8	53 6	325	198		

2. Frankreich.

In den wichtigsten Steinkohlengebieten sind die Schichtlöhne der Untertagearbeiter von 1913 bis 1921 in Frankreich dauernd bis auf das 3¾fache der Friedenslöhne gestiegen. Im Januar 1922 wurde eine Lohnherabsetzung um 3,25 frs. vorgesehen, und zwar sollten die Schichtlöhne ab 16. Januar um 2 frs. und ab 16. April um weitere 1,25 frs. ermäßigt werden. Die Durchführung dieser Vereinbarung scheint aber auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein, wenigstens betont die amtliche Quelle*) noch im Oktober vorigen Jahres, daß die Löhne nur bis zum Januar 1922 verfolgt werden könnten. Neuerdings soll der Ausschuß der Bergarbeiter Frankreichs unter Androhung eines Generalstreiks Lohnerrhöhungen um 1,50 bis 2 frs. je Schicht gefordert haben.

*) Bulletin de la statistique générale de la France, Oktoberheft 1922, S. 69 ff.

Durchschnittliche Schichtlöhne der Untertage-Arbeiter (in Francs).

Jahr	Pas de Calais	Loire	Alle Bezirke	Lohnsteigerung
1913	6,25	5,51	5,96	100
1914	6,25	5,81	5,88	99
1915	5,80	6,01	5,64	95
1916	6,50	6,89	6,35	107
1917	8,18	8,08	7,83	131
1918	12,33	11,78	11,15	187
1919	16,63	15,97	15,21	255
1920 ¹⁾	22,39	22,47	21,66	363
1921 ¹⁾	22,47	18,50	21,60	362

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

In der Metallindustrie sind die Tariflöhne seit der starken Herabsetzung im 1. Halbjahr 1921 teils gar nicht, teils nur wenig geändert worden.

Tarifmäßige Mindesttageslöhne der Metallarbeiter.

Gebiet	Monat	Gelernte	Ungelernte
Dunkerque	April 1921	21,40 Frs.	15,95 Frs.
	" 1922	19,90	15,50
Valenciennes	Juni 1921	20,—	14,80
	Mai 1922	18,—	12,80
Nevers	Mai 1921	16,80	12,—
	April 1922	15,60	10,80
Nantes	Aug. 1921	20,15	13,—
	April 1922	20,10	13,—
Le Havre	Aug. 1922	20,55	13,55
	April 1921	18,—	12,40
"	Juni 1922	16,40	11,20

Die Sondererhebung vom Mai—Juni 1920 über die tatsächlichen Verdienste der Metallarbeiter in Paris ist im Februar 1922 fortgesetzt worden. Für die beiden Hauptgruppen liegt folgendes Ergebnis vor (in francs):

Berufsart und Lohnform	Stundenlohn		Tageslohn		
	Juni 20	Febr. 22	Juni 20	Febr. 22	
Facharbeiter	im Stücklohn	3,41	3,30	27,28	26,40
	im Zeitlohn	3,10	3,05	24,80	24,40
Hilfsarbeiter	im Stücklohn	2,25	2,06	18,—	16,48
	im Zeitlohn	2,19	1,95	17,52	15,60

Im allgemeinen sind die tatsächlichen Verdienste um 5 v. H. für Gelernte, um 9—11 v. H. für Ungelernte und um 14—17 v. H. für Weibliche gesunken.

Die Stundenlöhne der Spinner und Weber in der Baumwoll- und Wollindustrie Frankreichs haben sich wie folgt entwickelt (in francs):

Berufsart und Ort	Durchschnittl. Stundenlöhne			Lohnentwicklung von 1911 (= 100) bis 1921 bis 1922	
	1911	1921	1922		
Baumwollspinner in Roubaix	0,55	3,21	2,81	584	511
Baumwollspinner in Troyes	0,40	2,95	2,65	738	663
Woll- (in Roubaix)	0,65	3,28	2,88	505	443
spinner (in Vienne)	0,35	2,28	1,87	651	534
Weber in Roubaix	0,40	2,65	2,25	663	563
" " Elboeuf	0,375	2,05	1,70	547	453
" " Rouen	0,30	1,465	1,319	488	440
" " Epinal	0,35	2,—	1,78	571	509
" " Mazamet	0,375	2,—	2,—	533	533
" " Mülhausen	—	2,10	1,98	.	.

Seit Anfang 1921 sind die Löhne der männlichen Textilarbeiter bis auf das Gebiet von Mazamet durchweg herabgesetzt worden. Die Weiblichen (Weberinnen) konnten ihre Sätze teilweise erhöhen (z. B. im Mazamet von 1,20 auf 1,63 frs.).

GELD UND FINANZWESEN

Der Zahlungsverkehr im Deutschen Reich im Jahre 1922.

Als „gesamter Zahlungsverkehr“ im Deutschen Reich gelangen im nachfolgenden der Bargeldumlauf sowie die beiden wichtigsten Formen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, Abrechnungsverkehr der Reichsbank und Postscheckverkehr, zur Darstellung. Nicht berücksichtigt sind zahlreiche andere Zahlungsmöglichkeiten. Vornehmlich rechnet dazu der Scheck- und Giroverkehr der Privatbanken, soweit er nicht durch den Abrechnungsverkehr hindurchgeht, was z. B. der Fall ist, wenn der Zahlungsempfänger ein Guthaben bei der gleichen Bank hat wie der Zahlungsgeber. Ferner sind nicht berücksichtigt der Giroverkehr der Reichsbank, für den monatliche Umsatzziffern nicht veröffentlicht sind^{*)}, sowie die zahlreichen Fälle, in denen Zahlungen mit Hilfe von Schatzanweisungen, Wechseln oder sonstigen Wertpapieren oder Devisen erfolgen.

Geldumlauf im Deutschen Reich.
(Milliarden \mathcal{M} .)

Monatsende ¹⁾	Münzen	Papiergeld				insges. ²⁾	Geldumlauf insges. ²⁾
		Reichsbank	Darlehenskassen	Reichskassen	Privatbanken		
1913	3,7007	2,1139	—	0,1134	0,1421	2,3693	6,0700
1918	0,1	14,3	8,0	0,3	0,2	22,7	22,8
1919	0,1	28,7	11,6	0,3	0,3	40,9	41,0
1920	0,2	54,0	13,1	0,3	0,2	67,7	67,9
1921	0,4	81,0	8,9	0,3	0,3	90,2	90,5
1922							
Januar	0,5	115,4	8,0	0,2	0,3	123,9	124,4
Februar	0,5	120,0	8,0	0,2	0,2	128,5	129,0
März	0,5	130,7	8,7	0,2	0,3	140,0	140,5
April	0,6	140,4	9,2	0,2	0,3	150,2	150,8
Mai	0,6	151,9	9,4	0,2	0,3	162,0	162,5
Juni	0,6	169,2	10,4	0,2	0,4	180,2	180,8
Juli	0,6	189,8	12,2	0,2	0,4	202,6	203,2
August	0,6	238,1	13,4	0,2	0,5	252,2	252,9
Sept.	0,7	316,9	14,0	0,2	0,3	331,9	332,6
Okt.	—	469,5	14,0	0,2	1,0	484,7	484,7
Nov.	—	754,1	13,8	0,2	1,4	769,5	769,5
Dez.	—	1290,1	13,5	0,2	1,5	1295,2	1295,2

¹⁾ bzw. Jahresdurchschnitt. ²⁾ Gesamtziffer gebildet durch Summierung der in Mill. \mathcal{M} gegebenen Einzelbeträge.

Der bare Zahlungsverkehr, d. h. der Geldumlauf¹⁾ setzt sich aus zwei Teilen zusammen, dem Münzumlauf und dem Papiergeldumlauf. Die Münzen

^{*)} Nach den Jahreszahlen für die Umsätze im Giroverkehr der Privaten ergibt sich folgende Entwicklung für die Jahre 1913—1921:

Giroverkehr der Reichsbank.

Durchschnittlich monatlich	Milliarden Papiermark	Milliarden Goldmark	Meßziffer (Papiermark)
1913	23,9	23,9	1,00
1914	25,2	23,8	1,06
1915	36,6	25,8	1,53
1916	49,9	32,6	2,09
1917	66,5	37,1	2,78
1918	126,1	58,1	5,27
1919	230,6	54,6	9,64
1920	504,5	34,0	21,09
1921	955,2	50,0	39,92

†) Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 9. S. 305.

sind in den letzten Monaten vollkommen aus dem Verkehr verschwunden, so daß der Bargeldverkehr allein auf das Papiergeld angewiesen ist. Der Papiergeldumlauf besteht hauptsächlich aus den Reichsbanknoten, zu denen noch geringfügige Beträge Darlehenskassenscheine, Reichskassenscheine und Privatbanknoten hinzutreten.

Während vor dem Kriege, d. h. im Durchschnitt der 12 Monatsendtage des Jahres 1913 der gesamte Geldumlauf 6,1 Milliarden Mark betrug, wovon auf Papiergeld weniger als die Hälfte entfiel, besteht der gesamte Geldumlauf Ende Dezember 1922 aus 1295,2 Milliarden Mark Papiergeld, wovon 1280,1 Milliarden Mark auf Reichsbanknoten entfallen. Damit hat der gesamte Geldumlauf Ende Dezember 1922 eine Steigerung auf das 213fache erfahren.

Steigerung des Zahlungsverkehrs.
(1913 = 1.)

Monat	Geldumlauf	Abrechnungsverkehr	Postscheckverkehr	Zusammen
März 1920	9,8	8,0	15,7	10,8
Juni	11,3	9,3	15,8	11,3
Septbr.	12,5	10,3	17,3	13,2
Dezbr.	13,4	11,9	24,5	15,9
März 1921	13,2	12,1	23,8	15,7
Juni	14,0	11,2	24,2	15,5
Septbr.	15,6	16,0	29,7	19,6
Dezbr.	20,3	19,7	46,2	26,8
März 1922	23,1	27,8	66,3	35,8
Juni	29,8	31,2	92,1	45,8
Septbr.	54,8	77,2	225,5	105,2
Dezbr.	213,4	338,8	878,8	425,4

Bei den beiden dargestellten Formen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, dem Abrechnungsverkehr der Reichsbank und dem Postscheckverkehr, ist die Steigerung noch größer. Während der Abrechnungsverkehr im Jahre 1913 im Durchschnitt monatlich 6,1 Milliarden Mark betrug, ist er Ende Dezember 1922 auf 2079,0 Milliarden Mark, d. h. auf das 339fache angewachsen. Relativ größer ist noch die Steigerung des Postscheckverkehrs, auf den vor dem Kriege im Jahre 1913 im Monatsdurchschnitt

Bargeldloser Zahlungsverkehr 1920—1922¹⁾
(Milliarden \mathcal{M} .)

Monat	Abrechnungsverkehr			Postscheckverkehr		
	1920	1921	1922	1920	1921	1922
Januar	40,8	79,9	116,7	43,8	84,0	156,5
Februar	50,6	70,5	109,8	44,2	75,3	145,0
März	49,3	74,3	170,4	54,5	82,5	229,9
April	51,0	75,3	176,0	53,1	87,3	241,8
Mai	50,8	66,5	179,4	54,0	77,2	287,8
Juni	57,3	68,8	191,4	54,8	80,5	319,2
Juli	58,6	78,9	243,5	54,3	84,4	392,0
August	52,6	79,2	374,9	51,3	90,7	542,4
September	63,2	98,0	473,7	60,0	103,0	781,4
Oktober	73,3	119,5	789,3	71,7	123,2	1122,3
November	75,4	140,5	1463,8	76,3	144,4	1813,6
Dezember	72,9	120,8	2079,0	84,8	160,0	3044,7

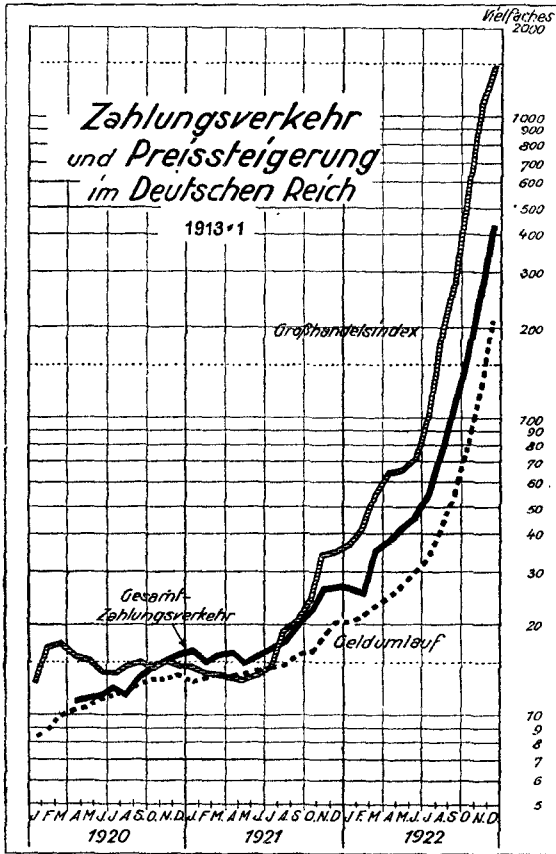
¹⁾ Im Jahre 1913 durchschnittlich monatlich: Abrechnungsverkehr = 6 136,2 Mill. \mathcal{M} , Postscheckverkehr = 5 465,6 Mill. \mathcal{M} .

ein Umsatz von 3,5 Milliarden Mark entfiel. Ende 1922 sind die Umsätze im Postscheckverkehr auf 3044,7 Milliarden Mark, d. h. auf das 879fache gestiegen.

Bei dieser gewaltigen Steigerung des gesamten deutschen Zahlungsverkehrs ist zu berücksichtigen, daß sie fast ausschließlich durch die Warenpreissteigerung hervorgerufen wurde; jedoch bleibt die Steigerung des Geldumlaufs außerordentlich hinter der in den Warenpreisen sich ausdrückenden Geldentwertung zurück. In dem Schaubild sind die Meßziffern des Geldumlaufs und des gesamten Zahlungs-

Aus den Vergleichen geht hervor, daß der bargeldlose Zahlungsverkehr, besonders der Postscheckverkehr, in der Nachkriegszeit eine weit stärkere Verbreitung gefunden hat als vor dem Kriege.

Die relative Steigerung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gegenüber dem baren Geldumlauf ergibt sich besonders deutlich, wenn man die Papiermarkzahlen mit Hilfe der Großhandelsindexziffer auf Gold reduziert. Im Durchschnitt des Jahres 1922 betrug der Geldumlauf 1957,0 Mill. Goldmark gegenüber 6070,0 Mill. *M* im Jahre 1913, der Abrechnungsverkehr der Reichsbank monatlich 2280,4 gegenüber 6136,2 Mill. *M* und der Postscheckverkehr 3325,4 gegenüber 3465,6 Mill. *M*.

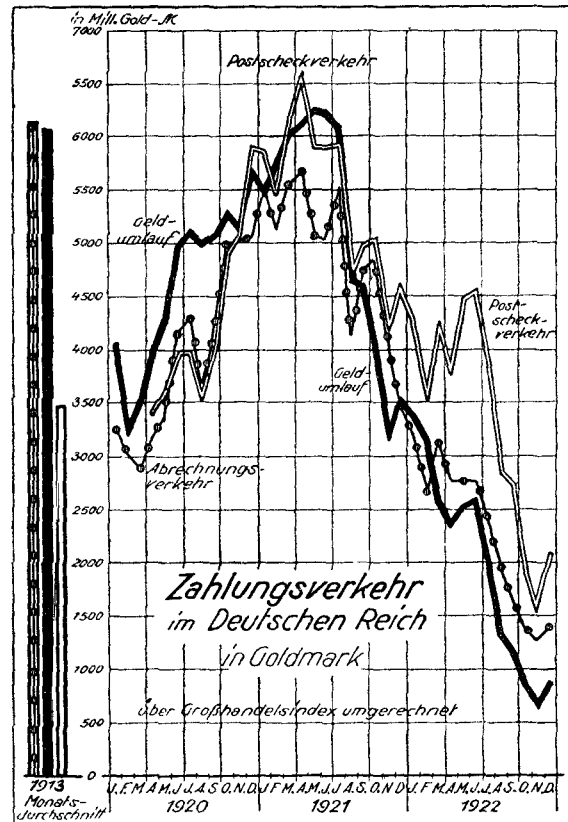


verkehrs mit dem Großhandelsindex verglichen. Das Bild zeigt, daß das Zurückbleiben des Geldumlaufs hinter der allgemeinen Warenpreissteigerung in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres besonders stark gewesen ist. In den Zahlen drückt sich die bekannte Tatsache aus, daß in diesen Monaten die Notenpresse nicht mehr imstande gewesen ist, den Bedarf des Verkehrs an Zahlungsmitteln zu befriedigen, so daß im erheblichen Umfange Notgeld ausgegeben werden mußte. Dagegen hat die Steigerung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sich schneller der Geldentwertung angepaßt. Faßt man den Geldumlauf mit dem Abrechnungsverkehr und dem Postscheckverkehr zusammen, so zeigt diese zusammengesetzte Ziffer im Dezember 1922 eine Steigerung auf das 425fache.

Zahlungsverkehr 1913—1922 in Mill. Goldmark ¹⁾.

Jahresdurchschnitt	Geld-Umlauf	Abrechnungsverkehr	Postscheckverkehr
1913	6 070,0	6 136,2	3 465,6
1914	6 570,6	5 315,3	3 446,6
1915	6 348,2	3 451,0	3 280,6
1916	6 883,8	3 726,0	4 019,2
1917	8 354,5	4 368,8	5 209,9
1918	10 478,0	4 628,9	5 867,0
1919	10 989,1	3 667,4	4 952,3
1920	4 601,5	3 919,3	3 964,5
1921	5 150,9	4 904,5	5 441,7
1922	1 957,0	2 280,4	3 325,4

¹⁾ Mit Hilfe der Großhandelsindexziffer umgerechnet.



Reichseinnahmen, Reichsschuld und Geldentwertung.

Sowohl die Ziffern der Reichseinnahmen¹⁾ wie auch die Entwicklung der Reichsschuld stehen unter dem Einfluß der Geldentwertung. Beide zeigen von Monat zu Monat im Einklang mit der fortschreitenden Geldentwertung steigende Beträge.

Die Steuereinnahmen sind von Januar 1920 bis Dezember 1922 von 0,9 auf 132,6 Milliarden *M.*, die Einnahmen der Reichspost von 0,3 auf 20,7 Milliarden *M.*, die der Reichsbahn sogar von 0,6 auf 227,9 Milliarden *M.* gestiegen. Zusammengefaßt sind die aus diesen drei Posten eingelaufenen Einnahmen von 1,8 Milliarden *M.* auf 381,2 Milliarden *M.* angewachsen. Die Hauptsteigerung entfällt im Einklang mit der Geldentwertung auf das Jahr 1922.

Vergleicht man die drei wichtigsten Einnahme-

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 2, S. 60 — Zölle und Steuern, Post und Eisenbahn.

posten, Steuern und Zölle, Post und Eisenbahn, miteinander, so springt die verschiedenartige Entwicklung ins Auge. Bemerkenswert ist insbesondere der wachsende Anteil der Reichsbetriebe, vornehmlich der Reichsbahn, deren Einnahmen in den letzten Monaten größer sind als die Reichseinnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren, während sie in den Jahren 1920 und 1921 noch nicht halb so groß waren wie diese.

Wie weit die Steigerung der Reichseinnahmen mit der Geldentwertung Schritt halten können, wird durch ihre Umrechnung auf Goldmark beleuchtet. In der beigefügten Übersicht ist diese Umrechnung sowohl mit Hilfe der Großhandelsindexziffer wie mit Hilfe der Lebenshaltungskosten vorgenommen. Weil die Einnahmen des Reichs immer nur aus den privaten Einkommen geschöpft

Reichseinnahmen und Reichsschuld 1920—1922 (Mill. *M.*)

Monat	Reichseinnahmen						Reichsschuld		Reichsschuld		Vielfaches der Einnahmen	
	Zölle, Steuern und sonstige Abgaben	Einnahmen der		Einnahmen insgesamt		schwebende Schuld	Reichsschuld insgesamt ⁴⁾	Mill. Goldm. ²⁾	an Steuern	insgesamt ³⁾	der Einnahmen	
		Post ¹⁾	Reichsbahn	Papier-Mark	Goldmark berechnet über Großhandels-Index						Stand am Monatsende	Mill. Goldm. ²⁾
1920												
Jan. . .	921,0	265,6	608,8	1 795,4	142,9	110,3	89,8	200,5	38,9	15 966,4	217,7	111,7
Febr. . .	914,6	183,8	643,5	1 741,9	103,4	111,1	89,8	201,3	39,0	11 946,0	220,1	115,6
März . .	1 190,0	355,8	1 026,4	2 572,2	150,5	113,7	91,1	205,1	39,8	12 000,6	172,3	79,7
April . .	737,8	215,7	1 100,4	2 053,9	131,1	117,1	91,1	208,6	40,4	13 309,9	282,7	101,5
Mai . . .	1 131,0	257,4	1 280,8	2 669,2	177,0	120,7	91,1	212,1	41,1	14 066,3	187,6	79,5
Juni . . .	1 802,4	265,7	1 250,3	3 318,4	240,1	132,1	90,7	223,2	43,3	16 147,0	123,8	67,2
Juli . . .	2 407,1	423,3	1 320,9	4 151,3	303,7	142,0	90,7	233,0	45,2	17 045,6	96,8	56,1
Aug. . .	2 179,5	301,7	1 358,8	3 840,0	264,8	148,8	90,7	239,8	46,5	16 536,3	110,0	62,4
Sept. . .	2 440,9	310,6	1 368,3	4 119,8	275,0	156,8	85,9	243,1	47,1	16 227,4	99,6	59,0
Okt. . .	3 210,9	546,5	1 400,0	5 157,4	351,8	161,8	85,9	243,1	48,1	16 922,2	77,3	48,1
Nov. . .	4 434,1	330,9	1 332,5	6 097,5	404,1	165,9	85,9	252,2	48,9	16 711,5	56,9	41,4
Dez. . .	7 149,6	544,6	1 441,2	9 135,4	634,4	169,6	85,7	255,7	49,6	17 757,8	35,8	28,0
Jahres-durchschn.	2 383,2	333,5	1 177,7	3 887,7	264,9	137,5	89,0	226,9	44,0	15 386,4	—	—
1921												
Jan. . .	6 723,4	492,2	1 482,4	8 698,0	604,4	812,9	174,0	260,0	50,4	18 071,5	38,7	29,9
Febr. . .	6 719,3	337,3	1 447,3	8 508,9	618,0	823,2	175,7	261,8	50,8	19 026,0	39,0	30,8
März . .	6 845,7	568,9	1 681,1	9 095,7	679,8	884,8	184,1	266,6	51,7	19 928,7	39,0	29,3
April . .	5 328,7	532,5	1 831,9	7 693,1	580,2	752,7	189,6	272,1	52,8	20 522,4	51,1	35,4
Mai . . .	6 107,8	437,4	1 840,8	8 386,0	641,1	827,0	199,1	281,7	54,6	21 533,1	46,1	33,6
Juni . . .	5 785,0	475,7	2 028,1	8 288,8	606,8	790,9	214,2	293,0	56,8	21 450,6	50,6	35,4
Juli . . .	5 565,8	692,5	2 269,4	8 527,7	597,2	758,7	219,2	298,0	57,8	20 870,1	53,6	34,9
Aug. . .	5 145,2	488,7	2 415,6	8 049,5	419,9	675,3	219,1	297,9	57,8	15 538,9	57,9	37,0
Sept. . .	4 908,1	601,4	2 599,4	8 108,9	392,3	669,1	228,7	302,6	58,7	14 639,5	61,7	37,3
Okt. . .	6 185,3	773,1	2 825,3	9 783,7	397,7	748,0	233,1	307,0	59,5	12 479,6	49,6	31,4
Nov. . .	7 043,9	701,2	3 396,9	11 142,0	326,2	699,0	241,9	315,8	61,2	9 245,8	44,8	28,3
Dez. . .	8 015,6	893,7	4 329,4	13 238,7	379,7	758,2	264,3	336,7	65,3	9 656,4	42,0	25,4
Jahres-durchschn.	6 197,8	582,8	2 345,6	9 126,3	520,3	766,7	211,9	291,1	56,5	16 913,6	—	—
1922												
Jan. . .	8 802,0	1 402,6	4 414,9	14 619,5	398,9	801,1	270,3	342,6	66,4	9 349,2	38,9	23,4
Febr. . .	9 614,3	1 101,5	4 658,5	15 374,3	374,7	696,0	277,3	349,7	67,8	8 522,9	36,4	22,7
März . .	14 065,4	2 186,3	7 096,2	23 347,9	429,7	884,7	281,1	347,3	67,3	6 392,2	24,7	14,9
April . .	13 193,1	1 327,2	8 997,3	23 517,6	370,1	740,7	289,4	355,5	68,9	5 594,7	27,0	15,1
Mai . . .	17 618,5	1 428,0	10 984,2	30 030,7	465,0	867,4	299,8	365,9	70,9	5 666,5	20,8	12,2
Juni . . .	17 776,0	1 627,8	12 780,7	32 184,5	457,8	851,7	311,6	376,3	73,0	5 353,4	21,2	11,7
Juli . . .	21 547,4	2 494,3	15 396,1	39 437,8	392,1	790,3	329,0	393,8	76,4	3 915,1	18,3	10,0
Aug. . .	31 466,4	2 822,0	18 053,3	52 341,7	272,0	744,7	355,6	420,4	81,5	2 189,3	13,4	8,0
Sept. . .	31 691,5	3 663,0	25 332,1	60 686,6	211,5	533,5	358,4	589,9	114,4	2 055,5	18,6	9,7
Okt. . .	50 174,9	8 077,7	58 160,8	116 413,4	205,7	596,9	720,7	782,2	151,6	1 381,9	15,6	6,7
Nov. . .	103 653,1	12 420,2	92 959,3	209 037,6	181,6	522,0	1166,0	1227,6	238,0	1 066,5	11,8	5,9
Dez. . .	132 614,7	20 730,1	227 851,1	381 195,9	258,5	623,3	2092,8	2152,8	417,4	1 459,8	16,2	5,6
Jahres-durchschn.	37 682,2	4 940,1	40 557,0	83 182,3	334,8	721,0	576,8	642,0	124,5	4 412,3	—	—

¹⁾ Nach Angaben des Reichs-Post-Min. — ²⁾ Nach Bekanntgabe des Reichs-Fin-Min. beträgt die Zifr. 2191,4. — ³⁾ Einschl. der verzinslichen Schatzanweisungen, ausschließlich der auf das Reich übergegangenen Eisenbahnschulden der Länder. Diese betragen am 1. 4. 1920: 15,2; am 31. 3. 1921: 15,1; am 30. 9. 1921: 14,8; am 31. 3. 1922: 14,6 und am 30. 9. 1922: 14,5 Milliarden Mark. — ⁴⁾ Einschl. der Reichskassenscheine 1914 = 200 Mill. Mark, ab 1915 = 360 Mill. Mark. — ⁵⁾ Berechnet über Großhandelsindexziffern. — ⁶⁾ Steuern, Zölle, sonstige Abgaben, Post und Eisenbahn.

werden können und letztere im großen Gesamtdurchschnitt sich höchstens auf dem Niveau der Lebenshaltungskosten bewegen, so stellen die mit Hilfe der Lebenshaltungskostenziffer umgerechneten Einnahmeziffern gewissermaßen die Goldbelastung der deutschen Volkswirtschaft durch den Reichsfinanzbedarf dar. Diese Goldmarkziffern betragen im Durchschnitt des Jahres 1920 rund 400 Mill. *M.*, um im Jahre 1921 auf durchschnittlich 766,7 Mill. *M.* und im Jahre 1922 auf 721,0 Mill. *M.* zu steigen. Der höchste Monatsbetrag ist im März 1921 mit 884,8 Mill. *M.* und im März 1922 mit 884,7 Mill. *M.* erreicht. Die letzten Monate des Jahres 1922 zeigen ein beträchtliches Absinken unter den Jahresdurchschnitt.

Bis auf die letzten Monate also hat die Steigerung der Reichseinnahmen ungefähr mit der Geldentwertung, soweit sie in der Entwicklung der Lebenshaltungskosten sich ausdrückt, Schritt gehalten, so daß die Belastung der Volkswirtschaft durch den Reichsfinanzbedarf gleich geblieben ist. Allerdings ist, wie schon oben dargestellt, eine Verschiebung der Belastungsstellen eingetreten; die Einnahmen der Reichsbahn sind stärker gestiegen als die Lebenshaltungskosten, weil die Gütertarife dem Niveau der Großhandelspreise angepaßt wurden; dagegen zeigen die Erträge der Reichssteuern in Gold berechnet eine beträchtliche Abnahme. Dies ist vornehmlich der Ausdruck der Tatsache, daß die Einnahmen zum großen Teil sich auf die Einkommensverhältnisse zurückliegender Zeitabschnitte stützen müssen.

Rechnet man andererseits die Reichseinnahmen mit Hilfe der Großhandels-Indexziffer auf Goldmark um, so stellen diese Ziffern den Goldertrag der Reichseinnahmen dar, den das Reich zur Deckung der Ausgaben verwerten kann. Denn von den Ausgaben liegt im wesentlichen nur der kleinere Teil, die Personalausgaben, nicht über dem Niveau der Lebenshaltungskosten, der überwiegende Teil dagegen, insbesondere der Kohlen- und sonstige Materialbedarf der Reichsbahn und der Zahlungsbedarf für die Sachleistungen aus dem Friedensvertrage, auf dem Niveau der Großhandelspreise, die Devisenbeschaffungen sogar auf dem Niveau des Dollarkurses. Diese Goldmarkziffern belaufen sich im Durchschnitt des Jahres 1920 auf 264,9 Mill. *M.*, im Jahre 1921 auf 520,3 Mill. *M.*, um im Jahre 1922 auf durchschnittlich 334,8 Mill. *M.* zu sinken. Von einem Höhepunkt von 679,8 Mill. Goldmark im März 1921 hat die verschärfte Geldentwertung den Ertrag der Reichseinnahmen bis auf 181,6 Mill. Goldmark im November 1922 gemindert.

Die Tatsache, daß die Einnahmen des Reichs zu einem überwiegenden Teil auf dem Niveau der Lebenshaltungskosten aufgebaut sind, die Ausgaben dagegen zum größten Teil auf dem Niveau der Großhandelspreise liegen, daß also das Reichsbudget auf der Einnahmeseite mit einer anderen Goldmark rechnen muß als auf der Ausgabeseite, ist eine der Hauptursachen des Budgetdefizits. Das durch das Defizit erzwungene Anwachsen der Reichsschuld ist somit ein Ausfluß nicht nur der absoluten Geldentwertung, sondern auch der Spanne zwischen Großhandelspreis- und Lebenshaltungkostenniveau.

Die gesamte Reichsschuld ist von rund 5 Milliarden *M.* vor dem Kriege auf 2152,8 Milliarden *M.* am 31. Dezember 1922 angewachsen. Die Hauptsteigerung entfällt auf das Jahr 1922; denn Ende 1920 belief sie sich auf 255,7 Milliarden *M.*, Ende 1921 auf 336,7 Milliarden *M.* Mit Hilfe der Großhandelsindexziffer auf Gold umgerechnet beläuft sie sich Ende 1922 auf 1,5 Milliarden Goldmark gegenüber 5,2 Milliarden *M.* vor dem Kriege. Durch die fortschreitende Geldentwertung ist also die Schuldsumme des Reichs heute geringer als vor dem Kriege. Die Verschuldung des Reichs vor dem Kriege und heute wird allerdings durch diese beiden Zahlen noch nicht zum Ausdruck gebracht; denn einmal beziehen sich die beiden Zahlen auf verschiedene Gebiete und zum anderen stehen den beiden Zahlen Steuerzahlermassen von sehr unterschiedlicher Leistungsfähigkeit gegenüber. Das Verhältnis der reinen Schuldsumme zur Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft, also zur Steuersumme, ist aber erst der zutreffende Ausdruck der Verschuldung eines Landes. Das Verhältnis der Schuldsumme zur Steuersumme hat in den letzten 3 Jahren eine Besserung erfahren. Anfang 1920 betrug die Schuldsumme mehr als das 200fache der monatlichen Steuersumme, Ende 1922 nur noch das 16fache. Diese Verschiebung ist ein Beweis für die Anstrengungen des Reichs, den Finanzbedarf in immer größerem Umfang durch Steuereinnahmen zu decken. Das geht auch daraus hervor, daß in dem Verhältnis der inflationistischen Einnahmen zu den ordentlichen Einnahmen eine Besserung erzielt worden ist.

Die schwebende Schuld des Reichs, bei der die diskontierten Schatzanweisungen die größte Rolle spielen, ist der Hauptteil der Reichsschuld. Das Anwachsen der Reichsschuld fällt fast ausschließlich auf die Ausgabe dieser Schatzanweisungen zurück. Es waren Ende 1920 = 152,7 Milliarden *M.*, Ende 1921 = 246,9 Milliarden *M.* und Ende 1922 = 1494,9 Milliarden *M.* ausgegeben. Während die Vermehrung der schwebenden Schuld in der Form der diskontierten Schatzanweisungen im Jahre 1920 = 66,5 Milliarden *M.* betrug, beläuft sich die Zunahme im Jahre 1921 auf 94,2 Milliarden *M.*, im Jahre 1922 sogar auf 1248,0 Milliarden *M.*

Aber diese starke Steigerung, die das Anwachsen der schwebenden Schuld erfahren hat, ist nur ein Ausfluß der Geldentwertung. In Wirklichkeit hat sich die Zunahme der schwebenden Schuld bis Juni 1922 verlangsamt, wie aus der beigefügten Über-

Monatliches Anwachsen der schwebenden Schuld.

Monat	Mill. Goldmark ¹⁾			in v. H. d. Reichseinnahmen		
	1920	1921	1922	1920	1921	1922
Januar	152,0	183,2	238,9	106,3	30,3	59,9
Februar	44,6	457,3	174,0	43,2	74,0	46,4
März	150,9	349,4	167,3	100,3	51,4	39,0
April	224,6	475,5	141,6	171,3	82,0	38,3
Mai	429,0	306,4	128,7	242,3	47,8	27,7
Juni	836,0	614,1	82,8	348,1	101,2	18,1
Juli	699,7	395,3	126,7	229,9	66,2	32,3
August	428,8	631,3	122,5	175,0	150,3	44,9
September	582,8	369,2	416,6	211,9	94,1	197,0
Oktober	158,2	301,6	270,0	45,0	75,8	131,3
November	462,9	253,2	204,4	114,6	77,6	112,6
Dezember	366,1	586,3	444,8	57,7	154,4	172,1

¹⁾ Reduziert mit Hilfe der Großhandels-Indexziffer.

sicht, in der das monatliche Anwachsen der diskontierten Schatzanweisungen in Goldmark und in v. H. der gleichzeitigen Reichseinnahmen¹⁾ errechnet ist, ersichtlich. Im Jahre 1920 kamen auf 100 *M* ordentliche Einnahmen (Steuern und Zölle, Post und Eisenbahn) noch 157,4 *M* inflationistische Einnahmen, 1921 dagegen 83,7 *M* und 1922 nur 76,6 *M*. Im Juni 1922 ist der Anteil der inflationistischen Einnahmen auf 18,1 *M* gesunken. Erst von Juli an beginnt das Anwachsen wieder stärker zu werden,

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 2 S. 63 (Schaubild).

so daß schließlich unter dem Einfluß der verschärften Geldentwertung im Dezember auf 100 *M* ordentliche Einnahmen wieder fast 200 *M* inflationistische Einnahmen entfallen.

Die bisherige Entwicklung zeigt also, daß die Gestaltung der Reichsfinanzen im letzten Jahre, nicht zum wenigsten unter dem Einfluß der durch das Moratorium herabgeminderten Reparationslasten, einer Besserung zustrebte, daß diese aber der unter dem Druck der reparationspolitischen Ereignisse verschärften Marktentwertung zum Opfer gefallen ist.

Die deutsche Mark Januar bis Mitte Februar 1923.

Das Ausmaß der letzten Katastrophe, die die deutsche Mark im Januar betroffen hat, wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet: Während der niedrigste Stand des Dollars in Berlin 7260 *M* (am 2. Januar) betrug, erreichte er einen Höchststand von 49 000 *M* (am 31. Januar). Im Monatsdurchschnitt stellt sich der Dollar auf 17 972,40 *M*, und damit auf das 4281,2fache der Goldparität. Anfang Februar ist eine Besserung der Mark eingetreten, die in stetigem Fortschreiten den Dollarkurs wieder bis unter 20 000 *M* herabführte.

tiefvalutarischen Ländern beleuchtet, die noch im Jahre 1922 mit der deutschen Mark pari, wenn nicht sogar unter ihr, standen und jetzt für Deutschland Hochvalutaländer geworden sind: Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Ungarn und — durch die Einführung der Litaswährung — auch Litauen.

Devisenbedarf für 10 Einfuhrwaren in Mill. Goldmark.

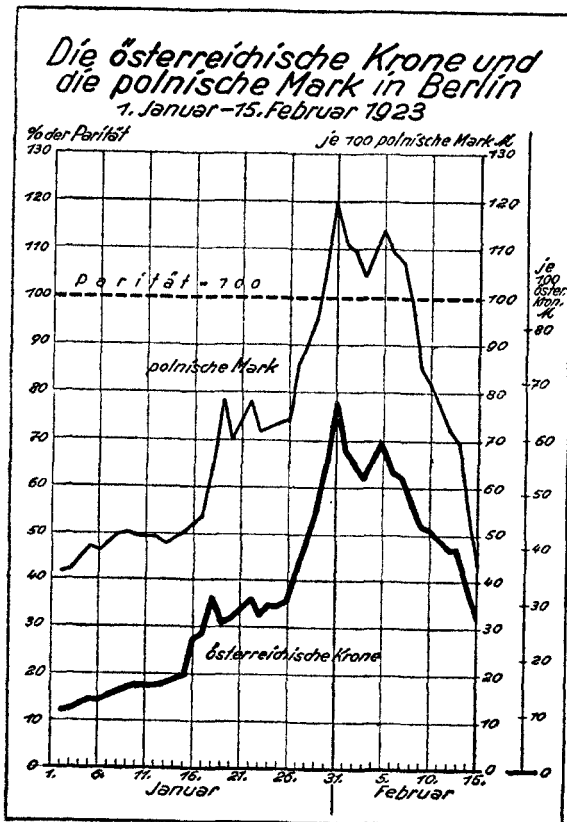
Waren	1921		1922	
	Dez.	Okt.	Nov.	Dez.
Baumwolle	47,7	28,7	54,2	67,7
Wolle ¹⁾	22,6	24,8	25,0	22,9
Weizen	19,0	38,5	14,0	9,6
Mais	4,1	7,4	10,4	9,9
Kupfer	20,9	11,2	8,0	11,0
Schmalz	4,2	4,8	2,8	2,1
Kopra	14,4	10,9	11,3	13,3
Gerste	1,9	4,0	8,0	5,2
Roggen	1,2	19,1	21,9	16,2
Steinkohle	2,2	40,8	34,2	28,7
Gesamt 10 Waren . .	138,2	190,2	189,7	186,6

¹⁾ Nur Wolle im Schweiß.

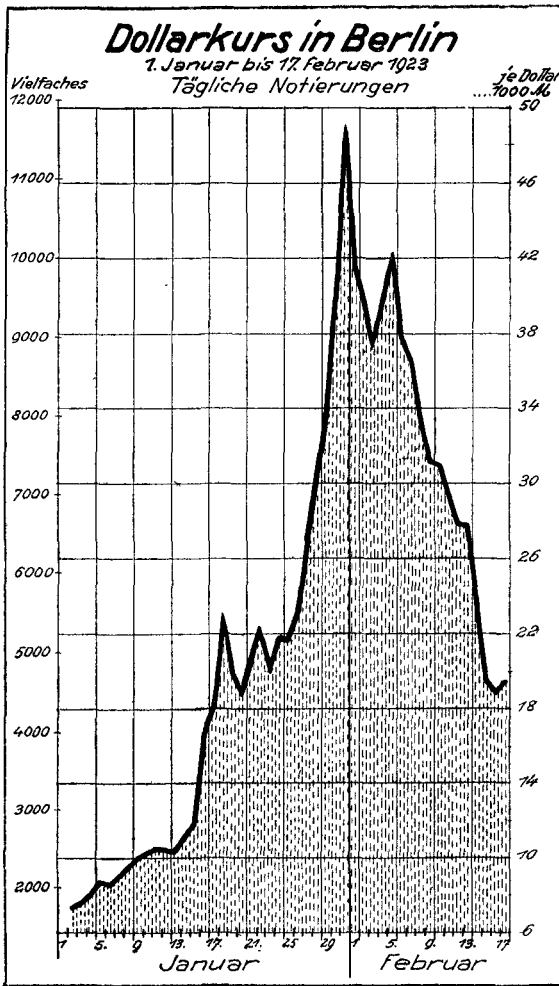
Der Devisenbedarf für die 10 wichtigsten Einfuhrwaren in den letzten Monaten hat eine Abnahme zu verzeichnen, obwohl der Kohlenbedarf starke Anforderungen an den Devisenmarkt stellte. Die beigefügten Zahlen für den Devisenbedarf sind in der Form errechnet, daß die von der Handelsstatistik ausgewiesenen Einfuhrmengen mit den New Yorker Monatsdurchschnittspreisen, die mit der Goldparität zwischen Dollar und Mark auf Goldmark umgerechnet sind, multipliziert wurden. Daß der Devisenbedarf für die Waren der Lebenshaltung (Getreide, Fette sowie Rohstoffe für Bekleidung) eine besonders starke Einschränkung erfahren hat, ist ein sichtbares Zeichen der Verarmung Deutschlands.

Devisenbedarf für Einfuhrwaren (Mill. Goldmark).

Monate	mit Steinkohlen		ohne Steinkohlen	
	1921	1922	1921	1922
Januar		128,9	.	123,3
Februar		159,8	.	155,1
März		186,6	.	178,4
April		201,9	.	192,8
Mai	123,9	226,9	192,1	217,3
Juni	135,9	188,4	134,3	176,2
Juli	148,2	217,5	146,6	192,8
August	206,6	176,7	203,8	147,4
September	203,2	169,5	199,8	132,8
Oktober	197,5	190,2	194,8	149,4
November	156,4	189,7	154,2	175,5
Dezember	138,2	186,6	136,0	167,9



Durch die Valutakatastrophe Mitte Januar war die Reichsmark zeitweise die dritt schlechteste Valuta der Welt geworden, da einige Tage sogar die polnische Mark in Berlin über Pari notierte, und somit nur die österreichische Krone und der Sowjetrubel ein Disagio gegenüber der Mark hatten. Der Leidensweg, den die Mark in den letzten drei Jahren zurückgelegt hat, wird durch den Vergleich mit denjenigen



Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse ¹⁾ in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Schweiz	Italien
Parität:	1 \$ = 4,20 M	1 £ = 20,43 M	1 Fr. = 0,81 M	1 Fl. = 1,6874 M	1 Fr. = 0,81 M	1 Lire = 0,81 M
Dez. 1922	7 589,3	34 858	546,2	3 030,0	1435,9	380,3
Jan. 1923	17 972,4	83 190	1168,4	7 086,6	3367,3	863,7
1. Febr.	41 500,0	193 000	2460,0	16 400,0	7800,0	1965,0
2. "	39 800,0	186 000	2390,0	15 600,0	7450,0	1900,0
3. "	37 250,0	173 000	2350,0	14 600,0	7000,0	1790,0
5. "	42 250,0	198 500	2610,0	16 800,0	7960,0	2015,0
6. "	37 750,0	177 500	2450,0	15 000,0	7150,0	1845,0
7. "	36 600,0	173 000	2325,0	14 700,0	6925,0	1775,0
8. "	33 500,0	158 500	2050,0	13 400,0	6290,0	1600,0
9. "	31 100,0	144 000	1925,0	12 300,0	5850,0	1490,0
10. "	30 900,0	144 500	1915,0	12 300,0	5825,0	1480,0
12. "	27 800,0	130 500	1715,0	11 000,0	5250,0	1345,0
13. "	27 700,0	130 000	1712,5	10 950,0	5225,0	1340,0
14. "	23 500,0	109 500	1410,0	9 250,0	4400,0	1120,0
15. "	19 500,0	90 750	1165,0	7 675,0	3625,0	915,0

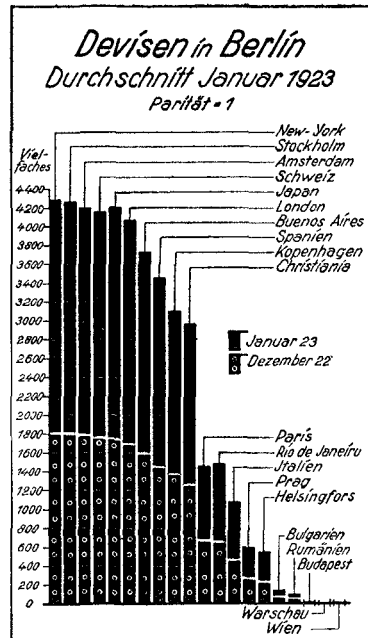
Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London ²⁾	Paris	Rom	Amsterdam	Schweiz
Parität:	100 M = 23,82 cts.	1 £ = 4,86 2/3 \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Dez. 1922	1,37	4,61	7,24	5,08	39,86	18,93
Jan. 1923	0,73	4,66	6,68	4,91	39,53	18,78
1. Febr.	0,26	4,66	5,92	4,74	39,16	18,73
2. "	0,28	4,67	6,24	—	39,30	—
3. "	0,28	4,68	6,45	4,84	39,40	18,82
5. "	0,25	4,68	6,42	4,87	39,40	18,84
6. "	0,25	4,68	6,34	4,86	39,51	18,86
7. "	0,28	4,68	6,26	4,85	39,61	18,82
8. "	0,30	4,67	6,20	4,83	39,50	18,75
9. "	0,32	4,68	6,24	4,84	39,53	18,76
10. "	0,35	4,69	6,21	4,82	39,51	18,78
12. "	—	—	—	—	—	—
13. "	0,38	4,69	6,11	4,81	39,53	18,70
14. "	0,45	4,68	6,00	4,77	39,53	18,76
15. "	0,51	4,69	6,05	4,79	39,54	18,77

¹⁾ Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. ²⁾ Cable Transf.

Intervalutarische Übersicht (Durchschnitt Januar 1923).

In	für	Berlin	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Stockholm	Wien
Auf		M	\$	£)	Fr.	fl.	Fr.	Kr.	Kr.
Berlin . . .	10 000 M.	—	0,73	78 100,96	10,84	1,92	3,91	2,85	50 631
Amsterdam	100 fl.	708 663	39,53	11,76	596,46	—	210,72	147,73	2 803 500
Buenos Air.	1 Pap.-Peso	6644,23	—	²⁾ 42,22 d	—	—	1,99	—	—
Brüssel . . .	100 Fr.	105 548	6,07	76,12	90,35	15,46	32,55	22,93	—
Christiania	100 Kr.	333 288	18,67	24,89	—	47,29	99,46	69,70	—
Kopenhag.	100 Kr.	343 846	19,78	23,44	—	50,31	105,51	74,01	1 403 315
Stockholm.	100 Kr.	479 231	26,87	17,32	409,45	67,92	142,99	—	—
Helsingfors	100 f. M.	44 461	2,49	187,60	—	6,29	—	9,26	—
Italien . . .	100 Lire	86 365	4,91	94,93	73,23	12,37	26,05	—	341 019
London . . .	1 £	83 190,38	4,66	—	69,77	11,76	24,77	17,35	329 710
New York . .	1 \$	17 972,40	—	4,65	15,01	2,53	5,32	3,73	70 504
Paris	100 Fr.	116 844	6,68	69,23	—	16,99	35,69	25,05	474 477
Schweiz . . .	100 Fr.	336 731	18,78	24,77	282,38	47,54	—	70,21	1 329 577
Spanien . . .	100 Pes.	280 000	15,87	29,68	235,20	39,56	83,39	—	—
Japan	1 Yen	8796,00	—	³⁾ 2 s 1,12	—	—	—	—	—
Rio de Jan.	1 Milr.	2017,02	—	⁴⁾ 5,92 d	—	—	—	—	—
Wien	10 000 Kr.	2481	0,14	326 153,85	2,12	0,36	0,75	—	—
Prag	100 Kr.	50650	2,85	162,68	43,17	7,22	15,18	10,86	199 877
Budapest . .	100 Kr.	676	0,04	12 096,15	—	—	0,21	—	2 460
Bulgarien	100 Lewa	11 089	—	710,58	—	—	—	—	—
Rumänien	100 Lei	8116	0,52	907,26	7,62	—	—	—	—
Warschau	10 000 p. M	6437	0,42	111 019,23	—	—	2,28	—	25 754
Belgrad . . .	100 Dinar	15 689	0,95	485,27	—	—	5,02	—	63 423
Montreal . .	1 \$	—	0,99	4,66	—	—	—	—	—

¹⁾ Betrag betreff. Währ f. 1 £, ausgen.: ²⁾ d f. 1 Goldpeso, ³⁾ sh f. 1 Yen, ⁴⁾ d f. 1 Milreis.



Die Diskontsätze der Notenbanken im Jahre 1922.

Die Diskontpolitik der Zentralnoteninstitute ist im Gegensatz zur Vorkriegszeit von zahlungsbilanz- und devisenpolitischen Motiven fast vollkommen unbeeinflusst, weil die internationale Verknüpfung der Geldmärkte, die sich auf der Grundlage internationaler ungestörter Goldwährung aufgebaut hatte, durch die Valutaschwankungen zerrissen ist, und höherer Zinsgewinn kein Anreiz für internationale Kapitalbewegungen ist, solange Gewinn oder Verlust aus Valutaschwankungen größer ist als Zinsdifferenz. In der Nachkriegswirtschaft ist die

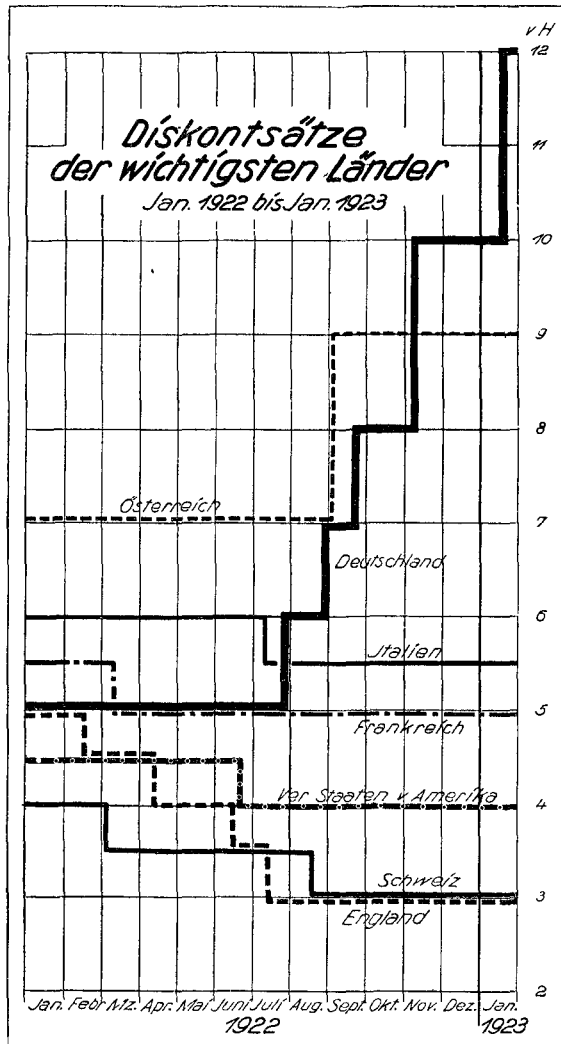
Diskontpolitik der Zentralnotenbanken ausschließlich bestimmt durch die Lage des nationalen Geldmarktes.

Dieser Charakter der Diskontpolitik zeigt sich auch im Jahre 1922, obwohl die besonders markante Erscheinung der Vorjahre, daß die tiefvalutarischen Länder, die Länder mit stark passiver Zahlungsbilanz, einen niedrigen, die hochvalutarischen Länder dagegen einen hohen Diskontsatz hatten, ins Gegenteil umgeschlagen ist. So hat z. B. England einen niedrigeren Diskontsatz als New York, obwohl die devisenpolitischen Motive einer Diskontpolitik einen höheren Diskontsatz rechtfertigen würden, um das Aufsteigen des englischen Pfundes zur Goldparität zu unterstützen.

Im zweiten Halbjahr 1922 hat das Absinken der Diskontsätze, als bewußte Reaktion auf die Deflationspolitik in den hochvalutarischen Ländern weitere Fortschritte gemacht. Allerdings hat der Abbau der Diskontsätze in den letzten 6 Monaten nicht das gleiche Ausmaß erreicht wie in den 18 Monaten zuvor¹⁾, einmal weil am 30. Juni die Diskontsätze zum großen Teil schon auf Vorkriegsniveau angelangt waren, andererseits weil das Herbstgeschäft eine leichte Versteifung der Geldmärkte herbeiführte. So ermäßigten im Juli London auf 3 v. H., Schweden auf 4½ v. H., Italien auf 5½ v. H. und Amsterdam auf 4 v. H.; im August die Schweiz auf 3 v. H. und Norwegen auf 5 v. H. Eine Ausnahme bildet nur Prag, das am 19. Dezember 1922 den Diskontsatz auf 7 v. H. erhöhte, um ihn allerdings am 15. Januar 1923 wieder auf 5 v. H. zu ermäßigen.

Das schon im Sommer begonnene Anziehen der Diskontsätze in den Inflationsländern hat in den letzten Monaten weitere Fortschritte gemacht. Die deutsche Reichsbank hat am 18. Januar 1923 mit 12 v. H. den höchsten Satz der Welt erreicht.

Im einzelnen gelten jetzt (Stand vom 31. Januar 1923) folgende Diskontsätze:



Diskontsatz in Kraft seit			Diskontsatz in Kraft seit		
in	v. H.		in	v. H.	
Berlin . . .	12	18. 1. 23	Helsingfors	8	16. 10. 22
New York . . .	4	21. 6. 22	Madrid . . .	5½	11. 5. 22
London . . .	3	13. 7. 22	Lissabon . . .	7	3. 9. 20
Paris . . .	5	11. 3. 22	Wien . . .	9	2. 9. 22
Brüssel . . .	5½	22. 1. 23	Prag . . .	5	15. 1. 23
Amsterdam . . .	4	18. 7. 22	Warschau . . .	7	Sept. 21
Rom . . .	5½	11. 7. 22	Sofia . . .	6½	14. 6. 19
Zürich . . .	3	17. 8. 22	Bukarest . . .	6	1. 6. 20
Stockholm . . .	4½	1. 7. 22	Athen . . .	6½	15. 5. 20
Christiania . . .	5	17. 8. 22	Tokio . . .	8	18. 11. 19
Kopenhagen . . .	5	25. 4. 22	Bombay . . .	8	16. 1. 23
Budapest . . .	8	25. 10. 22	Moskau . . .	2	1. 7. 22

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 15, S. 515.

Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen im Dezember und im Jahre 1922.

Die Gesamteinnahmen der deutschen Haupteisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen mit mehr als 50 km Betriebslänge sind im Dezember 1922 gegenüber dem Vormonat, infolge der am 1. Dezember 1922 in Kraft getretenen abermaligen Tariferhöhungen, ziffernmäßig erheblich, und zwar auf 231 Milliarden M

(um 145 v. H.), gestiegen. Auf den Güterverkehr entfallen etwa 94 v. H. (mehr gegen November 148 v. H.) und auf den Personen- und Gepäckverkehr rund 5 v. H. (mehr gegen November 138 v. H.). 98,6 v. H. der Gesamteinnahmen entfielen auf die Reichsbahn.¹⁾

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 2, S. 61.

Im Jahre 1922 sind die Gesamteinnahmen der deutschen Hauptseisenbahnen rein ziffernmäßig auf rund 494 Milliarden *M* gegen 28,6 Milliarden *M* im Vorjahr oder um 1627 v. H. gestiegen. Rechnet man jedoch die im Jahre 1922 und 1921 aufgetretenen monatlichen Beträge mit Hilfe der entsprechenden Großhandelsindexziffern auf Goldmark um, so ergibt sich für 1922 ein Gesamtaufkommen von 1553,3 Mill. Goldmark gegen 1588,5 Mill. Goldmark im Jahre 1921.

Der auf den Güterverkehr entfallende Teil der Gesamteinnahmen hat hauptsächlich infolge stärkerer Tariferhöhungen¹⁾ eine weitere beträchtliche Zunahme von 74 v. H. der Gesamtsumme im Jahre 1921 auf 91 v. H. im Jahre 1922, erfahren. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr haben sich im Dezember 1922 gegen Dezember 1921 um das rund 62fache erhöht, während die Gütertariife im gleichen Zeitraum um das 77fache heraufgesetzt wurden. Die Mehreinnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr betrug im Dezember 1922 gegen Dezember 1921 das 17fache,

während die Personenfahrpreise gleichzeitig im Durchschnitt für alle Wagenklassen um knapp das 11fache gestiegen sind.

Die geschätzten Einnahmen der deutschen Hauptseisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen (in Mill. *M*).

Monat	Einnahmen aus		Gesamteinnahmen		Gesamteinnahmen in Mill. Gold- <i>M</i> *)
	Personen- und Gepäckverkehr	Güterverkehr	überehaupt	davon Reichseisenbahnen	
Jan. 1922	626,3	3 635,7	4 475,5	4 414,9	121,9
Febr. "	692,0	3 766,0	4 726,4	4 658,5	115,3
März "	1 080,0	5 837,7	7 204,7	7 096,2	132,7
April "	1 233,0	7 737,8	9 120,8	8 997,3	143,4
Mai "	1 250,4	9 538,2	11 135,1	10 984,2	172,4
Juni "	1 551,0	11 115,2	12 958,7	12 780,7	184,3
Juli "	1 884,6	13 357,1	15 623,8	15 396,1	155,3
Aug. "	2 299,7	15 436,0	18 317,6	18 053,3	95,4
Sept. "	2 420,1	22 080,4	25 694,4	25 332,1	89,5
Okt. "	3 253,7	52 894,3	59 009,1	58 160,8	104,3
Nov. "	4 786,6	87 263,7	94 515,2	92 959,3	82,1
Dez. "	11 400,0	216 134,0	231 091,4	227 851,1	156,7
Jahr 1922	32 427,4	448 796,1	493 872,7	486 684,5	1 553,3
Jahr 1921	6 220,5	21 049,0	28 604,6	28 104,9	1 588,5

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 11, S. 362 u. Nr. 23, S. 760.

*) Berechnet über Großhandelsindex.

Die Entwicklung der Aktienkurse.

1. Änderung des Aktienindex.

Die bei der Durchführung des Aktienindex gemachten Erfahrungen haben zu einer Abänderung des Aktienindex in drei Punkten Veranlassung gegeben, von denen zwei von geringerer Bedeutung sind. Während bisher¹⁾ der 31. Dezember 1913 (Stichtag) als Ausgangspunkt gleich 100 gesetzt wurde, ist jetzt ein Jahresdurchschnitt, der als arithmetisches Mittel aus den 12 Monatsendterminen des Jahres 1913 errechnet ist, als Basis gewählt. Das als Ausgangspunkt gewählte durchschnittliche Kursniveau des Jahres 1913 zeigt eine Höhe von 178,66 gegenüber 179,62, dem Kursniveau des bisherigen Ausgangspunktes (31. Dezember 1913).

Ferner ist die Zusammensetzung der Gruppe Kreditbanken dahin geändert, daß fünf Banken von geringerer Bedeutung in Fortfall gekommen sind. An deren Stelle werden die Kurse der Darmstädter Bank, Deutschen Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdener Bank und der Reichsbank bei der Durchschnittsbildung doppelt berücksichtigt.

Einschneidende Veränderung hat die Berücksichtigung der Bezugsrechte erfahren. Eine genaue Berücksichtigung der abgegangenen Bezugsrechte ist um so mehr erforderlich, je weiter der Verwässerungsprozeß des deutschen Aktienkapitals fortschreitet. Mit jeder Kapitalerhöhung, bei der neben die mit hochwertigem Golde, wenn nicht mit Gold, eingezahlten Aktien neue Aktien treten, deren Gegenwart in Papiermark minderen Goldgehalts den Unternehmungen zugeführt wird, sinkt der Anteil des Goldkapitals, den die einzelne Aktie repräsentiert. Dieser Verwässerungsprozeß hat dazu geführt, daß ein Aktienbetrag von nominell 100 *M* nicht mehr einen Sachwert von 100 Goldmark, sondern nur noch einen solchen von 50, 20 oder in einigen Fällen

sogar nur 10 und weniger Goldmark repräsentiert. Welcher Geldwert hinter einer Aktie steht, läßt sich

Aktienindex 1914—1922. (1913=100)

Monat	Bergbau und Schwer-Industrie	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt	Bergbau und Schwer-Industrie	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt
1914								
Jan.	105	102	102	102	204	172	121	166
Febr.	106	104	102	104	256	212	139	200
März	103	102	100	102	253	207	136	196
April	100	100	97	99	231	195	130	184
Mai	100	98	98	98	196	169	119	160
Jun.	99	96	97	97	218	173	122	167
Juli	88	85	92	87	270	191	122	187
Aug.					295	213	127	204
Sept.					311	232	136	220
Okt.					337	263	150	245
Nov.					348	282	158	260
Dez.	144	130	102	126	366	303	159	274
1917								
Jan.	144	131	103	126	366	308	163	278
Febr.	147	136	106	131	340	286	159	260
März	148	138	106	132	348	293	159	265
April	151	139	107	133	364	306	158	275
Mai	157	145	108	138	366	312	155	277
Jun.	154	143	108	137	383	348	155	299
Juli	153	145	109	137	411	408	163	337
Aug.	160	152	111	143	463	484	174	389
Sept.	148	143	107	135	614	618	212	492
Okt.	115	113	96	109	734	825	269	644
Nov.	99	95	90	95	1044	1189	423	936
Dez.	89	89	87	88	791	940	329	731
1918								
Jan.	98	99	92	97	861	970	321	743
Febr.	95	101	93	98	1019	1099	330	841
März	92	100	95	97	1162	1335	349	986
April	91	99	95	96	1185	1386	348	1018
Mai	87	93	90	91	1036	1166	317	873
Jun.	93	100	90	96	1038	1070	299	823
Juli	99	104	92	100	1158	1157	320	897
Aug.	98	103	91	99	1615	1417	429	1156
Sept.	116	117	98	112	1746	1500	534	1262
Okt.	132	130	105	124	2922	2309	880	2062
Nov.	137	130	105	125	8457	5458	1904	5070
Dez.	144	130	104	127	13065	10516	3538	8981

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 1, S. 28

in den seltensten Fällen genau errechnen, weil ja auch ohne Kapitaltransaktionen Veränderungen am Goldwert eines Unternehmens eintreten. Aber sofern diese Änderungen des Goldwerts, der auf eine Aktie „entfällt“, dadurch eintreten, daß durch eine Kapitalserhöhung einerseits das Goldkapital der Gesellschaft eine, wenn auch relativ geringfügige, Erhöhung erfährt, daß aber andererseits das Goldkapital sich jetzt auf eine größere Anzahl von Aktien verteilt, drücken sie sich rechnerisch in dem abgehenden Bezugsrecht aus. Der Aktienindex kann seine Aufgabe, die Papiermarkbewertung des Goldkapitals darzustellen, nur dann richtig lösen, wenn jede Aktie einen stets gleichen, durch den Verwässerungsprozeß nicht abgeschwächten Goldbetrag repräsentiert. Die Berücksichtigung der Bezugsrechte dient dieser Aufgabe; denn während der absolute Kurs die Papiermarkbewertung des jeweiligen Goldgehalts darstellt, ist Kurs plus Bezugsrecht die Papiermarkbewertung des vollen Goldgehalts, der vor der Verwässerung auf einen Aktienbetrag von nominell 100 M entfiel und sich jetzt auf einen nominellen Betrag von mehr als 100 M verteilt¹⁾.

Bei der bisherigen Berechnung ist die Berücksichtigung der abgegangenen Bezugsrechte so erfolgt, daß zum durchschnittlichen Kursniveau jedes Monats die Summe aller seit 1913 abgegangenen Bezugsrechte hinzugezählt wurde und der Index für den betreffenden Monat durch den Vergleich dieses um die Summe aller Bezugsrechte erhöhten Niveaus mit dem Niveau des Jahres 1913 verglichen wurde. Da nun aber die Höhe des Bezugsrechts vom jeweiligen Kursstand der Aktie abhängig ist, so haben die berücksichtigten Bezugsrechte sich um so weiter, je stärker die Kurse gestiegen sind, von ihrem rechnerischen Wert entfernt. Eine richtige Berücksichtigung der Bezugsrechte erfordert, daß sie entweder, anstatt in stets gleichem Betrage, mit dem den Kursschwankungen angepaßten Sätzen hinzugezählt werden, oder daß der Aktienindex nur auf so kurze Zeit läuft, daß eine Diskrepanz zwischen Kursniveau und dem abgegangenen Bezugsrecht, wie es vor Abgang kursmäßig bewertet ist, nicht eintreten kann.

Die dem Aktienindex jetzt zugrundegelegte Methode schlägt den letzteren Weg ein. Es wird nicht mehr die Kursveränderung des Berichtsmonats gegen den Ausgangspunkt 1913 festgestellt, sondern nur die prozentuale Veränderung von Monat zu Monat wobei zu dem Kursniveau des Berichtsmonats nur die im gleichen Monat abgegangenen Bezugsrechte hinzugezählt werden²⁾. Die Verbindung mit

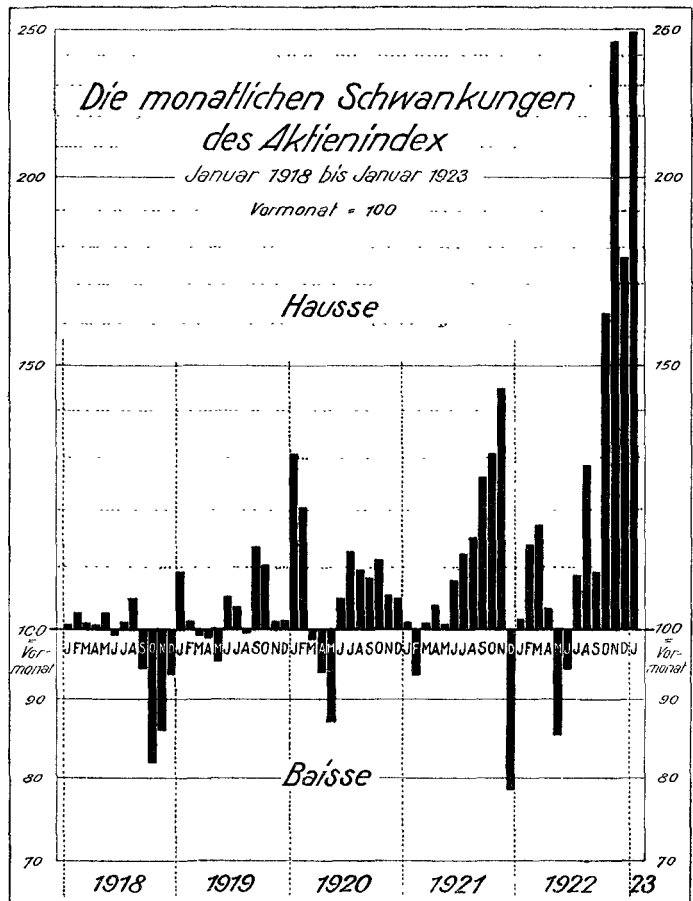
der Basis 1913 wird dann durch Multiplizierung der einzelnen monatlichen Steigerungssätze (Vormonat = 100) miteinander hergestellt. Damit ist der Aktienindex nach dem Kettensystem aufgebaut, wie es bei dem englischen Großhandelsindex des „Board of Trade“ verwendet ist.

2. Die Aktienkurse seit Kriegsausbruch.

In der oben gekennzeichneten Form ist der Aktienindex bis Kriegsausbruch zurückgerechnet mit Ausnahme der Zeit von August 1914 bis November 1917, wo die Effektenbörsen geschlossen waren. Und zwar sind bis Dezember 1920 Monatsendkurse, später Monatsdurchschnittskurse zugrunde gelegt.

Die Zahlenübersicht auf S. 119 zeigt die Schwankungen der Börsentendenz, denen die Aktienkurse im Verlauf der Kriegs- und Nachkriegsjahre unterworfen waren. Die Spannung der politischen Lage der letzten Vorkriegsmonate hat auch auf die Effektenkurse einen erheblichen Druck ausgeübt, so daß der Aktienindex Ende Juli bis auf 87 abgesunken ist. Als im Dezember 1917 die amtliche Kursnotierung wieder aufgenommen wurde, hatten die

letzten Notierungstages) hinzugezählt (durchschnittliches Kursniveau mit Bezugsrechten); bei dem zweiten wird von den Kursen vor Abgang des Bezugsrechtes das Bezugsrecht in gleicher Höhe abgezogen (durchschnittliches Kursniveau ohne Bezugsrechte). Die Steigerung von Monat zu Monat errechnet sich aus dem Vergleich zwischen Kursniveau mit Bezugsrechten des Berichtsmonats mit dem Kursniveau ohne Bezugsrechte des Vormonats.



¹⁾ Einschränkung ist zu bemerken, daß in zahlreichen Fällen von Kapitalerhöhungen das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen ist und trotzdem eine Verwässerung des Aktienkapitals stattfindet (z. B. bei Ausgabe von Vorzugsaktien).

²⁾ Bei der Bildung des monatsdurchschnittlichen Kursniveaus werden zwei Durchschnitte gebildet: Bei dem einen wird zu den Kursen nach Abgang des Bezugsrechtes das Bezugsrecht (in der Höhe des

beträchtlichen Kriegsgewinne der Industrie bereits zu einer erheblichen Höherbewertung der Aktien geführt, so daß der Aktienindex Ende Dezember 1917 auf 126 steht, um bis Ende August 1918 sogar einen Höhepunkt von 143 zu erreichen. Kriegsausgang und innere Politik äußerten sich in einem erheblichen Druck, der bis zum Sommer 1919 anhielt.

Im Herbst 1919 beginnt die Aufwärtsbewegung der Effektenkurse, die mit den Schwankungen des Dollarkurses in Verbindung steht und im November 1921 einen ersten Höhepunkt erreicht, den der Aktienindex mit 936 anzeigt. Die neue starke Börsenhausse, die im Juli 1922 einsetzt, hat den Aktienindex bis zum 90fachen des Vorkriegsstandes im Dezember 1922 hinaufgeführt. Der Januar 1923 hat die bisher stärkste Umwertung der Aktienkurse gebracht, so daß die Januarziffer des Aktienindex folgende Zahlen zeigt (1913 = 100):

Bergbau und Schwerindustrie	= 29 623
Verarbeitende Industrie	. . . = 25 017
Handel und Verkehr	. . . = 10 979
Gesamtindex	. . . . . = 22 429

Das Auf und Ab der Börsentendenz einerseits und das verschiedene Ausmaß der Haussebewegungen andererseits wird klar beleuchtet, wenn man die Bewegung des Aktienindex von Monat zu Monat vergleicht. Die stärksten Steigerungen von Monat zu Monat sind danach in folgenden Monaten eingetreten:

Sept. 1921	auf 126,5	v. H. d. Vormts.
Okt. "	" 130,9	" " "
Nov. "	" 145,4	" " "
Okt. 1922	" 163,4	" " "
Nov. "	" 245,9	" " "
Dez. "	" 177,1	" " "
Jan. 1923	" 249,7	" " "

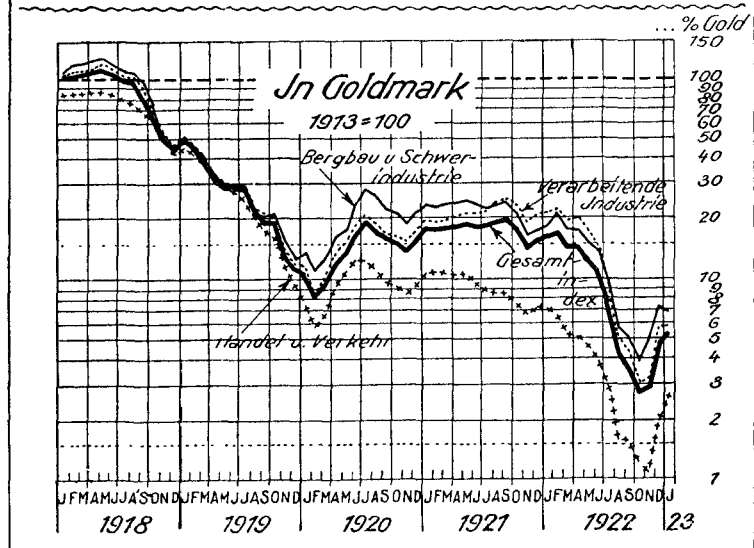
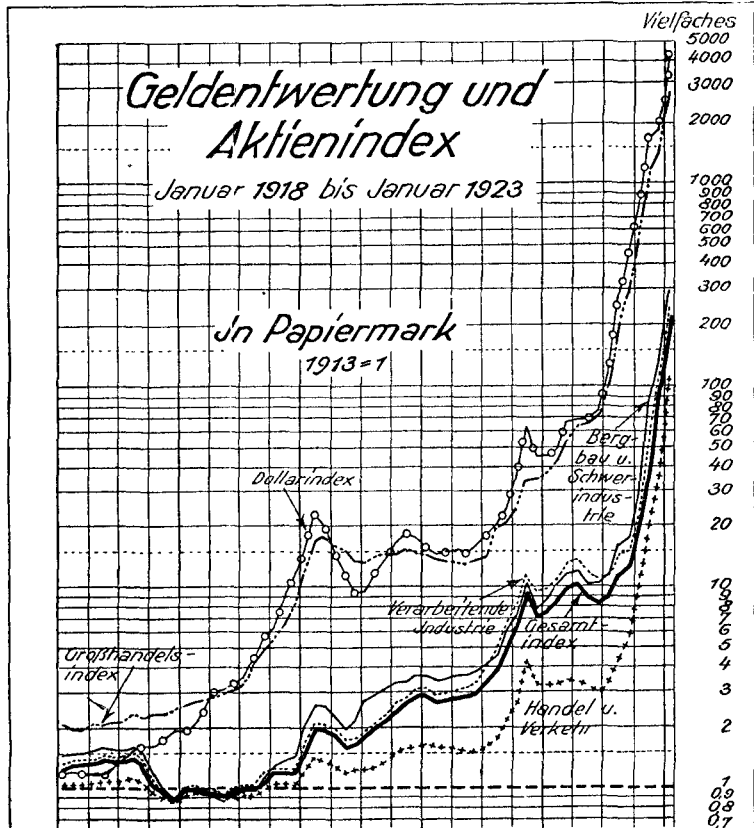
Somit ist der Januar 1923, entsprechend der Dollarentwicklung, der Monat der stärksten Kurssteigerung und übertrifft sogar den November 1922. Bemerkenswert ist, daß im Januar nicht wie in den früheren Monaten die stärkste Steigerung bei den schweren Montanpapieren eingetreten ist, daß vielmehr die Aktienhausse auch die bisher vernachlässigte Gruppe Handel und Verkehr (Bankenhausse) begünstigte. Dieser Unterschied wird durch folgende Übersicht beleuchtet:

Steigerung gegenüber dem Vormonat auf v. H.

	Nov 1922	Jan. 1923
Bergbau u Schwerindustr.	289,4	226,7
Verarbeitende Industrie	236,4	237,9
Handel und Verkehr	194,2	310,3
Gesamtindex	245,9	249,7

3. Das Goldniveau der Aktienkurse.

Seit den Herbstmonaten des Jahres 1919 steht die Bewertung der Aktien in engem Zusammenhange mit der Entwicklung des Dollarkurses, weil die Aktien als Repräsentanten der hinter ihnen stehenden Sachwerte (Industrieanlagen) zu betrachten sind. Trotzdem hat die Anpassung der Aktienkurse an die allgemeine Entwicklung des Geldwertes nicht in vollem Umfange sich durch-



setzen können, weil die Realisierung des erhöhten inneren Wertes in einem höheren Preise oder Kurse ebenso wie bei den Sachgütern von der Kaufkraft der Bevölkerung, in diesem Falle insbesondere von der Lage des Geldmarktes abhängig ist. Die allgemeine Erschöpfung der Kaufkraft muß sich aber auf dem Effektenmarkte um so stärker auswirken, als die Möglichkeit der privatwirtschaftlichen Kapitalbildung durch die Geldentwertung stark beeinträchtigt wurde. Wenn dem Aktienmarkte dennoch so bedeutende Summen zugeführt wurden, so ist das zum größten Teil auf die ausländischen Aktienkäufe zurückzuführen.

Das Zurückbleiben der Aktienkurse hinter der Dollarentwicklung ist so stark, daß der Aktienindex, über Dollaragio auf Gold berechnet, im Januar 1923 nur auf 5,24 v. H. Gold steht. Im Mai 1918 hatten die Aktienkurse mit 112,61 v. H. Gold einen Höhepunkt erreicht, von dem sie bis zum Februar 1920, nach der ersten Markkatastrophe, jedoch auf 8,47 v. H. sanken. Zuerst Valutabesserung, dann Kurssteigerung führten dazu, daß zwei Jahre hindurch bis zum April 1922 das Goldniveau der Aktienkurse sich zwischen 18 v. H. und 14 v. H. Gold hielt. Der im Sommer 1922 sich verschärfende Marktsturz hat die erhebliche Entwertung der Aktienkurse gebracht, die den Aktienindex im Oktober 1922 auf 2,72 v. H. Gold senkte. Bemerkenswert ist aber, daß in den drei folgenden Monaten die Kurssteigerung der Aktien die Bewegung des Dollarkurses überholte, so daß der Aktienindex, auf Gold berechnet, im November auf 2,96 v. H., im Dezember auf 4,97 v. H. und im Januar 1923, trotz der außerordentlichen Kurssteigerung des Dollars, sogar auf 5,24 v. H. stieg.

Aktienindex 1918—1923.
(Auf Gold reduziert über Dollaragio.)

Jahre bzw. Monate	Bergbau und Schw.- industrie	Verar- beitende Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt
1919	27,94	29,07	26,38	28,21
1920	19,33	15,21	9,54	14,43
1921	22,25	21,27	9,16	17,92
1922	11,61	12,14	3,55	9,35
März 1922	17,17	19,72	5,15	14,57
Juni "	13,72	14,16	3,95	10,89
Sept. "	5,00	4,30	1,53	3,61
Dez. "	7,23	5,82	1,96	4,97
Januar 1923	6,92	5,84	2,56	5,24

Die bemerkenswerte Erscheinung, daß in den letzten Monaten der stärksten Dollar- und Warenpreissteigerung die Aktienkurse sich noch schärfer als diese erhöht haben, daß also die letzte Börsenhausse mehr als eine Geldwertverschiebung und Substanzerhaltung der in Effekten angelegten Papiermarkvermögen bedeutete, ist wohl nur zum kleineren Teil auf die Unterbewertung der Aktien und die Erkenntnis von der volkswirtschaftlich notwendigen Steigerung der Kurse zurückzuführen. Einen erheblicheren Anteil haben die umfangreichen Auslandskäufe auf dem deutschen Effektenmarkt. Durch diese wurde ein beträchtlicher Teil der ausländischen Papiermarkguthaben durch ihre Anlage in Industrieaktien davor bewahrt, durch die Valutaentwicklung

vollkommen wertlos zu werden. Andererseits machte sich auch zeitweise das Auftreten der Wiener Spekulation bemerkbar, deren einheimisches Tätigkeitsfeld durch die langmonatige Stabilität der österreichischen Krone eingengt war, sowie starke Beteiligung tschecho-slowakischer Finanzkreise, deren Tätigkeit im eigenen Lande durch die Deflationskrise behindert ist. Neben den Auslandskäufen ist andererseits eine starke Belebung der innerdeutschen Kaufkraft auf dem Effektenmarkte zu beobachten, deren Ursache zum Teil in der Devisenverordnung zu suchen ist. Sie hat die deutschen Finanzkreise gezwungen, sich in weiterem Umfange den Effekten als wertstabile Anlagepapiere zuzuwenden.

Gegenüber den bis zum Oktober 1922 durch die Kurserhöhungen erzielten Scheingewinnen, die in Wirklichkeit die durch die stärkere Geldentwertung entzogene Vermögenssubstanz nicht ersetzen konnten, enthalten die Papiergewinne der letzten drei Monate einen Goldkern, also eine — wenn auch nur geringe — Rückgewinnung der vorher verlorenen Vermögenssubstanz.

Unter dem Gesichtspunkt der innerdeutschen Preissteigerung, also gemessen an den Großhandelspreisen und Lebenshaltungskosten, ist der Goldwert der Kursgewinne nicht ganz so unbedeutend. Das stärkere Zurückbleiben der Lebenshaltungskosten hinter der Dollarentwicklung hat in den letzten Monaten der Börsenspekulation reale Gewinne gebracht.

Aktienindex auf Gold reduziert. (1913 = 100).

Monat	über Dollarkurs			über Großhandels- Index			über Lebens- haltungskosten*)		
	1920	1921	1922	1920	1921	1922	1920	1921	1922
Januar . .	10,73	18,00	16,27	13,18	19,34	20,28	—	23,60	36,42
Februar . .	8,47	17,32	16,98	11,87	18,90	20,49	23,61	22,68	34,32
März . . .	9,82	17,84	14,57	11,48	19,83	18,16	20,52	23,31	34,05
April . . .	12,93	18,17	14,69	11,72	20,72	16,02	17,62	24,38	29,63
Mai	14,45	18,71	12,63	10,61	21,21	13,50	14,51	24,78	22,95
Juni	17,93	18,12	10,89	12,09	21,91	11,71	15,43	25,65	19,86
Juli	19,92	18,45	7,63	13,70	23,60	8,92	17,58	26,96	16,63
August . .	17,98	19,36	4,28	14,10	20,28	6,02	19,08	29,16	14,89
Sept. . . .	15,94	19,69	3,61	14,69	23,80	4,40	21,68	35,80	9,47
Oktober . .	15,06	18,00	2,72	16,74	26,17	3,64	22,91	42,80	9,34
November .	14,12	14,94	2,96	17,21	27,40	4,40	23,23	52,73	11,37
Dezember .	15,79	15,99	4,97	19,05	20,97	6,09	23,69	37,92	13,11
Jahresdurchschn.	14,43	17,92	9,35	13,87	22,01	11,14	20,07	30,81	21,00

*) Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung.

Konkurse im Januar 1923.

Die Zahl der eröffneten Konkurse ausschließlich der aus Mangel an Masse abgelehnten Konkursverfahren — sank im Januar erheblich und erreichte mit 24 den bisher tiefsten Stand.

Arten der Konkurse	1922			1923
	Jan.	Nov.	Dez.	Jan.
Konkurse insgesamt . . .	140	34	39	24
Diese betrafen:				
Natürliche Personen und				
Einzelfirmen	93	18	17	11
Nachlässe	30	5	8	4
Gesellschaften	15	11	12	8
Hiervon G. m. b. H. . . .	9	8	10	8
offene Handelsges.	5	—	—	—
Eingetragene Genossen- schaften	2	—	2	1
Anderer Gemeinschuldner	—	—	—	—

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die epidemischen Krankheiten im Deutschen Reich und in anderen europäischen Ländern im Jahre 1922.

Seit dem Jahre 1921 ist durch die in den „Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamtes“ zum Abdruck gelangenden Übersichten über die aus deutschen und außerdeutschen Ländern gemeldeten Erkrankungen an übertragbaren Krankheiten die Möglichkeit geschaffen, ein Bild von dem wöchentlichen Verlauf der anzeigepflichtigen Krankheiten im Deutschen Reich und im Ausland, soweit sie in ärztliche Behandlung gelangen und von den Ärzten auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften gemeldet werden, zu erhalten. Naturgemäß kann es sich hierbei nur um Mindestzahlen handeln, deren mehr oder minder große Unvollständigkeit erst später, wenn für die gleiche Berichtszeit auch die vollständige Todesursachenstatistik vorliegt, nachgeprüft werden kann; denn es ist bekannt, daß die Sterbefälle an diesen Krankheiten in einem innerhalb bestimmter Grenzen schwankenden Verhältnis zu den tatsächlichen Erkrankungen (Letalitätsverhältnis) stehen.

Bei den Erkrankungen an den weniger gefährlichen Krankheiten muß von vornherein damit gerechnet werden, daß nur ein Teil hiervon in ärztliche Behandlung und zur Anzeige kommt, der in den verschiedenen Ländern von der Verbreitung der Ärzte und der Zugänglichkeit der ärztlichen Hilfe abhängig ist. Daraus erklären sich auch die großen Unterschiede zwischen Stadt und Land.

Da für das Deutsche Reich noch kein einheitliches Gesetz zur Bekämpfung der einheimischen übertragbaren Krankheiten besteht, können nur für diejenigen Krankheiten, die bereits in sämtlichen deutschen Ländern anzeigepflichtig sind, Reichszahlen gewonnen werden.

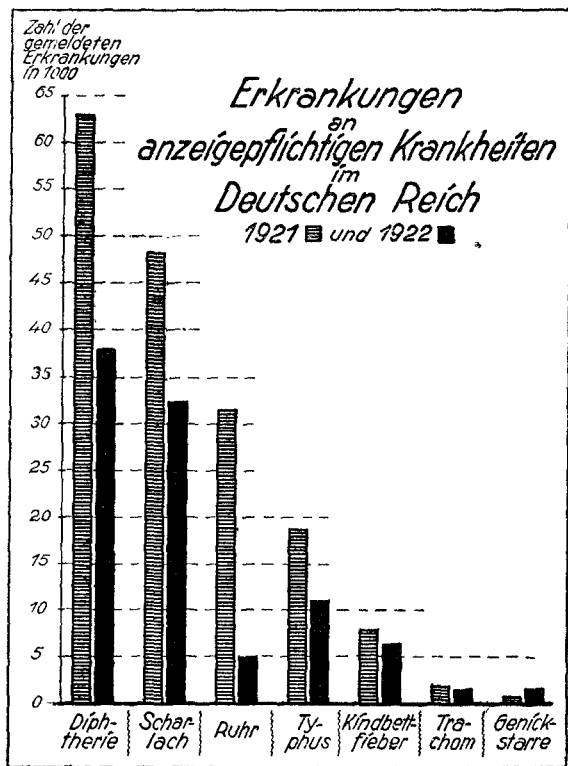
Erkrankungen der Zivilbevölkerung im Deutschen Reich für die Jahre 1921 und 1922.

Anzeigepflichtige Krankheiten	Zahl der gemeldeten Neuerkrankungen		Mehr (= +) oder weniger (= -) im Jahre 1922 gegenüber 1921
	1921	1922	
Diphtherie	63 018	37 949	— 25 069
Scharlach	48 281	32 448	— 15 833
Ruhr	31 624	5 036	— 26 588
Typhus	18 808	10 993	— 7 815
Kindbettfieber	8 006	6 422	— 1 584
Trachom	1 887	1 522	— 365
Genickstarre	696	1 622	+ 926
Milzbrand	80	125	+ 45
Rückfallfieber	53	31	— 22
Tollwut	43	72	+ 29
Trichinose	16	108	+ 92
Rotzkrankheit	7	2	— 5

Hierzu kommen noch die auf Grund des Reichs-Seuchengesetzes vom 30. Juni 1900 im ganzen Reiche anzeigepflichtigen gemeingefährlichen Krankheiten, von welchen jedoch in den beiden letzten Jahren nur Pocken und Fleckfieber vorgekommen sind, und zwar betrug die Zahl der gemeldeten Neuerkrankungen bei der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs

	im Jahre 1921	im Jahre 1922	Unterschied
an Pocken	688	215	— 473
an Fleckfieber	533	386*)	— 147

Wenn man bei dem Vergleich der Jahre 1921 und 1922 auch berücksichtigen muß, daß seit Juni 1922 der an Polen abgetretene Teil Oberschlesiens mit seinen hohen Erkrankungszahlen in Wegfall gekommen ist — wofür allerdings die Angaben aus Thüringen für die 1. Hälfte des Jahres 1921 fehlen —, so muß dennoch die starke Abnahme der Erkrankungsmeldungen bei den meisten anzeigepflichtigen Krankheiten als auffallend groß bezeichnet werden. Die Ursache dieser Abnahme ist bei Typhus und Ruhr in erster Linie auf den kalten und regenreichen Sommer des letzten Jahres, welcher der Ausbreitung vor Epidemien überhaupt hinderlich war, zurückzuführen, während es sich bei der Abnahme der Diphtherie-Erkrankungen um eine internationale Erscheinung handeln dürfte. Wie die bereits für das Jahr 1922 für die deutschen Großstädte vorliegende Todesursachenstatistik¹⁾ zeigt, war auch die Sterblichkeit an diesen Krankheiten im vergangenen Jahre geringer als je zuvor. Das gleiche gilt auch für Schar-



¹⁾ Diese Fälle betrafen hauptsächlich die Flüchtlingslager Frankfurt a. O. und Osternothafen bei Swinemünde (zusammen 302 Fälle).

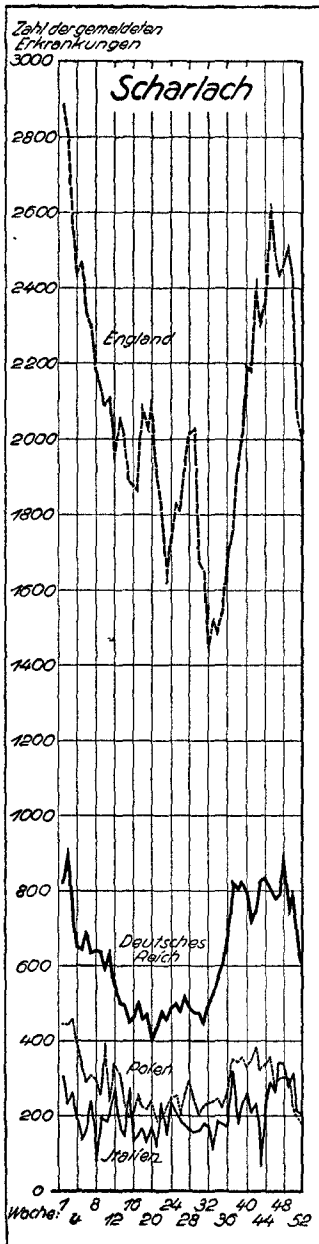
²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 2, S. 68.

lach, jedoch bietet hier die Erklärung des Tiefstandes der Erkrankungen und Sterbefälle größere Schwierigkeiten. Die klinische Erfahrung lehrt, daß von den scharlachkranken Kindern meist die blühendsten sterben. Man hat die Ursache hierfür in der Überfütterung mit animalischem Eiweiß gesucht. Tatsache ist es, daß der Scharlach bei Völkern, welche sich vorwiegend mit Vegetabilien und Fischen ernähren, nur vereinzelt vorkommt. So betrug z. B. in Japan im Jahre 1920 der durchschnittliche Fleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung nur 2,30 kin, d. s. 1,380 kg, die Zahl der gemeldeten Scharlach-erkrankungen 1368 und die der Sterbefälle an Scharlach nur 90. Die gleiche Tatsache läßt sich noch in tropischen und subtropischen Ländern nach-

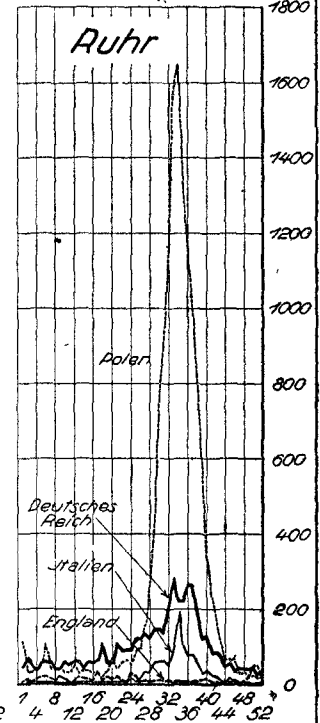
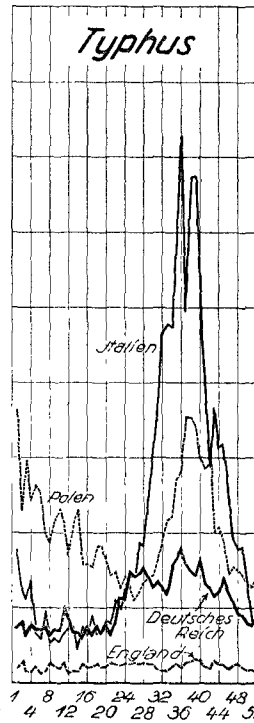
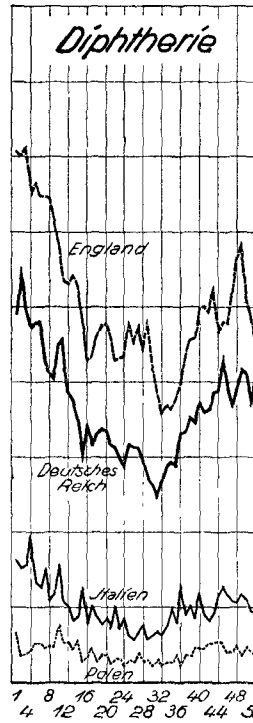
weisen, wo ebenfalls wenig Fleisch genossen wird. Hingegen zeichnet sich England durch großen Fleischverbrauch und hohe Scharlachziffern aus. Da seit dem mit dem Jahre 1916 einsetzenden Rückgang des Fleischverbrauchs auch in Deutschland die Sterblichkeit an Scharlach fortgesetzt abgenommen hat, so

gewinnt die erwähnte Theorie hierdurch eine gewisse Stütze, ohne daß jedoch das Dunkel der Entstehungsursache dieser Krankheit gelichtet wird. Die Ursache der Abnahme der Zahl der Erkrankungen an Kindbettfieber ist naturgemäß in der starken Abnahme der Geburten zu suchen, jedoch wäre es verfehlt, hieraus auch eine Abnahme dieser Erkrankungen nach Fehlgeburt zu folgern, da erfahrungsgemäß die Anzeigepflicht bei solchen Fällen vielfach umgangen wird. Die hauptsächlich nur im östlichen Preußen und in Mecklenburg verbreitete Trachomkrankheit, auch ägyptische Augenkrankheit genannt, deren Ausbreitung während des Krieges zugenommen hat, hat im Jahre 1922 zwar ebenfalls eine Abnahme aufzuweisen, jedoch ist hierbei zu bedenken, daß diese Abnahme erst nach Abtretung des ober-schlesischen Teilgebietes in Erscheinung trat.

Dagegen hat sich eine Zunahme der gemeldeten Erkrankungen nur bei einigen seltener vorkommenden Krankheiten im Jahre 1922 gegenüber dem Vorjahr ergeben. Die größte Zunahme haben die Erkrankungen an Genickstarre aufzuweisen, obgleich diese Krankheit nicht epidemisch aufgetreten ist. Während die Zunahme der Erkrankungen an Milzbrand auf die vermehrte Einfuhr ausländischer tierischer Häute zurückzuführen sein dürfte, wurde die Zunahme der Erkrankungen an Trichinose nur durch die Trichinose-Epidemie in den Regierungsbezirken Mittelfranken und Oppeln in der 13.—15. bzw. in der 26. Jahreswoche hervorgerufen. Bemerkenswerter-



Epidemische Krankheiten in Deutschland, England, Italien u. Polen 1922



Zahl gemeld. Erkrankungen: 1800

weise zeigt noch eine weitere von Tieren übertragbare Krankheit, die Tollwut, eine Zunahme.

Der jahreszeitliche Verlauf der Zahl der Erkrankungen und Sterbefälle zeigt bei den meisten epidemischen Krankheiten ein bestimmtes und charakteristisches Gepräge, da diese Krankheiten nur zeitweise in gehäufterem Maße aufzutreten pflegen. Um die Übereinstimmung dieses Verlaufes in verschiedenen Ländern leicht überblicken zu können, wurde in dem Schaubild auf S. 124 die Zahl der in den einzelnen Wochen des Jahres 1922 gemeldeten Erkrankungen an Diphtherie, Scharlach, Typhus und Ruhr im Deutschen Reich, in England und Wales, Italien und Polen einander gegenübergestellt. Da es sich hier nur um absolute Zahlen handelt, die aus sehr verschiedenen großen Bevölkerungsmassen hervorgegangen sind, und bei der Gewinnung dieser Zahlen die oben erwähnten Faktoren sowie die Honorierung und Nicht-honorierung der ärztlichen Meldungen eine mehr oder minder große Rolle spielen, kann hieraus die verschiedene Erkrankungshäufigkeit in den einzelnen Ländern selbstverständlich nicht ermaßen werden. Von den hier aufgeführten Ländern können die Angaben aus England als die zuverlässigsten bezeichnet werden, da dort die Ärzte für jede Meldung honoriert werden und überall ärztliche Hilfe zur Verfügung steht. Dagegen dürften die Angaben aus Polen die unvollständigsten sein.

Diphtherie, Scharlach, Typhus und Ruhr in Deutschland, England, Italien und Polen.

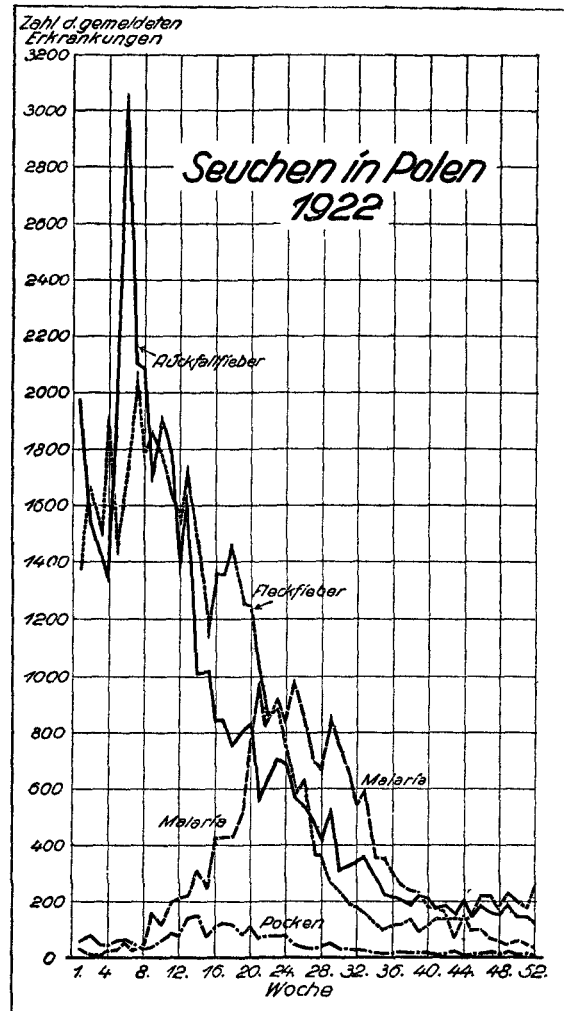
Zahl der gemeldeten Erkrankungen

1922	Deutschland	England	Italien	Polen	Deutschland	England	Italien	Polen
Diphtherie				Scharlach				
1. Vj.	11765	16347	3505	1306	8653	30312	2620	4500
2. "	8306	11905	2183	887	6058	24564	2287	2882
3. "	7767	10838	2101	834	7726	22621	2372	3481
4. "	10111	13107	2734	1201	10011	30477	3253	3854
Typhus				Ruhr				
1. Vj.	1931	535	2312	6145	727	198	27	662
2. "	2283	637	2390	4070	1088	247	54	687
3. "	3822	666	11690	5856	2452	112	961	11755
4. "	2957	628	6579	5008	769	234	155	1221

Der jahreszeitliche Verlauf der Erkrankungshäufigkeit im Jahre 1922 gleicht bei allen hier aufgeführten Krankheiten im allgemeinen dem diesen eigentümlichen Typus, weshalb die dargestellten Wochenkurven bei den einzelnen Krankheiten einen mehr oder minder ausgesprochenen Parallelismus zeigen, der am deutlichsten bei der Diphtherie in Erscheinung tritt, weil diese Krankheit im letzten Jahre in keinem Lande epidemisch aufgetreten ist. In Polen fehlt zwar das übliche Winter-Maximum bei dieser Krankheit, worin jedoch nur ein Kriterium für die Unvollständigkeit der Meldungen erblickt werden kann. Dagegen läßt die Scharlach-Kurve von England deutlich erkennen, daß dort der Scharlach mehrmals im Laufe des Jahres epidemisch aufgetreten ist, und zwar selbst in den Sommermonaten. Daher erklärt sich auch die größere Scharlachsterblichkeit in England, welche im Jahre 1922 in den 105 größten englischen Städten 0,5, in den deutschen Großstädten dagegen nur 0,2 auf je 10 000 der Bevölkerung betragen hat. Dem üblichen Verlauf

der Scharlachkurve entspricht am meisten die deutsche, indem sie sich von ihrem Sommer-Minimum rasch erhebt und dann auf gleicher Höhe bis zum Jahresende stehen bleibt. In Italien ist dagegen das Winter-Maximum sowohl bei der Diphtherie als auch bei Scharlach nur schwach angedeutet, weil die dortigen günstigen klimatischen Verhältnisse viel seltener die Disposition (Mandelentzündung) für diese Krankheiten vorbereiten als in klimatisch ungünstigeren Ländern, worauf auch die geringe Sterblichkeit an diesen Krankheiten in jenem Lande beruht.

Ein entgegengesetztes Bild gibt der Verlauf der Typhuskurven, indem hier einerseits das Maximum der Erkrankungshäufigkeit auf den Sommer fällt, andererseits die Vergleichsländer sich in umgekehrter Reihenfolge hinsichtlich der Erkrankungshäufigkeit anordnen, indem England die geringste, das gleich große Italien dagegen die größte Erkrankungshäufigkeit aufweist. Der kalte und regenreiche Sommer 1922 hat in England gleichwie im Deutschen Reich keine Epidemien aufkommen lassen. Das gleiche gilt für die Ruhr, nur mit dem Unterschied, daß entsprechend der geographischen Verbreitung dieser Krankheit hier Polen an die erste, Italien und England an die letzte Stelle treten.



Wie die Ruhr traten während des Krieges auch das Fleckfieber und Rückfallfieber als die gefährlichsten Kriegsseuchen auf. Letztere beiden Krankheiten sind zwar jetzt fast völlig wieder aus Deutschland verschwunden, dagegen in den östlichen Grenzländern noch immer verbreitet. Beide Krankheiten werden durch Ungeziefer von Mensch zu Mensch übertragen und sind daher zur Zeit der strengsten Kälte, welche die Menschen zu engerem Zusammenwohnen zwingt, am häufigsten. Dieser gleichen Ursache entspricht auch der parallele Verlauf ihrer Erkrankungshäufigkeit, welcher in dem Schaubild für Polen dargestellt ist. Außer diesen beiden sog. Schmutzkrankheiten verdient noch der Verlauf der Pocken und der Malaria in Polen Beachtung, welche erstere Krankheit jedoch im letzten Jahre dort nur von geringer Bedeutung war, während die Malaria in den für die Entwicklung deren Erregers günstigsten Sommermonaten geradezu einen epidemischen Charakter annahm. Diese Erscheinung ist für die

Fleckfieber, Rückfallfieber, Pocken und Malaria in Polen.

Zahl der gemeldeten Erkrankungen				
1922	Fleckfieber	Rückfallfieber	Pocken	Malaria
1. Vierteljahr	22 022	23 847	817	1 098
2. "	13 977	9 806	1 101	8 536
3. "	2 435	4 079	276	6 542
4. "	2 267	2 198	134	1 243

westeuropäischen Länder in der nächsten Zukunft insofern von großer Bedeutung, als sich gegenwärtig eine schwere, aus Turkestan kommende Malariaepidemie im südlichen Rußland immer weiter nach Westen ausbreitet, so daß auch für Deutschland, wo diese Krankheit nur noch an der holländischen Grenze (Reg.-Bezirk Aurich) endemisch herrscht und sonst nur vereinzelt infolge von Einschleppung vorkommt, die Gefahr besteht, hiervon betroffen zu werden.

Die Kindersterblichkeit im Deutschen Reich in den Jahren 1919 und 1920.

Die Sterblichkeit der Kleinkinder war infolge der schwierigen Ernährungsverhältnisse während der Kriegsjahre stark angestiegen und war im Jahre 1918 durch das Hinzutreten der Grippeepidemie doppelt so hoch als im letzten Vorkriegsjahre 1913¹⁾. Die beiden ersten Nachkriegsjahre 1919 und 1920²⁾ weisen wieder eine Abnahme der Sterblichkeit der Kinder des zweiten bis fünften Lebensjahres auf; jedoch noch nicht in dem Maße, daß die Vorkriegsverhältnisse wieder erreicht wären.

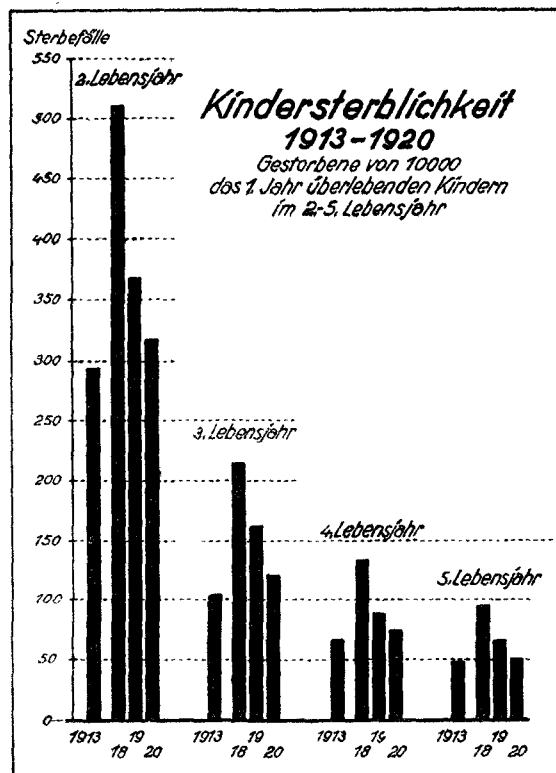
Die Kleinkindersterblichkeit 1913 und 1917-1920.

Altersjahre	Auf 1000 Kinder nebenstehenden Alters kamen Sterbefälle					Meßsiffern, 1913 = 100		
	1913	1917	1918	1919	1920	1917	1919	1920
0-1	151,0	150,0	154,0	145,0	131,0	99	96	87
1-2	29,5	34,3	52,3	37,6	32,3	116	127	110
2-3	10,8	16,1	22,9	17,1	12,6	150	159	117
3-4	7,0	10,1	14,8	10,8	7,9	144	151	113
4-5	5,1	7,3	10,4	7,2	6,0	144	141	118

Während die Säuglingssterblichkeit in den Nachkriegsjahren bereits bedeutend abgenommen und im Jahre 1920 sogar den bisher günstigsten, weit unter dem von 1913 liegenden Stand von 131,0 auf 1000 Lebendgeborene erreicht hatte, war die Sterblichkeit der Kinder im zweiten bis fünften Lebensjahre im Jahre 1919 noch um 27 bis 59 v. H. und im Jahre 1920 noch um 10 bis 18 v. H. höher als im Jahre 1913. Im Jahre 1919 insbesondere lagen die Sterblichkeitsziffern der ein- bis dreijährigen Kinder noch über denen des letzten grippefreien Kriegsjahres 1917, und auch die Sterblichkeitsziffer der Vierjährigen blieb in diesem Jahre nur wenig hinter denen des Jahres 1917 zurück.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind zum Teil in den Folgen der Unterernährung dieser Jüngsten während der Kriegsjahre zu suchen, zum großen Teil aber auch in der noch nach dem Waffenstillstand und Friedensschluß über Deutschland verhängten Wirtschaftsblockade. Diese Ursachen haben auch

¹⁾ Vgl. „W u St“, 1. Jg 1921, Nr. 3, S. 144. — ²⁾ Für die neueren Jahre liegen Auszählungen der Gestorbenen nach Altersklassen noch nicht vor.



noch im Jahre 1920 trotz der überaus günstigen Witterungsverhältnisse, besonders im Frühjahr des Jahres 1920, die Sterblichkeitsziffern hochgehalten.

Es ist hieraus ersichtlich, daß die Sterblichkeit der Kinder aus der Säuglingssterblichkeit allein nicht erschöpfend beurteilt werden kann, daß vielmehr gewisse äußere Verhältnisse den Aufwuchs der Geborenen in den späteren Lebensjahren mehr gefährden können als im Säuglingsalter.

Die folgende Übersicht gibt an, wieviele von 10 000 das erste Lebensjahr überlebenden Kindern

nach den Sterblichkeitsverhältnissen der im Kopfe der Übersicht angeführten Kalenderjahre das zweite, dritte, vierte und fünfte Lebensjahr überleben bzw. in diesen Altersjahren sterben.

Von 10 000 das Säuglingsalter überlebenden Kindern würden demnach im Alter von 1 bis unter 5 Jahren unter den Sterblichkeitsverhältnissen des Jahres 1919 185 und unter denen des Jahres 1920 58 Kinder mehr gestorben sein als unter denen des Jahres 1913.

Alterjahr	Überlebende der nebenstehenden Altersjahre			Gestorbene in nebenstehenden Altersjahren		
	1913	1919	1920	1913	1919	1920
1	10 000	10 000	10 000	—	—	—
2	9 706	9 631	9 682	294	369	318
3	9 601	9 468	9 560	105	163	122
4	9 534	9 368	9 485	67	100	75
5	9 486	9 301	9 423	48	67	57
1-5	—	—	—	514	699	572

Die in Deutschland gestorbenen feindlichen Kriegsgefangenen und die in der Gefangenschaft gestorbenen deutschen Soldaten.

In den Jahren 1914 bis 1921 sind in dem jeweiligen Gebiet des Deutschen Reichs insgesamt 110 101 feindliche Kriegsgefangene gestorben. Sie verteilen sich auf die einzelnen Länder wie folgt:

In den Jahren 1914 bis 1921 gestorbene feindliche Kriegsgefangene

in		in		in	
Preußen . . .	82 269	Hamburg . . .	233	Lübeck . . .	132
Bayern . . .	7 612	Mekl.-Schwerin	2826	Meckl.-Strelitz .	103
Sachsen . . .	3 411	Oldenburg . .	317	Waldeck . . .	32
Württemberg .	2 787	Braunschweig .	267	Schaumbg.-Lippe	6
Baden . . .	2 903	Anhalt . . .	571	Elsaß-Lothring. ¹⁾	1 808
Thüringen ²⁾ .	1 075	Bremen . . .	106	Deutsch Reich	110 101
Hessen . . .	4 135	Lippe . . .	8		

Von der Gesamtzahl der Sterbefälle entfallen

4 408 auf das Jahr . . .	1914	44 745 auf das Jahr . . .	1918
14 933 " " " . . .	1915	5 976 " " " . . .	1919
8 264 " " " . . .	1916	953 " " " . . .	1920
30 577 " " " . . .	1917	245 " " " . . .	1921

Die Gesamtzahl der in deutsche Gefangenschaft geratenen feindlichen Soldaten betrug weit mehr als 2,5 Millionen.

Die Zahl der in der Gefangenschaft gestorbenen deutschen Soldaten steht noch nicht endgültig fest. Wie die folgende Übersicht zeigt, weichen die von den beteiligten, ehemals feindlichen Staaten gemachten Angaben von den seitens des Zentralnachweiseamts für Kriegerverluste und Kriegergräber geschätzten Höchstzahlen verschiedentlich noch sehr erheblich ab.

Die Verteilung der Sterbefälle auf die einzelnen Kriegsjahre ist noch nicht bekannt. Es läßt sich daher noch kein zutreffendes Bild von der Größe der Sterblichkeit unter den in Gefangenschaft geratenen deutschen Kriegsgefangenen gewinnen. Die einfache Inbeziehungsetzung der Gesamtzahl der Gestorbenen zur Gesamtzahl der Gefangenen ergibt eine zu niedrige Prozentzahl, da ein sehr erheblicher Teil

¹⁾ Einzchl. Sachsen-Coburg. — ²⁾ Nur 1914 bis 1916.

In der Gefangenschaft gestorbene deutsche Soldaten.

Staat der Gefangenschaft	Vom Ausland mitgeteilte Zahlen der in Kriegsgefangenschaft		v. H.	Geschätzte Höchstzahl der gestorbenen kriegsgefangenen Deutschen	v. H.
	geratenen Deutschen	gestorbenen Deutschen			
überhaupt . . .	993 109	55 066	5,5	122 000	12,6
Darunter:					
Frankreich und Belgien . . .	414 157	25 229	6,1	38 000	9,4
England . . .	328 354	9 939	3,0	9 939	3,0
Amerika . . .	49 560	951	1,9	951	1,9
Rußland . . .	177 104	(15 542	8,8	66 000	37,0
Rumänien . . .	12 898	2 537	19,7	5 000	39,0

¹⁾ Bis Februar 1918 Meldungen des Roten Kreuzes in Petersburg, spätere Meldungen sind nichtamtlich

der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten erst im Jahre 1918 gefangen genommen wurde, somit nur eine sehr kurze Zeit den Gefahren der Gefangenschaft ausgesetzt war. Selbst dann aber, wenn diese die Sterblichkeit der in Gefangenschaft geratenen Deutschen zu günstig darstellende Fehlerquelle unberücksichtigt gelassen und wenn weiterhin nur die — viel zu niedrigen — vom Ausland mitgeteilten Zahlen der in Kriegsgefangenschaft geratenen Deutschen zugrunde gelegt werden, ergibt sich, daß von 10 000 kriegsgefangenen deutschen Soldaten 555 gestorben sind, während von den in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen feindlichen Soldaten nur 440 auf 10 000, wenn die Zahl der Gefangenen mit nur 2,5 Mill. angenommen wird, starben. In Wirklichkeit ist die erste Zahl noch wesentlich höher, die letztere noch niedriger. Die Sterblichkeit unter den kriegsgefangenen Deutschen ist also erheblich größer gewesen, als die unter den in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen.

V E R S C H I E D E N E S

Die Rechtsauskunftstellen im Jahre 1921.

Die Zahl der Rechtsauskunftstellen im Deutschen Reich ist von 820 auf 851 gestiegen, wobei Danzig erstmalig außer Betracht bleiben mußte, hat aber die Höhe von 1913* mit 1081 noch nicht erreicht. Die Vermehrung (9,8 v. H.) ist geringer als im Vorjahr.

Die Zahl der erteilten Auskünfte (1 757 646) ist nur wenig größer als im Vorjahr; an Schriftsätzen wurden 511 834 ausgefertigt. Im Jahre 1913* wurden 1 891 006 Auskünfte und 493 798 Schriftsätze angefertigt. Es ist also im Vergleich zu 1921 eine Ab-

* Nach dem Gebietsstand von 1921.

nahme der Auskünfte, dagegen eine Zunahme der Schriftsätze festzustellen.

Nach der Art der Träger stehen wieder die Rechtsauskunftstellen der Arbeitnehmervereinigungen mit 399 Stellen an erster Stelle. Ihr zahlen-
Rechtsauskunftstellen im Deutschen Reich in den Jahren 1921 und 1920

nach der Art des Trägers
(Nach dem Gerichtsstande im Jahre 1921).

Rechtsauskunftstellen (R. A.)	1921			1920 ¹⁾		
	Stellen	Auskünfte	Schriftsätze	Stellen	Auskünfte	Schriftsätze
Gemeindliche und staatliche R. A. . . .	180	369 376	76 432	169	366 417	78 437
R. A. gemeinnütziger Vereinigungen	19	54 866	7 285	26	68 496	15 459
R. A. für Frauen	39	17 890	3 028	42	16 217	3 850
R. A. von Arbeitnehmervereinigungen	399	873 238	288 511	408	919 696	271 053
R. A. von Arbeitgebern	17	8 419	4 004	20	12 356	4 488
Konfessionelle R. A. . . .	95	183 961	77 451	108	181 693	68 288
R. A. politischer Vereinigungen	5	4 924	2 932	6	5 799	3 242
R. A. von Angestelltenverbänden	77	174 675	25 149	32	143 976	11 107
Ländliche R. A.	19	70 749	27 042	8	32 146	2 857
R. A. von Rechtsanwaltsvereinen . . .	1	58	—	1	49	—
Zusammen	2) 851	1 757 646	511 834 3) 820	1 746 845	458 281	

¹⁾ Ohne Arbeitsersekretariat Danzig mit 4 290 Auskünften und 1 546 Schriftsätzen.
²⁾ Darunter 49, ³⁾ 36 Stellen, die keine Statistik geführt haben.

mäßiger Rückgang gegen 1920 ist auf unvollständige Berichterstattung zurückzuführen.

Die starke Zunahme der Auskunftstellen der Angestelltenverbände dürfte mit dem erweiterten Ausbau ihrer Organisationen sowie mit besserer Berichterstattung zusammenhängen.

Die Verteilung der Auskünfte nach Rechtsgebieten läßt, soweit sie erfolgt ist, das starke Überwiegen der Auskünfte über bürgerliches Recht erkennen, wobei das Gebiet des Dienst- und Lehrvertrages noch besonders ausgeschieden ist.

Verteilung der Auskünfte nach Rechtsgebieten.

Rechtsgebiete	1921	v. H.	1920	v. H.
Dienst- u. Lehrvertrag	222 542	14,5	230 069	15,0
Sonstiges bürgerliches Recht (Zivilprozeß, Konkursordnung, Familienrecht usw.) . . .	595 389	38,7	606 395	39,5
Sozialversicherung . .	248 257	16,1	232 634	15,1
Strafrecht und Strafprozeß	81 569	5,3	81 041	5,3
Gemeinde- und Staatsangelegenheiten . . .	236 269	15,3	196 963	12,8
Sonstige Gebiete . . .	155 988	10,1	188 751	12,3
Zusammen	1 540 014 1)	100,0	1 535 853 2)	100,0

¹⁾ Außerdem 217 632, ²⁾ 210 999 Auskünfte, bei denen eine Teilung nach Rechtsgebieten nicht erfolgt ist.

Die Geschäfte der Wuchergerichte im Jahre 1921.

Nach der dem Reichstag vorgelegten tabellari- schen „Darstellung der Geschäfte der Wuchergerichte für das Kalenderjahr 1921“ hat die Spruch- tätigkeit dieser Gerichte gegenüber dem Vorjahre erheblich abgenommen. Die Zahl der Verurteilungen zu Geld- und Freiheitsstrafen ist gegen das Vor- jahr¹⁾ um mehr als ein Viertel zurückgegangen, hält sich aber immer noch in beträchtlicher Höhe. Die gegen 19 938 Personen im Berichtsjahr bei den Wuchergerichten anhängig gewordenen Verfahren haben sich gegenüber den Ergebnissen des Vor- jahres um 7568 oder 27,6 v. H. vermindert. Von der Zahl der anhängig gewordenen Verfahren ent- fallen auf die hauptbeteiligten Länder:

Länder	1921	v. H.	1920	v. H.	Abnahme in v. H.
Preußen ²⁾	14 745	74,0	18 875	68,6	21,9
Bayern	1 921	9,5	4 098	14,9	53,1
Württemberg . . .	1 362	6,8	2 021	7,4	32,6
Sachsen	657	3,3	816	2,9	19,5
Übrige Länder . .	1 253	6,3	1 714	6,2	26,9
Zusammen	19 938	=100	27 524	=100	27,6

Davon sind im Jahre 1921 gegen 16 404 (1920: 22 583) Personen Verfahren wegen Schleichhandel und gegen 3112 (1920: 4587) Verfahren wegen Preis- treiberei und Höchstpreisüberschreitung anhängig geworden. Den Verfahren gegen 2788 (i. Vorj. 4727)

Personen ist ein amtsrichterlicher Strafbefehl, denen gegen 3 (i. Vorj. 5) eine polizeiliche Strafverfügung vorausgegangen. In 2899 Fällen (14,5 v. H.) gegen- über 2397 (8,7 v. H.) des Jahres 1920 erfolgte Frei- sprechung. 15 018 Personen (75,3 v. H.) wurden zu Geld- oder Freiheitsstrafen (ohne Zuchthaus) ver- urteilt gegen 19 596 (71,2 v. H.) im Jahre 1920. Die Verurteilungen zu Geldstrafen gingen von 11 920 im Jahre 1920 auf 9511 im Berichtsjahre, also um 20,2 v. H., die zu Freiheitsstrafen von 7676 auf 5497 oder um 28,4 v. H. zurück. Von den zu Geld- strafen Verurteilten wurden 6084 (64,0 v. H.) mit dem Strafminimum bis zu 1000 M. und 91 (1,0 v. H.) mit dem Strafmaximum von 50 000 M. und darüber bestraft. In den übrigen Fällen lautete das Urteil auf Freiheitsstrafen — jedoch nicht Zuchthaus —, deren Dauer bei 3939 Personen oder 71,7 v. H. bis zu einem Monat Gefängnis und bei 49 (0,9 v. H.) auf ein Jahr und mehr bemessen wurde. In An- sehung 10 besonders schwerer Straftaten wurde so- gar Zuchthausstrafe ausgesprochen gegenüber 24 im Vorjahre. Bei 3091 Personen wurde auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Hand- lung bezog, erkannt, 39 gingen der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gegenüber 4131 bzw. 55 im Jahre 1920. In 42 Fällen erfolgte Wiederaufnahme des Verfahrens mit erneuter Hauptverhandlung, und zwar 3 vor dem Schöffengericht und 39 vor der Strafkammer. Hierbei wurden 15 Personen aber- mals verurteilt, während bei 18 Freisprechung er- folgte.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 1 Jg. 1921, Nr. 10, S. 496. — ²⁾ Einschli. Waldeck und Schwarzburg-Sondershausen.

Bezugspreis für Deutschland für den Monat Februar (Doppelheft) 1200 Mark Bezugspreis im Ausland für das Jahr (24 Hefte) 4 Dollar oder 1 englisches Pfund oder 22 Schweizer Franken. Einsendung durch jedes Bankhaus an Reimar Hobbing oder an Postcheckkonto „Wirtschaft und Statistik“ Berlin Nr 45030

Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an. Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Carl Zillmann, Neukölln.